Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 27. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 120. Jahrg. / Nr. 278 / Ausgabe A

Die Weltmeinung

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In der Presse der ganzen Welt hat das deutsch-japanische Abkommen einen außerordentlich großen Widerhall gefunden. Allerdings tauchen in englischen und französischen Zeitungen Behauptungen auf, die dem Abkommen eine Tarnung imperialistischer und somit egoistischer Absichten und Ziele unterstellen wollen. Die klare Abstellung der deutsch-japanischen Abmachungen auf die Bekämpfung expansiver weltanschaulicher Kräfte straft alle diese Behauptungen Lügen. Auch die weitere Tatsache, daß dieses Abkommen durchaus auf andere Staaten ausgedehnt werden kann, die sich an der Abwehr derartiger expansiver Bestrebungen zu beteiligen wünschen, zeigt den wahren, nur auf Erhaltung der Ruhe und Sicherheit in allen Ländern abgestellten Charakter der Vereinbarung.

In England hatte die Sensationspresse schon vor Tagen gemeldet, daß der Abschluß eines Militärbündnisses zwischen Deutschland und Japan bevorstünde. So hat die Veröffentlichung des Abkommens eine gewisse Entspannung in der öffentlichen Meinung Englands hervorgerufen. Trotzdem bleibt die Beurteilung sehr kühl. Man bildet sich in England Gefahren ein, die aus dem Abkommen entstehen könnten und behauptet, es durchkreuze die englische Politik. Man bezeichnet es als ausgeschlossen, daß England der Einladung folgen könne, sich dem Abkommen anzuschließen. Der „Daily Herald" bezeichnet es als ein aggressives Militärbündnis und fordert als Antwort darauf die Stärkung des Völkerbundes. Ganz anders die Rothermere-Presse, die daran erinnert, daß das Abkommen nicht gegen Sowjetrußland, sondern gegen die Komintern gerichtet sei. Daß Moskau für die Sünden der Komintern büßen müsse, habe es sich selbst zuzuschreiben. Denn bisher hätten die Sowjets doch immer behauptet, nichts mit den Komintern zu tun zu haben. Wie weit aber auch in England die Fehlurteile gehen, zeigt die konservative „Morning-Post", die Deutschlands und Japans Kampfansage an den Kommunismus für einen Vorwand hält und behauptet, hinter der weltanschaulichen Fassade seien Angriffsabsichten verborgen.

In Italien findet die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Vertrages lebhafteste Zustimmung. Das Echo der italienischen Presse läßt sich wie folgt zusammenfassen: Deutschland und Japan haben sich nicht zu einem Block gegen irgend jemanden zusammengeschlossen. Sie wollen nur ihre nationalen Gebiete gegen die vielseitigen Machenschaften der Dritten Internationale verteidigen und schützen. Während sich gewisse Regierungen noch immer weigerten, im Bolschewismus eine ernste Gefahr für die Zivilisation aller Länder zu sehen, sei es zu begrüßen, daß sich verantwortungsbewußte Regierungen gefunden hätten, die entschlossen seien, den Treibereien Moskaus entgegenzutreten. Italien könnte in dem Abkommen nur eine Bestätigung für die realistische politische Linie erkennen, die es als erste Macht vorgezeichnet habe.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat man in Prag für den deutschen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind kein Verständnis. Man ist so verlogen, zu behaupten, das eigene Vertragssystem sei ausschließlich ein Instrument des Friedens und jedes Abkommen Deutschlands sei eine Bedrohung dieses Friedens. Nach Ansicht des „Lidovy Noviny" verfolgt das Abkommen lediglich den Zweck, von den deutsch-japanischen Expansionsplänen abzulenken. Es sei ein Mantel, hinter dem sich die deutsch-japanische Militärallianz verstecke. Deutschland wolle sich durch das Abkommen den Vorwand einer Intervention schaffen. Die Tschechoslowakei werde dem Abkommen nicht beitreten. Sie sei überzeugt, daß der Zweck des Abkommens nicht der Kampf gegen den Bolschewismus, sondern der Kampf gegen die Sowjetunion bilde, die die Grenzen der Tschechoslowakei garantiere.

In Polen hat man festgestellt, daß der deutsch-japanische Vertrag in den Händen der deutschen Diplomatie ein wichtiges Werkzeug wird, um Moskau in Schach zu halten.

Man hat in Warschau den Geist verstanden, in welchem das Abkommen geschlossen wurde und betont in diesem Zusammenhange das Fehlen geheimer Klauseln. Der Krakauer „Kurjer" schreibt: „Der unterschriebene Vertrag ist zweifellos außergewöhnlich geschickt abgefaßt, da er sich gegen die Komintern richtet und überhaupt nicht von Sowjetrußland spricht."

Die belgische Presse benutzt das Abkommen dazu, die anderen Länder, die bisher dem mörderischen Treiben des Bolschewismus tatenlos zugesehen haben, aufzufordern, zur Rettung der Kultur das Gleiche zu tun. Das deutsch-japanische Abkommen gegen den Kommunismus sei ein weltgeschichtlicher Vorgang. Es sei sicher, daß sich dieser Vereinbarung für die Abwehr des Bolschewismus andere Staaten anschließen würden. Die Umtriebe Sowjetrußlands, insbesondere das Spiel der Sowjets in Spanien, habe zwangsläufig zu dieser Entwicklung geführt. Die Kommunistische Internationale, so schreibt der „Standaard", ist das Mittel Moskaus, um sämtliche Staatsverbände zu zersetzen und die Grundlagen der Gesellschaft und der Kultur zu zerstören. Man kann Japan und Deutschland keinen Vorwurf machen, daß sie Hand in Hand diesen Kampf gegen den kommunistischen Weltfeind führen.

In Oesterreich hat das deutsch-japanische Abkommen keine Ueberraschung hervorgerufen, da man auf Grund der blutigen Vorgänge in Spanien die Notwendigkeit eines Abkommens als Kampfansage gegen den Bolschewismus erwartet hatte. Man beurteilt das Abkommen in Wien als ein weltpolitisches Ereignis von besonderer Bedeutung, das der allgemeinen Weltlage ein völlig verändertes Gesicht gibt. Man hat in Oesterreich Verständnis für die Haltung des nationalsozialistischen Deutschlands und sieht in dem Abkommen die Konsequenz des seit 1933 beschrittenen Weges. So schreibt die „Reichspost", daß sich zwei der mächtigsten Kulturstaaten der Welt vereinigt haben, um dem Treiben der Komintern endlich ein energisches Halt! zu gebieten.

Man sieht in dem Abkommen den Beginn des Abwehrkampfes gegen den Bolschewismus auf internationaler Grundlage. Man weiß in Oesterreich, daß Deutschland die bolschewistischen Experimente auf eigenem Boden kennengelernt hat und man hat Verständnis für die traurigen Erfahrungen, die Japan und China durch die kommunistischen Armeen und Bürgerkriege in den letzten 15 Jahren im Fernen Osten gemacht haben. Das „Neue Wiener Journal" bezeichnet das Abkommen als einen beispielgebenden Akt zwischenstaatlicher Zusammenarbeit zur Sicherung des Weltfriedens und einen letzten Alarmruf an die ganze Kulturwelt. Das deutsch-japanische Abkommen steht dem Beitritt aller Kulturstaaten offen und es wird hoffentlich zum Kern einer Weltorganisation werden, die gegen den Bolschewismus einen unübersteigbaren Damm errichtet.

Verschärfte Ueberwachung

Bevorstehende Durchführungsmaßnahmen zum deutsch-japanischen Abkommen.

Tokio, 26. November.

Wie die Agentur Domei mitteilt, stehen verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des ersten Punktes des deutsch-japanischen Abkommens in Japan bereits bevor. Es sei vor allem an eine verschärfte Ueberwachung bolschewistischer Umtriebe und möglicherweise auch an die Abänderung von Gesetzen gedacht, wovon man sich verstärkte Einwirkungsmöglichkeiten auf die linksradikalen Kreise in Japan verspricht. Man nimmt an, daß sich diese Maßnahmen auch auf Mandschukuo und die nordchinesischen Gebiete erstrecken dürften, wo, wie Domei hervorhebt, eine besonders strenge Ueberwachung des Kommunismus notwendig sei.

Ausweisung der Reichsdeutschen?

GPU fordert Angaben über die Reichsdeutschen in Sowjetrußland.

Warschau, 26. November.

Nach einer Meldung aus Moskau, die über Riga hierher gelangt ist, hat der GPU-Kommissar Jeschow angeordnet, daß ihm innerhalb drei Tagen genaue Angaben über die politischen Ansichten und die Art der Beschäftigung sämtlicher Reichsdeutscher vorgelegt werden, die sich zur Zeit noch in der Sowjetunion befinden. Die Mehrheit dieser Reichsdeutschen werde voraussichtlich aus der Sowjetunion ausgewiesen werden.

Drei Jahre Reichskulturkammer

Drei Jahre Reichskulturkammer! Drei Jahre kultureller Pionierarbeit, drei Jahre Dienst an der Nation in besonderer Mission! — Wenn die Männer, in deren Hände Reichsminister Dr. Goebbels den Aufbau der Reichskulturkammer legte, heute besonders feierlich gestimmt sind, so berechtigt sie dazu das stolze Gefühl, eine Organisation geschaffen zu haben, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht und die in ihrem Inhalt weit mehr ist als das Wort Organisation sagt, nämlich ein Teil des kämpferischen Deutschland. Und die Kultur, die hier „verwaltet" wird, ist geradezu ein Barometer für die lebendige Stärke des deutschen Genius, für die ethische Kraft des Volksganzen.

Es gibt kein Vorbild, dem die Organisation der Reichskulturkammer hätte nachgeschaffen werden können. Als der Nationalsozialismus die Geschicke des deutschen Volkes übernahm, stand bezüglich der kulturellen Aufgaben nur eines fest: die Pflicht des Staates, sich der Kunst und der Künstler anzunehmen. Der Staat mußte in Verantwortung für das Volk die Grundlage für eine straffe und bewußte Führung des deutschen kulturellen Lebens schaffen, wobei die rassisch-völkischen Notwendigkeiten den Maßstab für kulturpolitische Maßnahmen zu bilden hatten. Als Hauptrichtlinien standen von vornherein



(Weltbild, K.)

Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Josef Goebbels.

fest: Ausschaltung alles Volksschädigenden und Zersetzenden, Förderung und Pflege aller guten und volkserhaltenden Kulturkräfte. Es galt nun, den Künstler aus seiner volksfremden Vereinsamung herauszuheben und zum wirklichen Staatsbürger zu machen, die Kunst als edelstes Gut der Nation der Sphäre von Interessentenklubs und sich gegenseitig bekämpfenden „Richtungen" zu entreißen.

Als der Führer im September 1933 Dr. Goebbels den Auftrag gab, alle deutschen Künstler gemeinsam mit den Kulturschaffenden der Presse in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen, hatte nationalsozialistische Tatkraft gerade begonnen, den Anarchismus auf dem Gebiete der Kunst zu beseitigen und vorerst wenigstens auf dem Weg der Gleichschaltung die Einzelverbände dem Gedanken des berufsständischen Aufbaues näherzubringen. Die Vorläufer der Kammern wie die nationalsozialistische Rundfunkkammer, das Reichskartell der bildenden Künste, der Reichsverband der deutschen Schriftsteller usw. verdankten also ihre Entstehung schon dem neuen Staatsgedanken. Die nunmehr geschaffene Reichskulturkammer hatte und hat nach dem Gesetz die Aufgabe, „durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken". Ueberträgt man den Buchstaben des Gesetzes in die Sprache der nationalsozialistischen Weltanschauung, so heißt das Ziel: Seelische Ausrichtung der deutschen Nation auf dem Weg über die Verschmelzung von Volkstum und Kunst.

Wenn wir in diesem Sinne zurückblicken auf die Arbeit der drei letzten Jahre, dann können wir heute ohne Ueberhebung behaupten, daß ein gewaltiges Stück auf dem Weg zu diesem Ziel zurückgelegt worden ist, wobei wir uns immer bewußt sind, daß nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels die Reichskulturkammer kein Zustand, sondern eine stets lebendige Entwicklung sein will. Als feste Grundlage für eine aktive Haltung der deutschen Kultur verkörpert die Reichskulturkammer die höhere Ordnung, die Bindung an ein sittliches Prinzip, die den Künstler gegenüber dem Staat verpflichtet und verantwortlich macht und die als Disziplin gegen sich selbst in jedem Künstler ruht, der zu einer höheren Freiheit seines Schaffens gelangen will. Diese höhere Freiheit in sittlicher Verantwortung für die Volksgemeinschaft stellt der deutsche Künstler auch den kurzsichtigen und mißverstehenden Stimmen des Auslandes entgegen, die im Sinne einer gehässigen Propaganda eine Knebelung der deutschen Kunst wahrhaben möchten.

Nachdem auf der letzten Jahrestagung der Reichskulturkammer am 15. November 1935 Dr. Goebbels den Abschluß des organisatorischen Aufbaues bekannt geben konnte, ist bei allen Aktionen im Bereich der Kulturkammer im letzten Jahr immer stärker das kulturelle Wollen in den Vordergrund getreten. Auf diesem Weg war ein enges Zusammenarbeiten mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Mittlerin zwischen Kunst und Volk eine Selbstverständlichkeit. Sichtbarer Ausdruck dieser Gemeinschaftsarbeit ist die Tatsache der gemeinsamen Feier des Jahrestages der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Zur Vertiefung des kulturellen Lebens in den einzelnen Gauen und damit zum Auftrieb der wichtigsten, nämlich der stammesmäßig gebundenen schöpferischen Kräfte des völkischen Lebens haben die Gaukulturwochen beigetragen, die in fast allen Gauen auf Anregung der Reichskulturkammer zum ersten Mal durchgeführt wurden. Ihr großer Erfolg wird es hoffentlich möglich machen, jährlich planmäßig die Gaukulturwoche als Höhepunkt des kulturellen und künstlerischen Lebens im einzelnen Gebiet zu veranstalten.

Als wichtigstes Instrument der aktiven Haltung der Reichskulturkammer kann der Reichskultursenat angesehen werden, der vor einem Jahr vom Präsidenten der

Die Festfolge für die Jahrestagung

der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude".

Berlin, 26. November.

Für die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Philharmonie am Freitag, 27. November, 12 Uhr, ist folgende Festfolge vorgesehen:

„An die großen Toten" von Wilhelm Berger. Für gemischten Chor und Orchester: Bruno Kittelscher Chor, Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Professor Bruno Kittel.

Worte aus „Götz von Berlichingen", J. Wolfgang von Goethe. Gesprochen von Heinrich George.

„Beherzigung", Lied von Hugo Wolf. Orchesterinstrumentation Arno Rentsch; Kammersänger Rudolf Bockelmann; Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.

Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Konzert A-Dur für Orgel und Orchester von G. Friedrich Händel. Einleitung und 1. Satz; Orgel: Professor Fritz Heitmann; Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.

Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels.

„Gebet der Jugend" von Hermann Zilcher. Für gemischten Chor, Knabenchor, Sopransolo und Orchester; Bruno Kittelscher Chor; Knabenchor des Hohenzollerngymnasiums; Sopransolo: Tilla Briem; Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Professor Bruno Kittel.

Die Veranstaltung in der Philharmonie wird in der Zeit von 12.00 Uhr bis 13.45 Uhr von allen deutschen Sendern und vom Deutschen Kurzwellensender übertragen.

Festaufführung im Deutschen Opernhaus,

19.30 Uhr, „Der Fliegende Holländer" von Richard Wagner.

Reichskulturkammer berufen wurde. Er setzt sich, wie es im Gesetz vorgesehen ist, aus hervorragenden um Volk und Kultur verdienten Persönlichkeiten zusammen. Nach den Worten Dr. Goebbels ist er der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturgewissens der Nation. Hinter ihm steht die machtvolle Organisation der Reichskulturkammer, steht ferner die Partei mit ihrem schlagfertigen Apparat und steht endlich der Staat mit all seinen Möglichkeiten.

Schließlich mag es nicht überflüssig erscheinen, mit einem Wort auf das große Interesse hinzuweisen, das der Präsident der Reichskulturkammer der Lösung der sozialen Fragen widmet. Schönster Beweis hierfür ist die Errichtung der Spende „Künstlerdank" im Betrag von 2 Millionen Mark anläßlich des zehnjährigen Jubiläums des Gaues Groß-Berlin, die als Meilenstein auf dem Weg zur Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler bezeichnet werden kann. Die geplante Altersversorgung ist inzwischen auf dem Gebiet der Reichstheaterkammer bereits in Angriff genommen worden.

Die Reichskulturkammer lebt zum Wohl der deutschen Künstler, zum Wohl des deutschen Volkes!

Keine italienischen Absichten auf die Balearen

Die Lage in Spanien vor dem Oberhaus

London, 26. November.

Die Lage in Spanien kam am Donnerstag im Oberhaus zur Sprache. Dabei erklärte es Lord Newton (Konservativ) für Unsinnn, daß die von Franco geleitete Bewegung nur eine militärische sei. Franco habe 10 Millionen Menschen hinter sich, das sei ungefähr die Hälfte des Landes. Das einzige, was England tun könne, sei, sich aus dem Streit herauszuhalten. Wenn die Roten in Spanien etwa siegen sollten, so würde das Eigentum jedes britischen Untertanen und jeder britischen Gesellschaft in Spanien beschlagnahmt werden. Lord Rankeillour (Konservativ) kritisierte die Haltung des Erzbischofs von York, der sich für die Roten ausgesprochen habe, (!) Er vermisse ein Wort christlicher Anteilnahme für die Tausende von Priestern und Nonnen, die auf das schrecklichste hingemordet worden seien.

Für die Regierung schloß Lord Plymouth, der Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, die Aussprache ab; er erklärte, daß im Gegensatz zu gewissen in England verbreiteten Gerüchten die französische Regierung in den letzten Tagen ausdrücklich erklärt habe, daß sie die Absicht habe, die Nichteinmischungspolitik fortzusetzen. Aehnliche Zusicherungen seien von der deutschen und der italienischen Regierung gegeben worden. Die britischen Schiffe würden, falls sich das als notwendig erweisen sollte, auf offener See gegen die Behelligungen durch Schiffe der beiden Parteien in Spanien geschützt werden. Die Lage sei gegenwärtig die, daß die britische Regierung die spanische Nationalregierung nicht anerkenne, andererseits aber doch inoffiziell Fühlung mit ihr halte, soweit das notwendig sei, um britische Interessen in den Teilen Spanien zu schützen, die unter Francos Kontrolle ständen.

Lord Plymouth wandte sich dann weiter gegen die Behauptungen, daß die italienische Regierung mehrere Inseln der Balearen in Besitz zu nehmen beabsichtige; er wünsche ausdrücklich festzustellen, daß die italienische Regierung mehrfach in den letzten Monaten der britischen Regierung im vollsten Umfange versichert habe, daß sie keinerlei Absichten auf die Balearen habe.

*

In der gleichen Richtung bewegt sich auch eine Erklärung von italienischer Seite, daß keine territorialen Absichten Italiens in Spanien bestehen.

Bolschewistendampfer unter englischer Flagge

Salamanca, 27. November

Nach Meldungen des nationalen Rundfunks hat die spanische Nationalregierung Beweise dafür in den Händen, daß die Transportschiffe der spanischen Bolschewisten die englische Flagge hissen, um die nationalen Kriegsschiffe zu täuschen. So konnte beobachtet werden, daß ein Handelsdampfer der Bolschewisten, der von Marseille mit einer Waffenladung nach Barcelona fuhr, die englische Flagge führte. Ein anderes Transportschiff der Roten passierte unter englischer Flagge die Meerenge von Gibraltar und lief dann einen Hafen an der kantabrischen Küste an, der sich in den Händen der Bolschewisten befindet.

Gewehre als Baumwolle deklariert

Paris, 26. November.

Auf dem Pariser Nordbahnhof waren zahlreiche Kisten aus Belgien eingetroffen, die als Baumwollsendungen nach Spanien deklariert waren. Der Bahnhofszolldienst wurde durch einen Zufall auf diese Kisten aufmerksam und ließ sie öffnen. Dabei wurde festgestellt, daß sie ausschließlich Gewehre enthielten. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

„Cervantes" doch torpediert

London, 26. November.

Der Flottensachverständige der „Morning Post" schreibt, daß der Kommandant des britischen Zerstörers „Glowworn" den angeblich torpedierten spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes" besichtigt habe. Er habe dabei feststellen können, daß die Beschädigungen des Kreuzers tatsächlich von einem Torpedo stammen. Man habe Teile dieses Torpedos gefunden. Aus dem Kaliber des Torpedos habe sich einwandfrei ergeben, daß es nur von einem spanischen Unterseeboot der B-Klasse stammen könne, da nur diese Unterseeboote über Torpedos von diesem Kaliber verfügen.

Die Sicherheitszone

im Hafen von Barcelona.

London, 26. November.

Die spanische Nationalregierung in Burgos hat dem britischen Ersuchen entsprochen und im Hafen von Barcelona die gewünschte Sicherheitszone zur Verfügung gestellt. Der Konteradmiral, der das 3. britische Kreuzergeschwader vor Palma kommandiert, hat an Bord des Kreuzers „Arethusa" diesbezügliche funkentelegraphische Mitteilungen des Militärgouverneurs von Mallorca erhalten.

Rote Gegenangriffe zusammengebrochen

Wieder nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt.

DNB. Front vor Madrid, 26. Novbr.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Unterstützt durch Artillerie, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Segovia-Brücke durchzuführen. Die Angriffe wurden von den unerschütterlichen Legionären wie immer mit starken Verlusten für die Roten abgewehrt.

Am Mittwochnachmittag erschienen nach vierstägiger Pause auch wieder nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt. Wegen des unsichtigen Wetters ganz niedrig fliegend, konnten die Flugzeuge ungestört von roten Fliegern und unbeirrt durch Abwehrfeuer ihre Bombenladungen abwerfen.

Nach den Aussagen von Ueberläufern herrscht bei der Madrider Zivilbevölkerung ungeheure Erregung. Täglich bilden sich Demonstrationszüge, deren Teilnehmer stürmisch die Uebergabe der Stadt fordern und die von den roten Machthabern nur mit Waffengewalt unterdrückt werden können.

*

Die albanische Regierung hat die spanische Nationalregierung in Burgos anerkannt. Diese Anerkennung ist eine natürliche Folge der antikommunistischen Politik, die von der albanischen Regierung verfolgt wird

Bomben auf Cartagena

Salamanca, 26. Nov.

Starke nationale Fliegerstreitkräfte haben in der Nacht zum Donnerstag den Kriegshafen Cartagena angegriffen und mit zahlreichen Bomben belegt. Soweit bisher festgestellt wurde, ist ein mit Waffen und Munition beladenes Handelsschiff von den Bomben getroffen worden, ferner wurden bedeutende Schäden an den Hafenanlagen und den Artilleriestellungen verursacht.

Trotz überaus starken Abwehrfeuers der Kommunisten konnten die nationalen Flieger ohne Verluste zu ihrer Aus- stellung zurückkehren.

Bei dem Luftangriff, der von 31 großen Bombenflugzeugen der Nationaltruppen ausgeführt wurde, wurden die Oellager und die Hafenanlagen durch Bombenabwurf in Brand gesetzt. Außerdem konnten drei Handelsschiffe, die im Hafen vor Anker lagen, vernichtet werden. Der Luftangriff hat demnach großen Erfolg gehabt.

Bela-Khun in Prag

Auf dem Wege nach Spanien?

Prag, 26. November.

Nachdem bereits einige tschechische Blätter gemeldet hatten, daß sich der berüchtigte jüdische Kommunistenhäuptling Bela-Khun in Prag aufhalte, veröffentlicht nunmehr auch das Blatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit" eine Bestätigung dieser Nachricht. Es habe sich auf Grund von Augenzeugenberichten herausgestellt, daß der frühere bolschewistische Henker Khun mit einem sowjetrussischen Diplomatenpaß reise und in Prag Gast des diplomatischen Vertreters der Sowjet-Union gewesen sei. Bela-Khun scheine sich auf eine längere Tätigkeit im Auslande vorbereitet zu haben. Das Blatt teilt weiter mit, daß Bela-Khun inzwischen wieder aus Prag abgereist sei. Möglicherweise stehe sein Prager Aufenthalt in Zusammenhang mit den kürzlich enthüllten geheimen Anweisungen an die kommunistischen Unterorganisationen. Man nimmt an, daß er sich nach Spanien begeben habe, wo sich ihm im Zusammenhang mit den bolschewistischen Umtrieben ein geeignetes Betätigungsfeld eröffnet.

Die Studentenunruhen in Polen

Rund 300 Studenten in Warschau festgenommen

Warschau, 27. November.

Die polnischen Behörden haben energische Maßnahmen gegen die Studenten ergriffen, die das Gebäude der Warschauer Universität besetzt halten. Nachdem die Studenten die Aufforderung des Kultusministers zum Verlassen der Universität abgelehnt hatten, wurde die formelle Schließung der Universität verfügt. Damit haben die Studenten ihre Eigenschaft als Akademiker verloren, und die Befugnisse der Universitätsbehörden sind dadurch gleichfalls erloschen. Nachts wurden durch starke Polizeiabteilungen die Studenten, die sich in dem Gebäude verbarrikadiert hatten und die Polizei mit Steinwürfen empfingen, mit Hilfe von Tränengas aus der Universität vertrieben. Alle Studenten, die sich in der Universität verschanzt hatten, sind verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

Die Zahl der in der Warschauer Universität von der Polizei festgenommenen Studenten beziffert sich nach einer Angabe der halbamtlichen Agentur Iskra auf 294. Weiter wurden in dem Gebäude 23 Nichtstudenten verhaftet, die strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

In Krakau besetzten Mittwoch nachmittag rundn 1000 Studenten das Universitätsgebäude, um eine Sympathiekundgebung für Warschau und Wilna zu veranstalten. Der Senat der Krakauer Universität hat darauf die Vorlesungen und Uebungen an der Universität eingestellt.

Die Posener Studenten besetzten das dortige Akademische Haus, das sie bis zur Erfüllung ihrer Forderungen besetzt halten wollen.

*

Die gestrigen Veröffentlichungen über die polnischen Studentenunruhen sind durch ein unliebsames technisches Versehen unter einer falschen Ueberschrift erschienen. Der Leser wird sofort selbst die Feststellung getroffen haben, daß die Ereignisse in der polnischen Studentenschaft mit unserem studentischen Berufswettkampf nichts zu tun haben.

Mißglückter Anschlag

auf den Zug von Daladier und Gamelin.

Paris, 26. November.

In Paris sind Gerüchte aufgetaucht über einen möglichen Anschlag, der gegen Kriegsminister Daladier und Generalissimus Gamelin versucht worden sein könnte. Beide hatten sich mit mehreren Begleitern am Mittwoch nach Mülhausen zur Besichtigung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze begeben. Kurz bevor ihr Zug den Bahnhof Foulain passierte, bemerkte der Lokomotivführer, daß einige Streckensignale nicht funktionierten. Der Bahnhofsvorsteher wurde sofort in Kenntnis gesetzt und stellte fest, daß tatsächlich ein Sabotageakt verübt worden war. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers konnte Unheil verhindert werden. Eine Untersuchung ist im Gange.

Ein Racheakt!

Ein Lastkraftwagen auf offener Straße geraubt.

Paris, 26. November.

Ein Lastkraftwagen der Wochenschrift „Gringoire", die bekanntlich den Pressefeldzug gegen Salengro scharf geführt hatte, **wurde am Donnerstag** bei Tagesanbruch auf offener Straße von unbekannten Tätern geraubt. Sie zwangen mit vorgehaltenem Revolver den Kraftwagenfahrer abzusteigen und verschwanden darauf mit dem Wagen.

Der Wagen wurde bis zum Seine-Quai gebracht und dort die Ladung (15 000 Exemplare der rechtsstehenden Wochenschrift-Ausgabe) in die Seine geworfen.

Politische Umschau

Geuß-Konflikte

Die Zahl der französischen Marinesoldaten, die sich gegenseitig mit der geballten Rot-Front-Faust begrüßten und auch gelegentlich in den Reihen der Organisationen mitmarschierten, die für die allgemeine Einführung dieses Grußes in Frankreich eintreten, ist nicht gering. Höheren Ortes ist es nun doch unangenehm aufgefallen, daß man überall bei den seemännischen Vaterlandsverteidigern diesen Gruß beobachten kann. Infolgedessen ist durch einen Ukas bestimmt worden, daß erstens der alte militärische Gruck wieder zu Ehren zu kommen hat und daß zweitens Matrosen der Kriegsmarine in Zivil eben nur durch Hutabnehmen oder Kopfneigen, nicht aber mit erhobener Moskauer Faust zu grüßen haben. In Moskau wird man deswegen sicherlich beleidigt sein, wird doch durch dieses Gebot eine in der Sowjetunion geheiligte Grußform für nicht salonfähig erklärt. Aber was sollen nun die armen Seesoldaten machen, wenn sie beim abendlichen Ausgang in eine rote Versammlung hineingeraten, in der auch der Kriegsminister Daladier spricht? Es ist ja nicht verborgen geblieben, daß dieses Regierungsmitglied bei Volksfront-Kundgebungen vom Rot-Front-Gruß recht fleißig Gebrauch macht. Sollen also die Soldaten den Gruß ihres Vorgesetzten erwidern und unter Verletzung der eben ergangenen Anweisung die Faust erheben oder sollen sie sich als folgsame Soldaten erweisen und, falls sie in Zivil sind, durch Hutabnehmen oder Kopfneigen ganz vorschriftsmäßig verhalten? Machen sie das erstere und werden sie dabei erwischt, gibt es Arrest; machen sie das zweite, werden sie von den übrigen Versammlungsteilnehmern womöglich als Faschisten angeprangert und mächtig verbleut. Außerdem entbehrt die Situation nicht einer gewissen Komik, wenn der Bürgersoldat vor der geballten Faust seines Führers den Hut zieht. In der Tat: es ist manchmal schwer, keine Satire zu schreiben ....

Die italienisch-ungarische Freundschaft

Vollstes Einvernehmen zwischen Italien und Ungarn — Gegenbesuch des italienischen Königspaares und Mussolinis in Budapest?

Budapest, 27. November.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurden die offiziellen Beratungen zwischen den ungarischen und den italienischen Staatsmännern am Mittwoch abgeschlossen. Bei den Beratungen sei auch diesmal das vollste Einvernehmen der Leiter der Außenpolitik der beiden Länder festgestellt worden.

Die nach Rom entsandten Sonderberichterstatter der ungarischen Blätter bringen eine Erklärung des Ministerpräsidenten Daranyni, in der er hervorhebt, welch tiefen Eindruck auf ihn die große staatsmännische Persönlichkeit Mussolinis gemacht habe. Während seines Romer Aufenthaltes habe er mit Mussolini die beide Staaten gemeinsam interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen durchberaten. Diese Verhandlungen seien geeignet, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Italien und Ungarn noch tiefer und inniger zu gestalten. Im Namen der ungarischen Regierung habe er Mussolini nach Budapest eingeladen, und dieser habe die Einladung angenommen. Es sei zu hoffen, daß Mussolini im nächsten Frühjahr der ungarischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde.

Sicherem Vernehmen nach wird das italienische Königspaar den Besuch des ungarischen Reichsverwesers und seiner Gemahlin im Mai nächsten Jahres in Budapest erwidern. Der Besuch Mussolinis werde kurze Zeit nach dem Besuch des Königspaares erfolgen.

Trinksprüche in Rom

Rom, 26. November.

Im Königlichen Schloß wurde zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von Horthy ein Galadiner veranstaltet, zu dem außer den ungarischen Gästen der italienische Regierungschef, die Mitglieder der italienischen Regierung und hohe Würdenträger der Wehrmacht und der Staatsverwaltung geladen waren. Während des Essens wurden zwischen dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien und dem ungarischen Reichsverweser Trinksprüche gewechselt.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien betonte in seiner Rede die vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Regierungen und wünschte, daß dadurch neue Ergebnisse nicht nur zum Wohle der beiden Völker, sondern auch für die Sache des friedlichen Zusammenlebens zwischen den Nationen Europas erzielt werden möchten. Italien verfolge mit herzlichem Interesse die Arbeit der ungarischen Regierung und des ungarischen Volkes unter der Führung von Horthy für die Erstarkung und für die Entwicklung der nationalen Kräfte und für eine bessere Zukunft. Diesem Werk wünsche Italien von Herzen den verdienten Erfolg.

Der ungarische Reichsverweser dankte in italienischer Sprache und stellte die Uebereinstimmung der beiderseitigen Ziele mit Genugtuung fest. Die Uebereinstimmung der Ziele sei ein Unterpfand dafür, daß beide Nationen auch in der Zukunft ihre Anstrengungen gemeinsam darauf würden richten können, die edlen Grundsätze eines auf Gerechtigkeit aufgebauten Friedens zu verteidigen, in denen sie selbst fest verwurzelt seien.

*

Zu Ehren Horthys hatte am Mittwoch eine große Parade der auf 25 000 Mann verstärkten Garnison von Rom stattgefunden. Ras Seyoum und Ras Getadscho wohnten als erste abessinische Würdenträger der Parade bei.

Flottenparade im Golf von Neapel

Neapel, 26. November.

Bei schönem Herbstwetter fand am Donnerstag im Golf von Neapel die große Flottenschau zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers v. Horthy statt, an der 125 Einheiten der italienischen Kriegsmarine mit über 20 000 Mann Besatzung teilnahmen.

Die Trinksprüche, die gegen Ende der Flottenparade bei einem Frühstück auf dem Admiralschiff „Zara" zwischen dem ungarischen Reichsverweser und dem König und Kaiser Viktor Emanuel gewechselt wurden, standen ganz unter dem außerordentlich starken Eindruck, den das Flottenschauspiel auf den ungarischen Reichsverweser als früheren Seeoffizier machen mußte.

Horthy begann seinen Trinkspruch mit der Verherrlichung des Seeoffiziers und des Kampfes zur See, „der keine Nachsucht kenne und und in dem der einstige Gegner später zum Freund wird." Nach 18 Jahren atme er wieder Meeresluft, fühle unter sich wieder die Kommandobrücke zittern. Was das für ihn bedeute, sei leicht zu verstehen, und lebhaftester Dank erfülle ihn für diese unvergeßlichen Stunden. „Aus der Adria, um die wir ritterlich kämpften, haben die italienischen Schiffe den Bug auf neue ruhmreiche Stellungen in sehr viel größeren Meeren gerichtet. Diese Schiffe, die heute eine der stärksten Flotten der Welt darstellen, suchen in musterhafter Disziplin, bereit zum Sieg, ihre Zukunft in fernen Horizonten."

Auch der König von Italien ging in seinem Trinkspruch auf das überwältigende Erlebnis der Flottenparade ein und erklärte dann, niemand habe mehr und besser als Horthy die volle Bedeutung der Parade ermessen können.

Alle Seeleute Italiens seien stolz, ihn heute in voller Gemeinschaft von Herz und Geist bei sich gehabt zu haben. Die Erinnerung an dem ritterlichen Kampf in der Adria sei zu einem „weiteren Band in der tiefen Freundschaft geworden, die das faschistische Italien mit der vornehmen und ritterlichen magyarischen Nation verbinde, ein Band der gemeinsamen Erinnerungen, der gegenseitigen Achtung und Bewunderung." Der Trinkspruch des Königs von Italien klang aus auf das Wohl des Reichsverwesers und des ungarischen Volkes.

Italien droht dem Völkerbund

Paris, 26. November.

Der Genfer Berichterstatter des „Intransigeant" meldet, die italienische Regierung habe in Paris und in London wissen lassen, daß Italien aus dem Völkerbund austreten würde, wenn eine Abordnung der bolschewistischen Gewalthaber aus Valencia am 7. Dezember in Genf zur Sitzung des Völkerbundsausschusses zur Reform der Völkerbundssatzungen zugelassen werden würde.

Kampf der bolschewistischen Gottlosigkeit

Ein Aufruf auslandsdeutscher evangelischer Kirchen

Wien, 26. November.

Die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchen in Oesterreich, Jugoslawien, Rumänien, Böhmen und Mähren-Schlesien waren am 24. und 25. November in Wien versammelt, um über gemeinsame kirchliche Angelegenheiten zu beraten. Sie faßten im Anschluß an ein Referat von Bischof Glondys aus Hermannstadt über die verhängnisvollen Auswirkungen des sowjetrussischen Bolschewismus einmütig eine Entschließung, die in folgenden Sätzen gipfelt:

„In vollem Bewußtsein der den evangelischen Kirchen obliegenden Pflichten stellen wir uns entschlossen auf die Seite der gegen die bolschewistische Gottlosigkeit ringenden Kräfte. Wir sind gewiß, daß das evangelische Christentum berufen ist, an diesem Kampf entscheidend mitzuwirken, indem es durch Weckung der Ehrfurcht vor Gott die inneren Voraussetzungen für jene wahre Gemeinschaft verwirklichen will, die den Dienst am Ganzen über den Eigennutz des Einzelnen stellt. Als Leiter deutscher evangelischer Kirchen wissen wir uns mit dem auf solche Ziele gerichteten Bestrebungen dem deutschen Volke aufs engste verbunden und rufen alle verantwortungsbewußten evangelischen Christen zur tätigen Teilnahme an solchem Ringen auf."

Die bolschewistische Weltgefahr

Ein Ferngespräch mit Tokio.

Berlin, 26. November.

Ein Vertreter der Domei-Telegraphenagentur in Tokio hat Reichsleiter Alfred Rosenberg fernmündlich angerufen und ihn um eine Aeußerung zu der jüngsten Entwicklung gebeten. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat dabei u. a. folgendes ausgeführt.

„Die letzten Ereignisse in Spanien haben gezeigt, daß die Dritte Internationale nicht davor zurückschreckt, eine bewaffnete Intervention größten Ausmaßes zugunsten der Zerstörung irgendeines Staates und einer Kultur einzusetzen. Das, was in Spanien heute vor sich geht, könnte sich in jedem anderen Lande, was durch irgendwelche Ereignisse in eine soziale Krise geraten ist, wiederholen. Von dieser skrupellosen bolschewistischen Wühlarbeit sind alle Völker in Mitleidenschaft gezogen, da der Dritten Internationale ungeheure Geldmittel zur Verfügung stehen, um sich hier in die Politik aller Staaten einzumischen.

Die letzten Ereignisse in Sowjetrußland selbst, wo man nun auch Reichsdeutsche unter fadenscheinigen Vorwänden verhaftete, sind nur die konsequenten Fortsetzung dieser systematischen Herausforderung aller Völker. Das Urteil von Nowo-Sibirsk ist ein rein politisches Urteil, das geradezu darauf hinausläuft, die Welt nicht in Frieden kommen zu lassen, sondern durch immer neue Provokationen neue Konflikte zu schaffen, bald gegenüber Deutschland, bald in Spanien, in Frankreich und sicher bei der ersten Möglichkeit in allen übrigen Staaten der Welt. Wir erblicken also in der bewaffneten Einmischung Sowjetrußlands in Spanien und in der Verhaftung Reichsdeutscher in Moskau die Auswirkung ein- und derselben provokatorischen Politik."

Frankreichs Ansicht

Erklärungen Delbos' im Ministerrat.

Paris. Außenminister Delbos stellte in seinem außenpolitischen Lagebericht vor dem Ministerrat fest, daß zwischen Paris und London enge freundschaftliche Zusammenarbeit bestehe, die zu völliger Uebereinstimmung der Auffassungen und Handlungen beider Regierungen geführt habe. Der Außenminister wurde ersucht, für den Ausbau dieser freundschaftlichen Beziehungen nach Kräften Sorge zu tragen.

Ergänzend verlautet, daß Delbos sich mit lebhafter Befriedigung über den Beschluß der Sowjetregierung äußerte, den Ingenieur Stickling zu begnadigen. Die Regierung hoffe, daß diese Maßnahme zur Entspannung zwischen Berlin und Moskau beitragen werde. Leider könne der deutsch-japanische Vertrag, so erklärte Delbos abschließend, nicht als geeignetes Element zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre gelten. Dieses eindeutig auf weltanschaulichen Grundsätzen aufgebaute Abkommen trage dem Kreuzzugsgeist Rechnung, den Frankreich ablehne, da es die allzu vielen wirklichen Konfliktursachen nicht noch durch mehr oder weniger konstruktive Konfliktelemente vermehren möchte.

*

Die Betrachtungen zum deutsch-japanischen Abkommen entsprechen in ihrem Tenor den obigen Erklärungen von Außenminister Delbos. Im übrigen sind die französischen Pressekommentare mit beeinflußt worden durch die Aufnahme, die das Abkommen in England gefunden hat oder gefunden haben soll. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Abkommen nicht günstig beurteilt wird. Die Presse erwartet, daß Außenminister Delbos am Freitag kommender Woche zum deutsch-japanischen Abkommen sich in der Kammer äußern werde.

Damenhandtaschen gefährden Rätekongreß

Die „Aussprache" im Kreml

Moskau, 26. November

Anläßlich des Rätekongresses ist der Zugang zum Kreml unter ungewöhnlich starke Bewachung genommen. Während es bei früheren Gelegenheiten beispielsweise den Vertretern der Auslandspresse erlaubt war, im Automobil durch das Kreml-Tor bis zum Kongreßgebäude zu fahren, wird nunmehr jedermann nur noch zu Fuß

durch ein enges Mauerpförtchen in den Kreml

eingelassen. Dann passiert man einige Dutzend scharf bewaffneter GPU-Posten, die durch GPU-Agenten in Zivil unterstützt werden. Jedesmal müssen Einlaßkarten, Paß und sonstige Ausweise vorgewiesen werden. Auf dem Wege durch den Kreml darf niemand auch nur einen Augenblick stehen bleiben. Beim Eintritt in das Kongreßgebäude müssen Mappen und dergleichen, ja sogar Damenhandtaschen, abgegeben werden. Pressevertreter werden jedes Mal zum Vorzeigen ihrer Schreibmaschinen und Aktentaschen aufgefordert. Sogar

die Benutzung von Operngläsern ist streng verboten.

GPU-Agenten in Zivil folgen den Besuchern bis in den Kongreß-Saal.

Bei der bereits gemeldeten Eröffnung des Kongresses war auch eine Abordnung spanischer Marxisten zugegen, die in der vordersten Reihe saß und sich am Beifall für Spanien und die Sowjetregierung lebhaft beteiligte und die Internationale mit erhobener Faust mitsang.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde mit der „Aussprache" über die Rede Stalins begonnen, die nach dem gewohnten Schema verläuft. Die Redner haben sich lediglich auf

die üblichen Ergebenheitsbeteuerungen

zu beschränken, sowie auf eine den bekannten Thesen bolschewistischer Propaganda genau entsprechende Schilderung der sogenanten Errungenschaften des Bolschewismus, Stachanow-Bewegung, Kollektivierung usw.

Die Rede des Vorsitzenden des Volkskommissarenrates der Ukraine, Ljubtschenko, die die „Aussprache" einleitete, brachte zahlreiche Ausfälle gegen die faszistischen Staaten, insbesondere Polen und Deutschland. Ljubtschenko ging ferner in sehr bezeichnenden Wendungen auf den

Kampf gegen den inneren Feind"

ein, indem er unter Bezugnahme auf die letzten Schauprozesse und ihre Folgen nachdrücklich betonte, daß die „Demokratisierung" des Sowjetstaates keineswegs eine Abschwächung des Kampfes gegen „Trotzkisten, Faszisten, Menschewiken und sonstige Schädlinge" bedeute, sondern im Gegenteil eine Verschärfung dieses Kampfes, denn alle diese Elemente müßten physisch vernichtet werden.

Nach dieser deutlichen Illustration zu dem Schlagwort „Sowjetdemokratie" schloß Ljubtschenko mit offenen Drohungen an die Adresse Deutschlands, dem er in sattsam bekannter Weise aggressive Absichten auf das Sowjetgebiet unterschob.

Hindernisse für einen Handelsvertrag mit der Sowjetregierung

London, 25. November.

Der Abgeordnete Davison lenkte im Unterhaus die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die unbefriedigenden englisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen. Er fragte Eden, aus welchem Grunde keine Verhandlungen mit der Sowjetregierung über den Abschluß eines regelrechten Handels- und Schiffahrtsvertrages aufgenommen worden seien.

Eden erwiderte, daß erst die Forderung britischer Staatsangehöriger an die Sowjetregierung befriedigt werden müßten, bevor Verhandlungen über einen formellen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der Sowjetunion aufgenommen werden könnten. Aus diesem Grunde sei es nicht möglich gewesen, einen endgültigen Vertrag abzuschließen.

Begegnung mit „Graf Zeppelin" auf hoher See

Bei der Deutschen Zeppelin-Reederei lief am Donnerstag von dem Luftschiff „Graf Zeppelin", das auf seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt am Mittwoch früh um 9,08 Uhr von Rio de Janeiro die Heimreise nach Deutschland angetreten hatte, ein Funktelegramm ein, in dem Kapitän von Schiller mitteilt, daß das Luftschiff um 2 Uhr nachts 120 Seemeilen östlich Bahia den USA-Kreuzern „Indianapolis" und „Chester" bei herrlichem Mondschein begegnete. Kapitän v. Schiller hatte Präsident Roosevelt, der sich an Bord des „Indianapolis" befand, durch Funkspruch von der Begegnung benachrichtigt und Grüße von den Passagieren und der Besatzung übermittelt. Der Präsident war, während der Zeppelin die Kreuzer umkreiste, an Deck, dankte für die Begrüßung und wünschte gute Heimreise in deutscher Sprache.

Die Reichsbahn wird schneller

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gibt bekannt, daß die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung bei nächster Gelegenheit dahin geändert werden soll, daß die größte zulässige Geschwindigkeit für Reisezüge mit durchgehenden Bremsen auf Hauptbahnen allgemein von 100 auf 120 Stundenkilometer erhöht wird. Durch die beabsichtigte Aenderung wird die Hauptverwaltung ermächtigt, Geschwindigkeiten bis 135-Stundenkilometer statt bisher 120 zuzulassen, wenn Strecken und Fahrzeuge mit Zugbeeinflussungseinrichtungen ausgerüstet sind. Die Anwendung größerer Geschwindigkeiten unterliegt nach wie vor der Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums. Das Reichsverkehrsministerium ist damit einverstanden, daß bis zur Durchführung der geplanten Aenderung schon jetzt danach verfahren wird. Die Reichsbahndirektionen werden deshalb ermächtigt, Reisezüge mit durchgehenden Bremsen auf Hauptbahnen über 100 bis 120 Stundenkilometer fahren zu lassen, ohne daß es einer besonderen Genehmigung bedarf.

Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern im Kronsaal des Ministeriums zu den Landesstellenleitern und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Nach kurzem Rückblick über die bisherigen Erfolge der politischen Propaganda wies Dr. Goebbels auf die innen- und außenpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Volksaufklärung hin. Der Minister ging auf zahlreiche Einzelheiten und Problemstellungen ein, deren Klärung für die Ausrichtung der politischen Propaganda von Bedeutung ist.

Die Weiterentwicklung der Werbeorganisation

Berlin, 26. November.

Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichard, empfing am Donnerstag nachmittag die in- und ausländischen Mitglieder des Kontinentalen Reklamekongresses im Hotel „Kaiserhof". Präsident Reichard gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Ausländer nach Deutschland gekommen seien, um an der Weiterentwicklung der Werbeorganisation mitzuarbeiten, die weit über die Grenzen der Länder hinausgreife und berufen sei, auch die geistigen Beziehungen zwischen den Staaten zu fördern.

Der Präsident des Ständigen Reklamebüros Maillard (Paris), dankte namens der ausländischen Vertreter. Sie alle seien mit hohen Erwartungen nach Deutschland gekommen. Alle ihre Erwartungen seien aber übertroffen worden durch die Gastfreundschaft der Deutschen und durch all das Schöne, das sie in Deutschland bisher gesehen hätten. Aus den vielfachen Eindrücken, die Deutschland ihnen geboten habe, würden sie für ihre eigenen Länder Nutzen ziehen.

Am Abend waren die Kongreßteilnehmer Gäste der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft.

Ehrung des Begründers der Filmindustrie

Oskar Meßter zum Ehrensenator der Technischen Hochschule ernannt

Berlin, 26. November

Die Reichsfilmkammer veranstaltete am Donnerstag in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Filmindustrie eine eindrucksvolle Ehrung für den Pionier des deutschen Films Oskar Meßter, der bekanntlich vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern konnte.

Der soeben erst aus Warschau zurückgekehrte Präsident der Reichsfilmkammer Staatsminister a. D. Prof. Lehnich würdigte die Verdienste Meßters auf allen Gebieten der Kinomatographie und überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde. Zugleich übergab er im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels dessen Bild mit eigenhändiger Widmung und sprach ihm die herzlichsten Glückwünsche des Ministers aus.

Der Rektor der Technischen Hochschule Brigadeführer Prof. Dr. von Arnim übermittelte den Dank der Wissenschaft und teilte mit, daß der Senat der Technischen Hochschule sich entschlossen habe, Meßters zum Ehrensenator zu ernennen. Der Vorsitzende der deutschen kinotechnischen Gesellschaft Dr. Kaths, gab den Glückwünschen der Filmtechnik Ausdruck.

Neues in Kürze

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland traf gestern abend zu einem Besuch in London ein. Bei seiner Begrüßung kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Eine Blitzlichtvorrichtung an dem Apparat eines Pressephotographen explodierte, und Glassplitter flogen bis vor die Füße des Ministerpräsidenten. van Zeeland wird am Sonnabend eine Aussprache mit Eden haben.

*

Der rumänische Außenminister Antonescu traf gestern in Warschau ein. Der Nachmittag war mit politischen Besprechungen zwischen dem polnischen und dem rumänischen Außenminister ausgefüllt.

*

Neuerdings in England weitverbreitete Gerüchte, daß die britische Regierung infolge des Rückganges der Rekrutierungszahlen beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wurden am Donnerstag nachmittag in London amtlich als unrichtig bezeichnet.

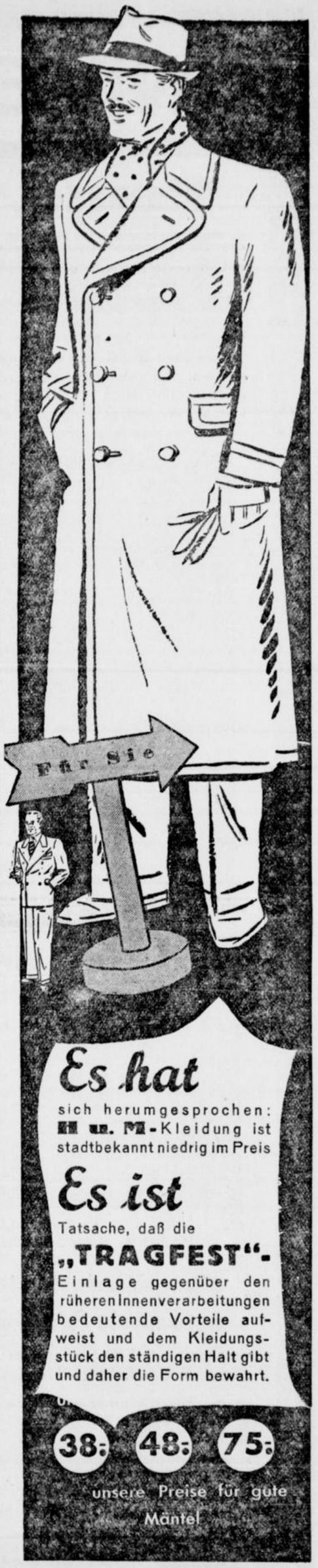
*

Die Belgrader Polizei hat 60 Studenten der Universität und andere jüngere Intellektuelle wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.

*

Wie aus Delhi in Indien berichtet wird, sind bei einem Gefecht an der indischen Nordwestgrenze zwei britische Offiziere und 15 indische Soldaten getötet und zwei britische Offiziere und 75 Inder verletzt worden..

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: i. V. sowie für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst; für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff; für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage X 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101.
Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.



Es hat
sich herumgesprochen:
H u. M-Kleidung ist
stadtbekannt niedrig im Preis

Es ist
Tatsache, daß die
„TRAGFEST".
Einlage gegenüber den
früheren Innenverarbeitungen
bedeutende Vorteile auf-
weist und dem Kleidungs-
stück den ständigen Halt gibt
und daher die Form bewahrt.

38.- 48.- 75.-
unsere Preise für gute Mäntel

Hillenkötter u. Mirow
Bielefeld, Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

UNIVERSUM

Heute, Freitag

beginnen wir bereits um 3.30 Uhr!

mit der Aufführung des Großfilms, welcher in allen Erdteilen

ein geradezu sensationelles Aufsehen

erregte. **2½ Jahre** dauerte die Herstellung dieses Großfilms, für welchen **2 Südsee-Expeditionen** ausgerüstet werden mußten. 5000 Eingeborene nahmen als Komparsen teil und die Südseeschönheiten Movita und Mamo spielen die weiblichen Hauptrollen, während die männlichen von den größten amerikanischen Darstellern besetzt wurden.



Nach dem weltberühmten Roman **„Schiff ohne Hafen"** entstand **der Riesenfilm** des Jahres, der

atemraubende Abenteuer auf dem Meere, romantische Erlebnisse im Südsee-Paradies

vermittelt. 2 Stunden und 10 Minuten dauert die Vorführung **dieses Großfilm-Werkes in deutscher Sprache!**

Ufa-Tonwoche

Spielzeiten: Werktags 3.30, 5.40 und 8.15 Uhr
Sonntag ab 1.30 Uhr!

Dieser Film läuft wegen seiner Länge ohne Bühnenschau, deshalb gewöhnliche Filmpreise ab Mk. 0.75

Gebrauchte

Herde Oefen u. Gruden

habe preiswert abzugeben.

Adolf Heine, Ritterstr. 57

EINTRITTSKARTEN

liefert preiswert sauber und gu

J. D. KÜSTER NACHF.

Bad Eilsen

Badehotel

den ganzen Winter geöffnet!

Jeden Sonntag:

Eintritt frei — **Konzert** und **Tanztee**

Stadttheater

Fr. 27. 11. 19½-23½ „Kr. d. Fr.", Feierabendkarte C 2
Der Rosenkavalier
Oper von Rich. Strauß

So. 29. 11. 20-22¼ Uhr Preis III
Der Zarewitsch
Operette von Lehar

Stg. 29. 11. 19-23 N. S. Kulturgem. Minden u. freier Verkauf. Pr. III
DerRosenkavalier
Oper von Rich. Strauß

Wie immer finden im **Roseneck** Bad Salzuflen Sonnabends gemütliche

Tanzabende

statt. Kapelle Deppke, Köln
Frau E. Türkopp

Wo lasse ich mein
Radio reparieren?
Bei Radio **Wust**
Ravensberger Straße 41
Telefon 1621

Ein Herrengeschenk wie es sein soll



Montblanc-Füllhalter

13.50, 15.-, 18.-, 22.50, 27.-, 35.-

J. D. Küster Nachf.
Papierhandlung. Niedernstr.

Fehl's an Betten geh zu Mertens

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Geldverkehr

Darlehen an Beamte u. Festangestellte durch **Carl Pieper,** Arndtstraße 13 II.

Kauf-Gesuche

KAUFE ***Altgold***
Münz- u. Altsilber zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied . Gehrenberg 8 W. V. B. Nr. 171

Sofort Geld!
für gute getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle Alteisen . Papier . Akten und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldiek
Sudbrackstraße 45 a Ruf 4136



Dieses mollige

Hauskleid

aus solidem Trikotgewebe mit gerauhter Innenseite, in vielen Farben, in den Größen 42-52

kostet nur

3.00 Mark

Auslage auf dem runden Tisch!

Alsberg

UNIVERSUM

Heute und morgen
abends 10.40 Uhr
2 große Spätvorstellungen
Ein Film von Frauenglück und Frauenleid



Mutterschaft

mit
Françoise Rosay, Hella Müller
Der Schicksalsweg einer Mutter

Er wirft einen Blick in die seelischen Konflikte einer Frau, die nur eine Stunde in ihrem Leben vom Wege abwich

Ein abendfüllender Großfilm nach einer französischen Novelle

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Abends Kassenöffnung 10 Uhr

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Erste Beilage
Nr. 278 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 27. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 27. November.

Kartoffel nicht fein genug?

Vermehrter Kartoffelverbrauch notwendig.

Angesichts der reichlichen Kartoffelernte dieses Jahres ist es notwendig, in weit höherem Maße als bisher Kartoffeln der menschlichen Ernährung zuzuführen.

Im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes weist Konrad Kallenbach darauf hin, daß in manchen Speisewirtschaften so sparsam mit Kartoffeln umgegangen werde, daß man meinen könnte, Kartoffeln seien etwas ungemein Kostbares und Teueres. Andererseits sei es tatsächlich so, daß die Hälfte der Kartoffeln, die auf den Tisch kommen, in die Küche zurückwandere. Ebenso sei es mit dem Gemüse. Fleisch und immer wieder Fleisch werde verlangt. Es handele sich hier um die Ergebnisse einer Erziehung, die nur das Fleischessen lehrte und der die Kartoffeln nicht fein genug seien.

In vielen Haushaltungen in Deutschland sei es nicht anders. Es fehlte nur noch, daß der alte Wahn wieder auflebte, Kartoffelessen mache dumm. Während vor dem Kriege noch 200 Kilogramm Speisekartoffeln jährlich auf den Kopf der Bevölkerung kamen, seien es heute nur noch 175 Kilogramm. Nur 28 Proz. der jährlichen Kartoffelernte seien bisher unmittelbar der menschlichen Ernährung zugeführt worden. Eine Erhöhung dieses Hundertsatzes wäre eine volkswirtschaftliche Tat.

Verkehrserziehung durch das NSKK

Männer der Stürme 1 und 2/M 65 wurden geschult

Im NSKK ist man mit den Vorbereitungen für die Durchführung des Verkehrserziehungsdienstes beschäftigt.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann sehen wir NSKK-Männer, mit dem vorgeschriebenen Ringkragen versehen, auf den Straßen in Stadt und Land, die den Straßenverkehr beaufsichtigen. Sie wollen keine Polizeigewalt ausüben, sondern in angemessener, höflicher Form Verkehrssünder aller Art auf begangene Fehler hinweisen und die darauf aufmerksam zu machen, wie leicht sie sich selbst und andere durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften gefährden können.

Auch aus den Stürmen 1 und 2/M 65, Bielefeld sind eine Anzahl Männer für diesen Dienst bestimmt. Sie wurden am Mittwoch abend durch den Brigadeführer Nieder-Westermann der Motorbrigade Westfalen besichtigt, über ihre Aufgaben belehrt und in seiner Gegenwart durch den zuständigen Referenten geschult.

(:) Auszeichnung für verkehrstüchtige Kraftfahrer?

Weit über 7000 Tote und fast 170 000 Verletzte forderte im abgelaufenen Jahr der Straßenverkehr. Oberregierungsrat Dr. Tannert schlägt einen neuen Weg vor, um den Verkehrsunfall zu bekämpfen und die Kraftfahrer zu erziehen, wonach Kraftfahrzeugführer, die sich zu den Verkehrsvorschriften eine bestimmte Zeitlang straffrei führen, mindestens ein Jahr lang, und so der Verkehrsgemeinschaft gedient haben, eine Auszeichnung erhalten, neben die eine Belohnung in Geld treten kann. Die Auszeichnung soll in einem Verdienstzeichen für Inhaber des Führerscheins und in einem Abzeichen für das Kraftfahrzeug geschehen. Auszeichnung und Belohnung sollen sich nach Maßgabe der straffreien Zeit stufen.

Im Dezember der Tannenbaum



(Scherl Bilderdienst. K.)

Das Türabzeichen des WHW für den Monat Dezember.

Die gesprächige Landkarte

Was sie uns über den Stadt- und Landkreis Bielefeld erzählt

Wir nehmen heute eine Landkarte als die selbstverständlichste Sache von der Welt hin; noch dazu haben wir heute ganz genaue Landkarten, was wir ebenso selbstverständlich finden. Man hole sich nur mal eine alte Landkarte hervor, die die Orte nur in der ungefähren Lage angibt, dann wird man sehr deutlich erkennen, welchen großen Fortschritt unsere Landkartentechnik genommen hat!

In drei Tagen um den Landkreis

Wir wollen uns nun hier etwas von der Landkarte des Kreises Bielefeld erzählen lassen und haben die vom Reichsamt für Landesaufnahme herausgegebene Karte (die auch gleich mit für den Kreis Halle gilt!) im Maßstab 1:100 000 vor uns liegen. Was fällt uns, wenn wir also nur den Landkreis Bielefeld betrachten, daran auf? Nun, daß die Kreisgrenze eine ganz und gar unregelmäßig verlaufende, orangefarbene Linie ist, die uns ganz deutlich besagt, wieweit die Macht des Landrats reicht. Ueber die Kreisgrenze ist aber noch einiges Wichtiges zu sagen. Innerhalb der Kreisgrenze ist noch einmal ein ebenfalls durch eine orangefarbene Linie abgegrenzter Bezirk: der Stadtkreis Bielefeld. Auch auf diese Grenze kommen wir noch zu sprechen.

Wir haben die Grenze des Landkreises Bielefeld mit dem Stechzirkel nachgemessen und sind auf eine ungefähre Gesamtlänge von rund 100 Kilometern gekommen. Wer also diese Grenze bei etwas über 30 Kilometer Tagesleistung abschreiten wollte, wäre dabei gut drei Tage unterwegs. Wir haben auch die Grenze des Stadtkreises Bielefeld nachgemessen und errechneten eine Länge von etwa 35 Kilometern.

Weißt du wieviel Bächlein fließen?

Aber mit dem Abschreiten der Grenzen ist das nun so eine besondere Sache; denn wenn man genau hinsieht, dann erkennt man, daß Land- und Stadtkreis auch natürliche Grenzen haben, und zwar solche, die von Wasserläufen gebildet werden. Wandern wir mal rasch um den Landkreis herum, dann sehen wir, wie da nacheinander der Lutter-Bach, der Butter-Bach in der Senne), der Menke Bach, der Menkhäuser-Bach, die Windwehe, die Aa, zwei Mühlbäche und der Lichte-Bach vorwiegend zur Grenzziehung berufen worden sind. Beim Stadtkreis bilden der Johannis- und der Holz-Bach auf einigen Strecken die Grenze. Und wir wollen auch gleich noch verraten, daß außer den genannten Gewässern auf der Karte noch der Spring-Bach, der Reiher-Bach und der Moor-Bach innerhalb des Kreises verzeichnet sind, womit als Gesamtheit wohl die hauptsächlichsten fließenden Gewässer der Kreise genannt sind.

Vor etwa 100 Jahren weiß das „Lexikon von Deutschland", von Dr. Eugen Huhn (Hildburghausen, 1845, Bibliographisches Institut) über den Kreis Bielefeld dieses zu berichten: „Der Kreis Bielefeld hat 5,12 Quadratmeilen Flächenraum, gränzt nördlich an Herford, östlich an Lippe-Detmold, südlich an Wiedenbrück und westlich an Halle, hat eine Stadt, einen Marktflecken, fünf Kirchspiele, 16 Bauerschaften und 45 903 Einwohner, worunter etwa 2000 Katholiken und 250 Juden. Der Kreis wird von der Aa und Lutter durchströmt und ist äußerst betriebsam Man baut hinreichend Getreide, Flachs, Hanf, und die Rindviehzucht ist ausgezeichnet. Den Kreis durchzieht die Straße nach Minden und Münster und bald auch die Köln—Mindener Eisenbahn."

Der Hünen-Berg die höchste Erhebung

Und wenn wir uns nun auf unserer Karte innerhalb der Kreisgrenze weiter umsehen, dann erkennen wir deutlich, wie der Kreis Bielefeld wirklich von vielen Landstraßen, Wegen und Eisenbahnen durchzogen wird; wir erkennen besonders die ziemlich starke Bewaldung des südöstlichen Teiles; aber auch der Süden braucht nicht gerade über Waldarmut zu klagen. Wie ein Strich zieht sich durch den Kreis, hart an Bielefeld vorüber, der Teutoburger Wald, auf dem uns allerlei Bergnamen innerhalb der Kreisgrenze auffallen: Blömke-, Buß-, Ebb-, Egge-, Hünen-, Jost-, Kahlen-, Ochsen-, Rosen-, Senn-, Togdrang-, Witten-Berg usw. Ein Berg ist auch Stecklen-Brink-Berg genannt. Aber was uns auffällt ist das, daß der Johannis- und der Sparenberg nicht dem Namen nach auf der Karte verzeichnet worden sind.

Der höchste Punkt des Kreises ist nach der Karte der Hünen-Berg mit 313, und die tiefstgelegene Stelle des Kreises finden wir am Lichtebach, an der Straße Brockhagen—Gütersloh, mit 75 Metern.

Oder wir sehen weiter, wie sich da die vielen Eisenbahnlinien durch den Kreis ziehen und haben auch diese nachgemessen, wobei wir einschließlich der Kleinbahn auf eine Gesamtlänge von rund 50 Kilometer gekommen sind.

Eigensinnige Zipfel

Als Ganzheit betrachtet, hat der Landkreis Bielefeld eine ganz eigenartige Gestalt: durch den Zipfel, in dem Holtkamp, Ebbesloh, Hollen und andere Orte liegen, schlägt er im Süden etwas eigenwillig nach Westen aus, wie auch die scharfe südliche Spitze bei Friedrichsdorf und der gleich wieder hervorstoßende Einschnitt bei Bahnhof Kracks politisch rechte Eigenwilligkeiten bedeuten.

Namen gruppenweise

Und wenn wir dann noch die vielen Namen der einzelnen Dörfer und Höfe lesen, dann fällt uns dabei unwillkürlich auf, wie sich innerhalb dieser einige Namengruppen in den Ortsnamen herausgebildet haben, was einem die Endsilben derselben recht deutlich machen. Da begegnet uns z. B. eine ganze Anzahl von Ortsnamen auf die Endung „hagen": Altenhagen, Lämershagen, Gräfinghagen, Gellershagen, Sandhagen usw. Oder auf „horst": Riehorst, Tatenhorst, Isselhorst, Stieghorst usw. Ferner auf die ebenso deutsche Silbe „dorf": Bilsendorf, Friedrichsdorf, Deppendorf, usw.; auf „hausen": Brönninghausen und Babenhausen. Weiter auf „dissen": Dingerdissen, Ubedissen, Schwabedissen, Frordissen, Olderdissen usw.; auf „kamp": Kleikamp, Holtkamp, Buschkamp; auf „trup": Oldentrup, Uerentrup, Bentrup usw. Ganz besonders interessant ist auch das, daß man die verschiedenen Meiereien nach ihren jeweiligen Namen (z. B. Meierei zum Mühehorst) mit aufnahm, die das Kartenbild sehr beleben und uns auch noch sagen, daß eine Landschaft kartographisch ein Gewirr von unendlich viel Namen, Zahlen, Schraffierungen und Linien ist. Kehren wir aber noch einmal zu den Ortsnamen des Kreises zurück, dann wollen wir auch einige davon nennen, die ganz allein für sich bestehen, wie Hollen, Brackwede, Schildesche, Kirchdornberg, Quelle, Brake, Hoberge, Milse, Strusen, Heepen, Hillegossen, Sieker, Gadderbaum, Ummeln, Ebbesloh, Bielefeld usw.

Bekannt aber wenig beachtet

Man sieht, daß unsere Karte des Kreises Bielefeld immer mehr ins Plaudern hineingerät und uns auf Dinge aufmerksam macht, die man vielfach gar nicht beachtet. Aber sie weiß immer noch mehr: sie erzählt uns von einzelnen Höfen, Bahnhöfen, Bleichen, Mühlen, Forsthäusern, alten Straßennamen (Hell-Weg), Scheunen, Fabriken, Ziegeleien, Teichen, Rieselfeldern, Friedhöfen usw., Sachen, die man gar nicht alle aufzählen kann. Die Karte ist ja so unerschöpflich im Erzählen, und sie berichtet doch nur die tatsächlichen Dinge aus der Heimat, die wir meist alle kennen, aber so wenig beachten.

Die Karte des Kreises Bielefeld weist uns alle Wege zu den Schönheiten der Heimat, in die fruchtbaren Ebenen, in die stark bewaldeten Höhen, von denen sich das von Gott gesegnete Ravensberger Land weit übersehen läßt. Im Sommer führt sie uns auf die Wege zu fröhlicher Wanderung durch die Heimat. Im Winter kannst du auf der Karte wieder deinen schönen Wegen des Sommers beim traulichen Schein der Lampe nachwandern.

Man sehe die als trocken verschrieenen Karten nur nicht zu schel an, denn sie bedeuten oftmals die eigene Heimat, und sie können sich so nett mit dir unterhalten, wenn du sie nur richtig zu fragen verstehst.

Karl Demmel.

Zum Kreistreffen

Bielefeld – ein Meer des Lichts

Fahnen und Girlanden in allen Straßen

Bielefeld soll am 5. und 6. Dezember in ein Meer des Lichtes getaucht werden. Handelskammer, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Haus- und Grundbesitzerverein, Mietervereinigung, Reichspost, Reichsbank, Finanzamt und Gericht haben sich einmütig dafür ausgesprochen, in ihrem Bereich mit besten Kräften dahin zu wirken, daß dieses Ziel erreicht wird. Man erwartet, daß sich alle anderen Unternehmungen und jeder einzelne Bielefelder mit der gleichen freudigen Bereitschaft in den Dienst der Sache stellen.

Nach Möglichkeit soll jedes Fenster durch kleine Kerzenbecher erleuchtet werden.

Solche Illuminiationen sind, wenn sie einheitlich durchgeführt werden, sehr stimmungsvoll und verursachen nur geringe Kosten. Ein Becher mit Kerze kostet kaum mehr als 10 Pfennig. Für ein Fenster rechnet man sechs Kerzenbecher. Die Illumination für ein Fenster kostet aber kaum mehr als 60 Pfennig, ein Betrag, der sehr wohl für diesen Zweck aufzubringen ist.

Um der Bevölkerung ein Beispiel zu geben, wird die Stadt die Fenster des alten Rathauses in der angegebenen Weise illuminieren, und zwar am Sonntag, Dienstag und Donnerstag der kommenden Woche.

Diese Illumination soll durch eine öffentliche Beleuchtung in einem noch nie dagewesenen Ausmaße wirkungsvoll unterstützt werden. So ist vorgesehen, daß das städtische Betriebsamt

eine Reihe von öffentlichen Gebäuden anstrahlt,

und zwar das alte Rathaus, das neue Rathaus, den Turm der Altstädter Kirche, die Sparrenburg und den Giebel des Crüwell-Hauses. Wenn möglich, soll auf dem Dache rund um die Wartehalle am Jahnplatz ein Leuchtband angebracht werden. Außerdem wird das „Haus der Technik" in Licht gehüllt sein.

In Bielefelds Straßen, und zwar in allen Straßen, soll an den beiden Tagen des Kreisparteitages ein Meer von Fahnen wogen. Man erwartet, daß die Bielefelder Bevölkerung die nach dieser Seite hin leider oft beobachtete Zurückhaltung aufgibt. Nach Möglichkeit sollen die Häuser außerdem Girlandenschmuck anlegen. SA und die Ortsgruppen der Partei werden sich dafür einsetzen, daß hierin die einheitliche Linie gewahrt wird. Die Stadtverwaltung wird auch darin mit gutem Beispiel vorangehen. Das Bauamt stellt die früher bereits angefertigten

Musterentwürfe für Grün- und Fahnenschmuck

für die Schmückung der Gebäude zur Verfügung und wird weiter dafür sorgen, daß die verschiedenen öffentlichen Feiern und Veranstaltungen des Kreisparteitreffens einen würdigen Rahmen durch Aufstellung von Fahnen usw. erhalten.

Das endgültige Programm

Für das am 5. und 6. Dezember stattfindende erste Kreistreffen der NSDAP Bielefeld-Stadt liegt nunmehr das endgültige Programm fest.

Sonnabend, 5. Dezember:

Um 20.30 Uhr öffentliche Versammlungen: Ortsgruppe Kesselbrink im Kyffhäuser, Redner Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Schmidt-Münster; Ortsgruppe Jahnplatz und Siegfried in der Aula des Gymnasiums, Redner Gauamtsleiter Wemhöner-Münster; Ortsgruppe Johannisberg auf dem Johannisberg: Redner Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": Hetzel-Münster; Ortsgruppe Königsbrügge bei Kriemelmann, Redner Gauhauptstellenleiter Schönbeck-Unna-Königsborn; Ortsgruppe Pottenau im Herm.-Göring-Haus, Redner Gauhauptstellenleiter Dr. Gräßner-Nordkirchen; Ortsgruppe Sparenberg in der Schönen Aussicht, Redner Gauhauptstellenleiter Brühmann-Münster; Ortsgruppe Wittekind bei Brakenstek, Redner Hauptschriftleiter Adolf Manns-Bückeburg; Ortsgruppe Kamphof-Schildesche bei Denker, Redner Gauinspekteur und Landrat Hartmann-Herford im Volkshaus Sudbrack Amtsleiter Reimpel-Münster.

Sonntag, 6. Dezember:

7.30 Uhr: Totengedenken am Horst-Wessel-Stein; 10.00 Uhr: Feierliche Einweihung des neuen Horst-Wessel-Hauses in der Hindenburgstraße; 10.40 Uhr: Einweihung des NSV-Hauses Theesener Straße; 11.30 Uhr: Uebergabe des HJ.-Heims Niedermühlenkamp durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer; 9.30—11.00 Uhr: Sondertagungen der Kreisamtsleitungen der NSDAP; 11.00—13.30 Uhr: Mittagsruhe; 14.00 Uhr: Große Führertagung in der Ausstellungshalle; 15.30 Uhr: Vorbeimarsch vor dem Gauleiter am Geburtshaus Horst Wessel in der Horst-Wessel-Straße.

Der Propagandamarsch nimmt folgenden Weg: Paulusstraße, Horst-Wessel-Straße, Kl. Bahnhofstraße, Jahnplatz, Wilhelmstraße und Kesselbrink. Es wird in nachstehender Reihenfolge marschiert: SA, NSKK, Politische Leiter, Hitler-Jugend, Reichsarbeitsdienst, DLV und SS.

18.00 Uhr: Große Abschlußfeier der HJ in der Oetkerhalle. — 20.00 Uhr: Fackelzug der Betriebe. — 21.00 Uhr: Kameradschaftsabend auf dem Johannisberg.

Regelung der Arbeitszeit zu Weihnachten

Da an dem diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfest mehrere Feiertage auf Wochentage fallen und der Verdienst vieler schaffender Volksgenossen durch Kürzung der Arbeitszeit empfindlich geschmälert wird, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister angeordnet, daß die in den Weihnachtswochen vom 21. Dezember dieses Jahres bis einschließlich 2. Januar 1937 an einem Werktag ausgefallenen Arbeitsstunden sowie ein weiterer Werktag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall an Werktagen der Monate Dezember 1936 und Januar 1937 vor- oder nachgearbeitet werden dürfen. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Entsprechendes gilt für die Verpflichtung zur Zahlung eines Lohnzuschlages auf Grund der üblichen Bestimmungen von Tarifordnungen oder Betriebsordnungen.

)-(**197 Einwohner mehr.**

Der Bestand der Bevölkerung betrug am 1. Oktober 123 769 Einwohner, zugezogen sind im gleichen Monat 1 734 Einwohner, Geburten waren 113 zu verzeichnen; verzogen sind im Monat Oktober 1553 Einwohner, gestorben 97 Einwohner. Der Bestand am 1. November betrug 123 966 Einwohner.

:-: **Kriminalpolizei schnell einsatzbereit.**

Zur Sicherstellung einer stetigen und schnellen Einsatzbereitschaft der Kriminalpolizei hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium an die preußischen staatlichen Polizeiverwaltungen einen Runderlaß gerichtet. Um die Einsatzbereitschaft der Kriminalpolizei auf alle Fälle sicherzustellen, haben die staatlichen Polizeiverwalter auch darauf zu achten, daß ständig eine angemessene Anzahl geeigneter Kraftfahrzeuge für un-



Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümme
uppe linkse Siäden

vorhergesehene Anforderungen der Kriminalpolizei zur Verfügung steht.

Die Meisterschaft der Schachvereine

Wer wird Gruppensieger?

Der letzte Vorrundenkampf um die Meisterschaft der Mannschaften des Kreises Ravensberg-Lippe kommt am Sonntag zum Austrag. Kämpfe finden in Herford, Bad Oeynhausen, Gütersloh und Brackwede statt. Man erwartet, daß in der Ostgruppe der Schachverein Rot-Weiß Bielefeld und in der Westgruppe der Bielefelder Schachklub das Rennen machen werden. Diese beiden Vereine haben sich dann zum Gruppenmeister qualifiziert. Zwar liegt in der Ostgruppe der Herforder Schachverein sogar mit einem Punkt vor Rot-Weiß in Führung, aber er muß noch gegen Rot-Weiß kämpfen. Die Rot-weißen werden am Sonntag alles daransetzen, einen überzeugenden Sieg heimzubringen. Der Schachverein Eckbauer Bielefeld spielt gegen die kombinierte Mannschaft. Die vom Eckbauer müssen sich sehr anstrengen, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen.

In der Westgruppe führt der Bielefelder Schachklub mit einigen Punkten vor dem Schachverein Königsspringer Gütersloh. Dem Bielefelder Schachklub ist in den Königsspringern ein beachtlicher Gegner erwachsen, der aber den Sieg der Bielefelder nicht wird verhindern können. Der Brackweder Schachverein hat als Gegner den Gütersloher Schachverein. Die Brackweder werden aller Voraussicht nach diesen Kampf gewinnen.

Wochenmarktpreise

in Bielefeld am 26. November.

Rindfleisch p. ½ kg ab 0,75 RM., Schweinefleisch 0,90, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,00, Leber 0,80, Eisbein 0,60, Kleinfleisch 0,40, Sülze 0,60 Suppenknochen 0,20, Nieren 0,70, Flomen 0,90, Schmalz 1,10, Talg 0,60, Nierenfett 0,50, Bratwurst 1,00, Dauerwurst 1,60, frische Wurst 0,50, Schinken 1,60, Schinkenspeck 1,40, hiesiger Speck 1,—, Eier p. Stück 10—14 Pfg., Landbutter ½ kg —, Molkereibutter 1,55—1,60 RM., Käse (je nach Art und Güte) 0,65—1,40, Schellfisch 35—50 Pfg., Kabeljau 30 Pfg., Rotbarsch 30, Seelachs 25, Heringe: 1. Salz Stück 5—7, 2. grüne ½ kg 22—25, Bücking 40, Schollen 30—50, Fisch-Filet 30—65, Hühner 0,80—1,10 RM. Hähnchen 1,10, Hasen 0,70 bis 0,75, Gänse 1,—1,20, Enten 1,— bis 1,20, Aepfel 20—60 Pfg., Birnen 13—30, Feigen 25, Schwarzwurzel 25—30, Kartoffeln 4—5, Steckrüben 4—6, Möhren 6—8, Weißkohl 6—8, Wirsingkohl 6—8, Rotkohl 6—8, Grünkohl 8—10, Blumenkohl 10—60, Rosenkohl 25—35, Kohlrabi Stck. 5—10, Sellerie p. Knolle 10—25, Zwiebeln ½ kg 6—10, Bohnen, getr. 30—38, Feldsalat 40—60, Erbsen, getr. 36, Porree, p. Stange 3—5, Salat, p. Kopf 5—20, Endiviensalat 8—15, weiß Rüben p. ½ kg 6—7, Tomaten 50—55, Radieschen p. Bund 5, Wallnüsse ½ kg 40—65, Haselnüsse 45—55, Zitronen p. Stück 4—7½, Apfelsinen 15—20, Bananen ½ kg 25—30, Weintrauben 35—40, Kronsbeeren 50—55, Rote Beten 8—13. Honig 1.20, Rettich Stück 4—10, Meerrettich 20—25, Suppengrün, Bund 8—10 Pfg.

Die sachgemäße Zubereitung
Ist in der Küche von Bedeutung.
Drum deutsche Frau, tu deine Pflicht!
Denk' nie: Mein Haushalt zählt doch nicht!
Kampf dem Verderb! — für jedermann!
Auch dich geht's an!

Neuer Lebensauftrieb durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Was in Westfalen-Nord in drei Jahren geleistet wurde

In vergleichender Statistik werden uns erst die großen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord offenbar.

Theater

Beginnen wir mit dem Amt für Feierabendgestaltung. Im Jahre 1934 fanden im Gau 86 681 Volksgenossen in insgesamt 114 Theatervorstellungen Freude, Entspannung und inneren Gewinn. Im Jahre 1935 wuchs die Zahl der Theaterabende auf 190 und die Zahl der Besucher auf 164 427. Die Zahl der Theatervorstellungen stieg in diesem Jahre auf 353.

Kleinkunst

Eine ungleich stärkere Zunahme der Zahl der Besucher wiesen von Jahr zu Jahr die Varieté- und Kabarettveranstaltungen auf. 1934 waren es 14 Veranstaltungen mit 8540 Besuchern, 1935 26 mit 17 504 Besuchern, 1936 aber 199 mit 85 772 Besuchern. Aehnlich hohe Besuchs- und Veranstaltungsziffern weisen die „Bunten Abende" auf. Im Jahre 1934 waren es 129 mit 53 210 Besuchern, die Vergleichszahlen stiegen im Jahre 1935 auf 153 und 71 830 und im Jahre 1936 auf 829 und 312 009.

Zu diesen hauptsächlichen Veranstaltungen kommen noch Volksmusikabende, Filmabende und Volksfeste, die in den drei Jahren insgesamt 303 501 Besucher aufweisen.

Ein besonderes Aufgabengebiet ist dem Amt für Feierabendgestaltung in der NSG. „Kraft durch Freude" durch die Gestaltung von Lagerabenden erwachsen. Zum ersten Male wurden sie im Gau im Jahre 1935 aufgezogen, und zwar 37 mit 900 Besuchern. In diesem Jahre waren es bereits 200 mit 16 837 Besuchern.

Insgesamt sind im Gau durch die Veranstaltungen des Amtes für Feierabendgestaltung 1 278 115 Volksgenossen gegangen.

Sport für jedermann

In vollem Umfange hat das Sportamt erst im Jahre 1935 seine Arbeit begonnen, wenn auch schon im Jahre 1934 im Gau durch die Sportämter der NSG „Kraft durch Freude" 12 100 Volksgenossen erfaßt und sportlich betreut wurden. Die Schwimmkurse haben besonders hohe Besucherzahlen aufzuweisen. Im Jahre 1934 nahmen im Gau 4000 Volksgenossen an den Kursen teil, im Jahre 1935 waren es bereits 41 000 und in diesem Jahre erhöhte sich die Zahl weiter um 8000, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Erhebungen hinsichtlich der Teilnehmerzahlen in diesem Jahre bereits mit dem 31. Oktober abschließen. Sehr großen Zuspruchs erfreuen sich auch die Kurse der Körperschule mit 25 500 (31. Oktober 1936) Teilnehmern, der fröhlichen Gymnastik mit 35 300 und die Rollschuhkurse mit 10 200 Teilnehmern in diesem Jahr. Im Jahre 1935 liefen im Gau in den KdF-Kursen nur 680 Volksgenossen Rollschuh.

Die Gesamtzahl der Volksgenossen, die im Gau an den Kursen des KdF-Sportamtes teilnahmen, betrug in den drei Jahren 259 680.

289 000 fahren mit KdF

Ueberwältigend geradezu ist die Zahl der Volksgenossen, die im Gau an den von KdF durchgeführten Urlaubs-, Wochenend- und sonstigen Fahrten in den drei Jahren teilgenommen haben, überwältigend deshalb, weil der größte Teil der Volksgenossen erst durch die KdF überhaupt die Möglichkeit erhielt, das Vaterland in seinen schönsten Teilen kennen zu lernen.

An Urlaubsfahrten nahmen im Gau in den drei Jahren über 75 000 Volksgenossen teil. Die Möglichkeit der Seereise nahmen insgesamt 7685 Volksgenossen wahr. Ueber 87 000 Volksgenossen erlebten in Wochenendfahrten die Heimat. Insgesamt waren in den drei Jahren über 289 000 Volksgenossen im Gau auf KdF.-Fahrt.

Bleibt noch die Arbeit des Amtes Schönheit der Arbeit darzustellen. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Betriebsbesichtigungen gestiegen. Daß diese Besichtigungen von einem großen Erfolg begleitet waren und sind, geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß im Gau Westfalen-Nord die Betriebsführer zur Verwirklichung der Forderung nach Schönheit des Arbeitsplatzes in den drei Jahren nicht weniger als insgesamt 18 Millionen aufgewendet haben. Mittelbar oder unmittelbar sind auf diese Weise im Gau 140 956 schaffenden Menschen in 897 Betrieben würdigere und schönere Arbeitsverhältnisse erstellt worden.

Rechnet man diese 140 956 Volksgenossen hinzu, hat in den drei Jahren die NSG „Kraft durch Freude" vom Gau Westfalen-Nord auf die innere und äußere Lebensgestaltung von 1 967 751 Menschen segensreich eingewirkt.

Was wurde in Bielefeld geleistet?

Wir können diese Uebersicht nicht schließen, ohne nicht auch der Arbeit der NSG „Kraft durch Freude", Bielefeld Stadt und Land Erwähnung getan zu haben. Wir dürfen uns hier jedoch auf einige besonders bemerkenswerte Daten beschränken, da wir bereits über die Arbeit des Kreises Bielefeld vor kurzem berichtet haben. Wir erinnern, daß durch das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" im Jahre 1936 rund 14 000 Volksgenossen erfaßt wurden. In 70 Kursen des Sportamts stählen wöchentlich 1000 Bielefelder ihren Körper und tragen somit zur Hebung der Volksgesundheit bei. Das Amt „Feierabend" erfaßte vom 1. Juli 1935 bis 25. November 1936 in 43 Veranstaltungen nahezu 33 000 Volksgenossen. Das Amt „Schönheit der Arbeit" besichtigte genau 100 Betriebe. Insgesamt dürften die Kosten für die Verbesserung und Verschönerung des Arbeitsplatzes allein in Bielefeld 60 000 bis 70 000 Mark betragen.

Die für den Kreis Bielefeld genannten Zahlen beziehen sich nur auf das Jahr 1936.

Uns gehört die Zukunft!

Festveranstaltung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

Die Tausende, die am Donnerstag abend auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront — NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude — zur Rudolf-Oetker-Halle gekommen waren und den Saal bis auf den letzten Platz füllten, erlebten eine Feierstunde, wie sie wirkungsvoller kaum gedacht werden kann. Der Abend gab frohe Herzen und leuchtende Augen, Beschwingtheit des ganzen Menschen. So, wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" immer den werktätigen Menschen erfassen will, uns alle, die Gemeinschaft des Volkes. Niemand, der nicht der Organisationsleitung für diese Stunden aufrichtigen Dank wüßte. Der Beifall, der den Künstlern gespendet wurde, die sich in den Dienst der Sache gestellt hatten war denn auch überaus herzlich und begeistert.

Nach einer kurzen Begrüßung der Versammlung und besonders der Ehrengäste vom Gau und vom Kreis sowie der Behörden durch den Kreiswart Oberwittler sprach

Gauobmann Schürmann (Münster)

über den Sinn der Arbeit der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Man stehe an einer Weltenwende; jeder ,der offenen Auges in die Welt schaue, müsse das sehen. Eine alte Welt gehe unter, eine neue sei im Entstehen. Nach dem Versagen des Marxismus habe zwangsläufig der Kommunismus kommen müssen. Diesem aber habe sich der Nationalsozialismus entgegengestellt. Die neue Zeit aber werde nur dann ihre Vollendung finden, wenn der Kommunismus restlos ausgetilgt sei. Der Kernpunkt der neuen Weltanschauung sei, so führte der Redner weiter aus, die völkische Gemeinschaft, die im Nationalsozialismus Verwirklichung gefunden habe. Das sei die Erfüllung eines Jahrhunderte alten Traumes. Der Führer habe Deutschland und dem deutschen Volke aber nicht nur diese Idee gegeben, sondern er habe auch die Organisationen geschaffen, die Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles seien. Das deutsche Volk sei im Begriffe, sich auf die neue Weltanschauung umzustellen. So

Welscher Ruf 1100 Feldstraße 66
Bielefelds größte Wäscherei
Wäscht und plättet
Wäsche jeder Art

Das Wunder Shakespeare

Neueinstudierung von „Was ihr wollt" — Musik von Heinz Sailer

Dies nun ist immer wieder das Shakespeare-Erlebnis:

Wir denken der unbeschreiblich tiefsinnigen und vielfältigen Gestalt, daß ein Leben nicht hinreichen möchte, die Spannweite und das Geheimnis dieser genialen Fantasie zu ermessen, der einzigen, die unter einem höchsten Maßstab des Menschlichen wirklich die Bezeichnung genial verlangt.

Denn:

Alle anderen durch die Jahrhunderte ragenden Gestalten der Kunst empfangen ihre Größe, indem sie entweder die äußerste Erfüllung ihrer Zeit darstellen und bis in unsere Epoche herübertragen, oder ein späteres Empfinden „genial" vorwegnehmen und der Nachwelt als frühe Pioniere aufleuchten. Shakespeare dagegen zwingt in Lust- und Trauerspiel, in sublimen und plump-drastischen Stellen seines Werkes zu der Annahme, daß er völlig außerhalb des Historischen steht und aus keiner Zeit heraus zu erfassen ist. Die Grazie seiner Wortspiele, die schmerzlich-süßen Liebesverse in „Romeo und Julia", tausend Charakterkontraste in Falstaff, in den Narren und Gecken sind von solch' durchdringender Zeitlosigkeit, daß man dies Wunder nur erklären kann, wenn man allen Ernstes annimmt, dem Dichter sei der Zutritt zu einer vorbestimmten Höchstwelt alles Menschlichen vergönnt gewesen, er habe sozusagen im Paradies geweilt . . . Und seine Zeitgenossen müssen Aehnliches von ihm gedacht haben, da schon Milton ihn „Nature's Child" nannte, „warbling his native woodnotes wild!"

*

Er konnte, wofern die Ueberlieferung nicht trügt, wenig Latein und weniger Griechisch und kam doch, indem er dichtete, mitsamt der Welt. Nichts Wesentliches von ihr ist ausgelassen, sie reicht von den Dämonien der Tiefe bis in die Spitze ihrer damaligen Gesittung: eine dramatische Weltchronik, worin auch Mythos und Poesie der Alten Platz haben.

Und, täuschen wir uns nicht:

Auch in dem heiteren Fastnachtsspuk „Was ihr wollt" sind wohl die Farben des Bildes grell, ist der Rahmen heiter. Aber Heiterkeit und Buntheit können nicht über die Grundstimmung hinwegtäuschen, die bis zur Neige die Tragik des Weltgeschehens geschmeckt hat. „Es geht eine dunkle Wolke herein . . ." Dies Lied, das zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland aufklang, es klingt auch durch die hellste Heiterkeit, die jemals im germanischen Norden geschaffen wurde.

Und diese „dunkle Wolke" wuchs in Shakespeares Leben. Es ist so viel über diesen Dichter phantasiert worden, daß auch hier noch ein Phantasma stehen mag, und eines, das aus seinen Werken steigt: Mehr und mehr lockert sich und zerbricht endlich der Ring, der in „Was ihr wollt" noch die dunklen Gewalten umfängt. Der Ring der Liebestoren, die hier noch über die Arena gewirbelt werden, lachen und lieben ..

Warum verließ Shakespeare London, warum schwieg er die letzten Jahre seines Lebens? Weil der tragische Uebersinn der Welt seine Sinnlichkeit überflutete, weil er sich wohl nicht mehr als Werker und Schöpfer, sondern als Werkzeug und Geschöpf fühlte, weil er an ein Schicksal glaubte . . .

*

Wir begegnen dem melancholischen Narren. Er kommt aus dem weiten Bereich, in dem ein Hamlet aufwuchs: der Reflexion verschworen auch er; indes nicht königlich, und brüchiger. Zweifellos ist dieser Narr eine Lieblingsfigur Shakespeares, der ihr seine tiefsten Erkenntnisse leiht, in ihr auch hat das Bewußtsein eine Stufe der Wachheit erreicht, die zumeist mit Melancholie verbunden ist. Solche Gestalten geben bei Shakespeare, der Typen schafft, immer die Narren. Allein der Narr in „Was ihr wollt" ist ein seigneuraler Narr — wenngleich er immer den Schleifstein seines Witzes schärfen muß. Er steht über dem schmachtenden Orsino, über der Viola; er ist vielleicht — trotz aller Wachheit nicht melancholisch, sondern heiter: seren, ja serenissimus. Die Grausamkeit der Zweifelsucht ist von ihm abgefallen . . .

Man bediente sich der bewährten Schlegelschen Uebersetzung. In ihr bleibt Shakespeare, was er ist — ein Urstoff. Die deutsche Romantik, aus der Schlegel kam, war die Zeit, in der die Tiefe, die Hintergründigkeit der Gedanken, das Schillernde der Metaphern, der ironische Humor Spakespeares aus eigenem Erleben, aus einer Gleichgestimmtheit heraus verstanden wurden.

Jean Paul kam einst durch das Studium des großen Dramatikers zum Ausspruch über den Angelpunkt der dramatischen Dichtung: „Wodurch hat der Dichter die Herrschaft über die knechtische Zufallswelt? Nur durch sein Ich; also durch dessen Charakter erhält eine Begebenheit Gehalt"! Weil er das Ich, das die Begebenheiten in den Dramen zusammenhält, in diesen Begebenheiten immer wirksam sah, übersetzte Schlegel gut!

*

Heinz Sailer kannte das Ziel, das eine „Was ihr wollt"-Aufführung erreichen muß: er ließ den inneren kontinuierlichen Strom, den Gesamtrhythmus der Szenenfolge eindringlich ausschwingen. Er weiß, daß dieses Lustspiel ein farbenglühender Traum ist, und ein Traum entfaltet erst seinen ganzen Zauber, wenn wir uns ihm ohne Unterbrechung hingeben können. Sailer stieß mit künstlerischem Takt bis zum Ineinanderklingen einzelner Szenen vor. Alles wurde Bewegung: die Szenen, die zum Teil vor einem buntwirbligen Vorhang spielen, die Figuren, die in die Szene hinein- und aus ihr herausgleiten: eine Welt schillernder Perspektiven und schwebender Körper. Niemals aber triumphierte das Optische über das Wort. Es war eine Vorstellung, die alle Vorzüge der Regie: Sorgfalt der Vorbereitung, glänzende Einstimmung des Ensembles, Musikalität und Durchformtheit der Szene zu einer künstlerischen Leistung von hohem Rang vereinigte. Es fehlte nicht die süße Schwermut, das phantasievoll Traumhafte, es fehlte nicht der stechend kritische Narrenwitz, nicht die Falstaff-Bouffonerien des gegensätzlichen Junkerpaares.

Und Sailers Musik gab „volles Maß". Er bringt das Wunder fertig, eine klangvolle Musik mit prägnanter Thematik, natürlicher offener Melodik zu schreiben. Sie unterstreicht nicht programmatisch, vermeidet eine allzu betonte Verlagerung zum Nur-Illustrativen hin, sondern schöpft aus dem Wesen und der Kraft des Tondichterischen. Entscheidend ist mehr die Empfindung als die Malerei. Aber in die Bezirke dieser Empfindung wird das Malerische eingeschlossen. Kammermusikalisch durchsichtig, oft ironisch betont in der Geste (der Tanz der Junker) blühen die Instrumentalfarben einander zu und erwirken ein Atmosphärisches, das Bilder und Szenen wie traumhaft heraufbeschwor und weiterklingen ließ. Nur könnte das in der Wiedergabe (Leitung: Adam Rauh) einige Dämpfer vertragen.

*

Irmgard Först ist als Viola ein reizendburschikoses Jünglingsmädchen, ebenso gefühlvoll wie witzig, keusch und leidenschaftlich, verwirrt und überlegen zugleich. Diese Viola ist schon von Amors Pfeil getroffen, als sie den Herzog Orsino — dem Hans Albert Martens adelige Haltung gibt — sieht. Sie sitzt an der Angel, mag sie sich auch wehren. Wie sittsam meldet sich doch die Liebesglut bei der schönen Olivia, ganz wie es sich für ein Mädchen aus vornehmem Hause geziemt. Jutta von Oppermann spielt und spricht sie in edler, innerer Diktion, in schöner, verhaltener Wärme. Von schönem Feuer: Ernst Schröder als Sebastian.

Ganz Falstaff, ganz versoffener Stimmklang: Kurt Steingraf, der Junker Tobias von Rülp, ganz geschwätziger Hanswurst, Dümmling: Adolf Kemper, der Junker von Bleichenwang. Den Malvolio zeichnet Heinz Stärck mit den feinen Strichen lebendiger Karikatur. Sehr hübsch das schnippische, spielerische Kammerkätzchen von Gerda Lange.

Zwischen beiden Kreishälften, der lebens- und der liebetollen, stand der Narr Adolf Kipps sich selbst belächelnd im Zwielicht seiner eigenen Rätselhaftigkeit, sparsam und still im Mimischen, dazu sangeskundig. Aufs beste ergänzt wurde das Ensemble durch Wilhelm Schramm, Hans Grünhage, Fritz Gehlen und Alfred Sönnert.

Georg Weiß aber ein Sonderlob für Bühnenbilder und Figurinen; bestrickend . . . mehr kann man wohl nicht sagen . . .

*

Das vollbesetzte Haus spendete anhaltenden, herzhaften Beifall. Die Darsteller mußten sich wiederholt zeigen, auch der Regisseur und Komponist und — täuschen wir uns nicht — sogar der unsterbliche William, dessen „Stern der höchsten Höhe" nun über unserem Theater aufgegangen ist . . .

k. u.

Asthma Bronchitis
Neuen Lebensmut bringt Ihnen **Breitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen
Arztlich erprobt — bestens begutachtet — Viel tausendfach bewährt — Packung RM 1,46
Verlangen Sie **Gratisprobe** gegen Abgabe dieses Inserates in Ihrer Apotheke.
Bronchitis **Asthma**

möge, auf die Zeit gesehen, der Nationalsozialismus nicht nur eine neue Epoche für Deutschland, sondern für die ganze Welt begründen. Da das deutsche Volk zu einer Gemeinschaft unter der Idee des Nationalsozialismus zusammengeschweißt sei, habe man dem deutschen Menschen sein Vaterland wiedergegeben, in dem er zu Hause sei.

Darüber hinaus aber wolle man zur Leistungsgemeinschaft hinwachsen. Nur wenn wir die Kraft und den Willen haben, das Größte zu leisten, werden wir den Platz an der Sonne behaupten. Diese Leistung könne aber nur aus der Freude erstehen. Das gesamte deutsche Volk müsse, so schloß der Redner, in geschlossener und entschlossener Front zusammenstehen, — dann gehöre uns die Zukunft!

*

Dann trat die Freude in ihr Recht. Wir deuteten eingangs schon an, daß man ein „ganz großes" Programm für den Abend bestimmt hatte. Zwei Namen sind es, fast zwei Begriffe, die diesem Teil der Veranstaltung die charakteristische Note verliehen: Herbert Ernst Groh und Beate Roos-Reuter. Man sollte hier nicht viel Worte verlieren. Denn beide Namen sprechen für sich. H. Ernst Groh, den kennen wir alle vom Rundfunk und vom Film — und auch übrigens von der Schallplatte. Die Stimme hat einen einzigartigen Schmelz. Den stärksten Beifall erntete Groh mit der Arie des Turiddu (Mascagni). Außerdem sang Groh u. a. „Horch die Lerche" aus „Lustige Weiber von Windsor" (Nicolai), das Wolgalied aus dem „Zarewitsch" (Lehar) und „Treu sein, das liegt mir nicht" aus „Eine Nacht in Venedig" (Strauß).

Beate Roos-Reuter verfügt über eine schöne Stimme, von ungemeiner Natürlichkeit — und doch mit dem letzten Schliff. So erntete denn auch die Sängerin vom Bremer Staatstheater voll berechtigten, nicht enden wollenden Beifall. Beate Roos-Reuter führte sich ein mit dem flott gesungenen „Ich bin die Frau von heute" („Donnerwetter, jetzt komm' ich") aus „Der Schleier fällt" (Glombig). Gelegenheit, die dramatischen und schauspielerischen Fähigkeiten spielen zu lassen, war auch das Lied „Es kommt einmal der Tag". Schier die Herzen aber eroberte sich die Sängerin mit „Wenn ich an der Rampe steh" aus dem „Ball der Nationen" (Raymond); Begeistert wurde auch „Wiener Blut" von Strauß aufgenommen.

Das Beste aber — ist es nicht meist so? — war für den Abschluß aufgespart. Das waren die beiden Duette „Niemand liebt Dich so wie ich" aus „Paganini" (Lehar) und „Wer uns getraut" aus dem „Zigeunerbaron" (Strauß). Hier würde jedes Wort zuviel sein.

Darüber wollen wir aber nicht die Kapelle Willi Latsch vergessen. Sie ist bekannt genug in Deutschland und dürfte gerade in Bielefeld zahlreiche begeisterte Anhänger haben. Die Stärke dieses Klangkörpers liegt, darüber kann kein Zweifel sein, bei der „Moderne".

Die Hausgemeinschaft ist das Ziel

Die Hausgehilfin und ihre Aufgaben.

Die Kreisfachgruppe der Bielefelder Hausgehilfinnen hatte zu einem Werbeabend in das Reinhold-Muchow-Haus geladen. Mit den zahlreichen Hausgehilfinnen waren erfreulicherweise auch einige Hausfrauen erschienen.

Die Kreisfachgruppenleiterin Frau K. Mönkemeyer eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Grußwort. Zum ersten Male zeigte vor einem größeren Kreise der Lautenchor der Hausgehilfinnen sein Können. Nach einem von einer Hausgehilfin mit edlem Pathos vorgetragenen Gedicht befaßte sich Gaufrauenwalterin E. Jungfermann mit den Aufgaben der Fachgruppe Hausgehilfinnen. Das Ziel aller Arbeit, so betonte die Rednerin, sei die politisch interessierte Frau. Die 450 000 deutschen Hausgehilfinnen müßten zu einem Block von Aktivisten innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschweißt werden. Das ureigenste Gebiet für die Hausgehilfin jedoch sei der Dienst in der deutschen Familie. Die Hausgehilfin liefere zum Bau der deutschen Familie, der Urzelle des Volkes, einen starken Baustein. Hausgehilfin und Hausfrau müßten in gleicher Weise mitarbeiten an der Festigung der deutschen Hausgemeinschaft auf dem höheren Fundament des Vertrauens und der Ehrlichkeit.

Die Kreisfachgruppenwalterin sprach dann über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und richtete einen Appell an die Hausgehilfinnen, in ihrem Dienst stets dessen eingedenk zu sein, daß sie auch eine volkswirtschaftliche Verantwortung tragen.

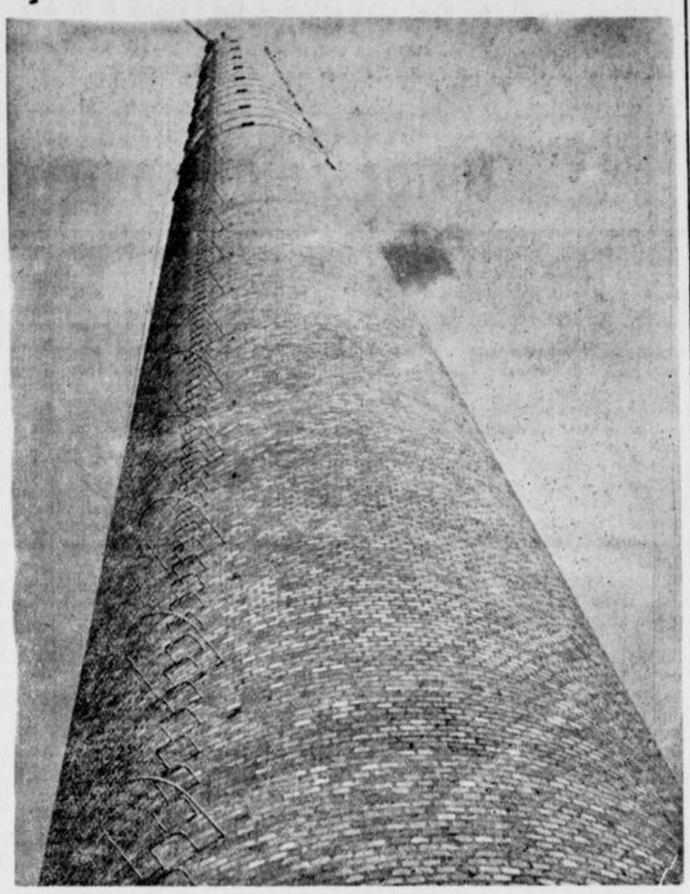
Die lebhaften und sehr anschaulichen Ausführungen wurden von den Hausgehilfinnen sehr beifällig aufgenommen.

Frau Mönkemeyer nahm anschließend Gelegenheit, der Hausgehilfin Fräulein Landefeldt, für treue zehnjährige Dienstzeit die Anerkennung der Kreisfachgruppe auszusprechen. Der Abend dürfte für die Hausgehilfinnen ein reicher innerer Gewinn gewesen sein.

⚒ Unfallverhütung Eisen und Metall.

Zum Lichtbildervortrag am Freitag 18 Uhr im Muchowhaus müssen außer Betriebszellenobmännern bezw. Betriebswaltern der RBG 6 selbstverständlich neben den Unfallvertrauensmännern auch die Unfallvertrauensfrauen erscheinen. Die Bedeutung der Unfallverhütungsaktion verlangt restlose Anwesenheit aller Beteiligten.

Ein Ausrufzeichen der Industrie



(WZ-Bild-Borcher.)

Es ist weder eine Autostraße in die Unendlichkeit, noch ein Turmbau zu Babel, der einen Weg in den Himmel suchte. Wohl glaubt man, daß die geschichteten Ziegelsteine in die Wolken ragen, aber das ist nur bei diesigem Wetter der Fall. Dafür pustet er selbst mächtige Wolken in die Weite des Himmels, denn er ist gleichsam ein Ausrufzeichen der Industrie und darum im allgemeinen jeder Romantik abhold. Wo er steht, wird gearbeitet, wo sein Fuß ruht, schaffen die Maschinen und Menschen, ertönt die Melodie eines arbeitsamen Volkes. So glaubt man diesem Fabrikschornstein seine Nüchternheit, solange man nicht dicht bei ihm steht und an dem Riesen hinaufschaut in die blaue Welt der Romantik, die Wolken mit Fabelwesen bevölkern. Das Auge der Kamera hat es einmal versucht und siehe, auch das Objektiv, das sonst so nüchtern sieht und sich nicht betören läßt, gab von seinem Zeitgenossen ein Porträt, als ob er wie manche Dichterlinge einer romantischen Vergangenheit mit seinen Augen ewig im Wolkenkuckucksheim spazieren ginge.

So ein Fabrikschornstein sieht weit in die Landschaft, schaut über Hügel und Täler, grüßt die Sonne als erster und letzter und ist den Sternen um den winzigen Bruchteil einer Lichtsekunde näher. Er steht mit der Sparenburg auf Du und Du und hält mit seinen Brüdern rund um Bielefeld enge Freundschaft. Er schlingt mit ihnen um ihre geliebte Stadt einen weiten Rauchkranz, das Zeichen, daß die Menschen wieder Arbeit haben.

Politischer Brennpunkt: Dardanellen!

Oberstleutnant von Feldmann im Alldeutschen Verband

Auf Einladung der Ortsgruppe Bielefeld des Alldeutschen Verbandes sprach am Donnerstag abend im Lindenhof Oberstleutnant von Feldmann, M. d. R., über die „Dardanellen". Dem Vortrag kam nach den Vereinbarungen von Montreux, die für die Mittelmeerfrage, wie der Krieg in Spanien zeigt, einschneidende Folgen haben, eine besondere aktuelle Bedeutung zu, um so mehr als Oberstleutnant von Feldmann, der 5 Jahre in der Türkei war, ein guter Kenner der Mittelmeerverhältnisse und der Entwicklung der Meerengenfrage ist.

Der Redner zeichnete zunächst die verschiedenartigen Interessensphären der mit dem Mittelmeer verbundenen Mächte, insbesondere von England, Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland und der Türkei auf. Das englisch-italienische und das spanische Problem ständen zur Zeit im Vordergrund. England habe, nach dem italienischen Sieg im Abessinienkrieg, seinen Flottenstützpunkt im Mittelmeer von dem geographisch wenig günstigen Malta nach Cypern verlegt und damit auch nach außen seine Interessen im östlichen Mittelmeer erneut dokumentiert. Im Mittelpunkt aller Fragen des östlichen Mittelmeeres aber stehen die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus.

Oberstleutnant von Feldmann gab dann einen geschichtlichen Ueberblick über die Dardanellenfrage vom 18. Jahrhundert über die Londoner Besprechungen und den Krimkrieg mit seinem für Rußland erniedrigenden Ausgang bis zum Weltkrieg. Aus eigener Erfahrung konnte Oberstleutnant von Feldmann von der heldenhaften Abwehr der unter deutscher Führung stehenden Türken erzählen, von den Siegesfahrten der an die Türkei „verkauften" deutschen Kriegsschiffe „Goeben" und „Breslau", vom 18. März 1915, wo die größte Operation von Kriegsschiffen in der Weltgeschichte durch die Entente durchgeführt wurde, die ohne Erfolg blieb, und von den verschiedenen Versuchen der englisch-französischen Flotte und Truppen, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Dem Zusammenbruch der Türkei folgte der Vertrag von Lausanne (1922/23), der die Meerenge neutralisierte und entmilitarisierte. Als in diesem Jahre die Lage zwischen England und Italien im Mittelmeer gespannt war, hielt die Türkei die Zeit für gekommen, sich ihrer Fesseln zu entledigen: Sie wurde wieder Herrin der Dardanellen! Zweiter Sieger von Montreux war Sowjetrußland, dem die Durchfahrt auch für Kriegsschiffe freigegeben wurde, während die Durchfahrt vom Westen in das Schwarze Meer durch verschiedene Maßnahmen erschwert ist. England hat sich mit dieser neuen diplomatischen Niederlage schnell abgefunden und in der richtigen Erkenntnis, daß wichtiger als dieser papierne Vertrag von Montreux die tatsächliche Macht an den Dardanellen ist, da nur diese im Ernstfall über die Durchfahrt entscheidet, engste freundschaftliche Beziehungen zur Türkei angebahnt (Eduard VIII. in Konstantinopel, Flottenbesuche usw.). Zwar steht die Türkei heute noch in einem Bündnis mit Sowjetrußland, ist aber auch der englischen Freundschaft nicht abgeneigt. Für England steht mit den Dardanellen viel auf dem Spiel: Hat es auch diese Meerenge in der Hand, dann beherrscht es alle drei Zufahrtwege zum Mittelmeer (Gibraltar, Suez und Dardanellen) und kann somit im Falle eines Konfliktes mit Italien die gleiche Fernblockade verhängen, die uns Deutsche im Weltkrieg so schwer getroffen hat.

Oberstleutnant v. Feldmann schloß seine aufschlußreichen und von tiefer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen mit dem Appell an die Zuhörer, den Problemen des nahen Orients, insbesondere der Einheitsbewegung der Araber und der Türkei, stärkste Beachtung zu schenken.

Der Vorsitzende der Bielefelder Ortsgruppe, Dr. Stamm, der in seinen Begrüßungsworten den Arbeitsplan der Ortsgruppe für diesen Winter bekanntgegeben habe, übermittelte dem Redner den Dank seiner Zuhörer.

Goldene Hochzeit in B.-Sieker

Die Eheleute Schlachtermeister Ludwig Tölke und Frau Auguste, geb. Krull, Bielefeld, Hauptstraße 128, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind 75 Jahre alt. Vater Tölkes Wiege stand in Lipperreihe, Mutter Tölke stammt aus der Gemeinde Senne II. Schon früh kam Vater Tölke nach Sieker, um hier das Schlachterhandwerk zu erlernen. Im Winter arbeitete er als Hausschlachter, im Sommer aber tat er als Ziegelmeister Dienst und kam als solcher bis ins Schleswig-Holsteinische. Später hat er lange Jahre auf der jetzigen Stadtziegelei gearbeitet.

Fünfzehn oder auch sechzehn Jahre hindurch hat Vater Tölke — er hatte inzwischen längst geheiratet — abwechselnd geschlachtet und geziegelt, dann widmete er sich ausschließlich der Schlachterei. In der Hauptstraße in Sieker baute er sich 1898 ein Häuschen mit allem, was eine Schlachterei braucht. Und wenn in der Nachbarschaft geschlachtet wird, ist Vater Tölke sicher dabei.

Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß die beiden Kinder des Ehepaares am Hochzeitstage der Eltern das Licht der Welt erblickten. Das Jubelpaar, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen darf, zählt heute fünfzig Jahre zum Leserkreis der „W.Z."

☐ Zum Landgerichtsrat ernannt.

Gerichtsassessor Dr. Josef Grothues in Bielefeld ist zum Landgerichtsrat ernannt worden.

Im Anmarsch

Die kleinen Weihnachtsmänner kommen.

Stapf, stapf, stapf! Unaufhörlich marschierte der Zug der Weihnachtsmänner durch die Theesener Straße zur Kreisführung des Winterhilfswerkes. 54 000 haben in der Kreisführung Quartier bezogen. Sonnabend und Sonntag werden sie Bielefeld erobern um Freude und Frohsinn zu bringen.

Die Blockwalter der NSV in den einzelnen Ortsgruppen werden die erste Gaustraßensammlung des diesjährigen Winterhilfswerks durchführen. Die Bielefelder Bevölkerung wird sich aber auch diesmal wieder des Appells des Führers erinnern: „In diesem Winter soll keiner hungern und frieren".

(!) Lichtspielhäuser im Dienste des W. H. W.

Am Sonntag und Montag finden in Bielefeld Freivorstellungen in den Lichtspielhäusern für die Betreuten des Winterhilfswerkes statt. Am Sonntag, um 11.30 Uhr im Gloriapalast und am Montag, um 13.30 Uhr, im neuen Lichtspielhaus Capitol. Die Betreuten des Winterhilfswerkes aus den Ortsgruppen Sparenberg, Königsbrügge und Pottenau können Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen auf der Kreisführung des Winterhilfswerkes, Theesener Straße 36, Zimmer 8, erhalten. WHW.-Ausweis ist mitzubringen.

Im Lichtspielhaus Universum fand bereits am Mittwoch eine WHW.-Vorstellung statt.

Anzeigen über Bauvorhaben

Nach der Vierten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 Mark und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 Mark Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblattes innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Sie können wirksam auch bereits vor dem 1. Dezember 1936 erstattet werden. Bauvorhaben, die im Dezember begonnen werden sollen, sind spätestens am 1. Dezember 1936 anzuzeigen.

Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

)!(Arbeitsschule Rolandstraße 7.

Heute 20,15 Uhr: Beginn des Lehrgangs Fabrikbuchhaltung. Anmeldungen in der Arbeitsschule.

Weihnachtssingen in der Johanniskirche.

Ein Weihnachtssingen in der Johanniskirche von Albert Greiner und Otto Jochum veranstaltet am ersten Adventssonntag, 17,30 Uhr, der Johanniskirchenchor unter der Leitung seines Dirigenten Fritz Reinhardt. Mitwirkende sind: Frau E. Schroiff (Sopran), Fräulein E. Tiemann (Orgel) Max Lauterbach (Oboe), Hermann Krebs (Klarinette), Max Schmidt (Flöte), ein Streichquartett des Bielefelder Kammer-Orchesters. Mitglieder des Bielefelder Kinderchors und der Johanniskirchenchor! Die einzelnen Chöre wechseln ab in 6- und 8-stimmigen Kinder-, Frauen- und Männerchören und Gemischten Chören mit Orchester- und Orgelbegleitung.

:•: Zum letzten Male: „Der Rosenkavalier".

Der morgige Sonnabend bringt die 13. Wiederholung der beliebten Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehar. Am Sonntag gelangt letztmalig die Richard-Strauß-Oper „Der Rosenkavalier" zur Aufführung, für die nur noch wenige Karten vorhanden sind. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr.

Bielefeld-Land

Grober Unfug.

Brackwede. In der Nacht auf Donnerstag wurden an der oberen Adolf-Hitler-Straße eine ganze Reihe von Gartentoren und -Pforten ausgehängt und mehr oder weniger weit in den Nebenstraßen usw. versteckt. Solche Dummen-Jungen-Streiche verlieren alle Harmlosigkeit, wenn dabei die Einfassungen, Zäune, Gesträuch usw. beschädigt oder gar zerstört werden.

Abendgottesdienste.

Brackwede. Vom nächsten Sonntage, also vom ersten Advent an, beginnen die Abendgottesdienste statt um 18 Uhr um 17 Uhr. Es ist außerdem vorgesehen, sie durch musikalische Darbietungen des Kirchenchors und Solokräfte usw. festlicher auszugestalten.

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit
Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!

Togal
Togal-Tabletten sind ein bewährtes, ärztlich erprobtes Mittel bei
Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Grippe / Erkältungskrankheiten
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure und ist vollkommen unschädlich! Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten, Professoren u. Kliniken bestätigen die gute Wirkung des Togal. Machen Sie noch heute einen Versuch! Verlangen Sie aber ausdrücklich Togal - es gibt keinen Togal-Ersatz!
M 1.29 In allen Apotheken

Puppen-Reparaturen
werden in diesem Jahre direkt in der Spezialfabrik ausgeführt. Bringen Sie uns deshalb die kranken Puppen bis zum 1. Dezbr.
Tillmann
Obernstraße.

Vogt & Wolf A.-G., Gütersloh

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 (31. August) zeichnete sich wie auch das Vorjahr durch eine lebhafte Nachfrage aus, der allerdings auf der anderen Seite die notwendige Kontingentierung des Rohmaterials gegenüberstand. Infolgedessen ist der Umsatz, der nach der jeweiligen Versorgunglage schwankte, im Jahresdurchschnitt um ungefähr ein Drittel zurückgegangen. Dementsprechend hat sich auch der Ueberschuß des Berichtsjahres ermäßigt und beträgt nach 29 582 (31 079) RM Abschreibungen 24 142 (40 159) Reichsmark.

Der GV am 9. Dezember wird vorgeschlagen, den Gewinn mit 22 725 RM zur Restabdeckung des Verlustes aus dem vorvorigen Geschäftsjahr zu benutzen und den verbleibenden Ueberschuß vorzutragen. — Bei 0,40 Mill. RM AK. werden die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,39 (0,49) Mill. RM ausgewiesen. Andererseits betragen Forderungen 0,37 (0,39), Vorräte unv. 0,19 und Anlagen 0,36 (0,37) Mill. Reichsmark. — Die weitere Entwicklung glaubt die Verwaltung zuversichtlich beurteilen zu können.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 26. Nov. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1425; November 1262 Abr.; Dezember 1265 B, 1258 G, 1262 Abr.; Januar 1270 B, 1268 G, 1269 bez., 1269 Abr.; März 1284 B, 1282 G, 1282 bez., 1282 Abr.; Mai 1286 B, 1284 G, 1285 Abr.; Juli 1284 B, 1282 G, 1283 Abr.; Okt. 1255 B, 1252 G, 1254 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 26. Nov. Loko: Sakellaridis 1179 (Upper F. G. F. 741); November 1150 (722); Januar 1037 (725); März 1018 (728); Mai 1008 (729); Juli 1002 (730); Oktober — (714); Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 26. Nov. Loko 673, Nov. 653, Dezember, Januar, Februar u. März 649, April 648, Mai 647, Juni 645, Juli 643, August 632, September 627, Oktober 622. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 26. Dov. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 61.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40.00—43.00 RM.

Gutes Zeichnungswetter

Die gegenwärtig bis zum 5. Dezember im Gang befindliche Zeichnung auf die neue 4½ prozentige Reichsanleihe von 400 Mill RM, geht, wie man aus Bankkreisen hört, recht gut voran. Die Gründe liegen auf der Hand. Von den verlockenden Zeichnungsbedingungen — 4,67 Prozent tatsächlicher Zinsenertrag, leichte Verwertbarkeit, Kursbeständigkeit und erstklassige Sicherheit des neuen Reichspapiers — abgesehen, ist das Zeichnungswetter denkbar günstig.

Zunächst weist der Geldmarkt eine Flüssigkeit auf, die man in diesem Ausmaß um die jetzige Jahreszeit sonst nicht kennt. Tagesgeld ist so reichlich vorhanden, daß die Diskontkompagnie nur 0,5 Prozent vergütet. Das Angebot an guten Wechseln ist sehr gering. Die Deutsche Golddiskontbank mußte daher neue Solawechsel dem Markt zur Verfügung stellen. Man wird annehmen können, daß der Umlauf von Solawechseln den Ende Oktober d. Js. mit 406 Mill. RM ausgewiesenen Betrag Ende November d. Js. noch überschreiten wird. Diese Solawechselbestände bilden in der Hand der Banken eine ausgezeichnete Liquiditätsreserve, die bei der Reichsbank jederzeit mobilisiert werden kann, falls die Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe es erfordern sollten. Man beachte, daß der Solawechselumlauf den zur Zeichnung aufliegenden Betrag sogar noch etwas überdeckt. Aber das anhaltende Interesse für Solawechsel und der Reichsbankausweis vom 23. November beweisen schlagend, daß die Banken für ihre bereits im Gang befindlichen Voreinzahlungen auf die neue Reichsanleihe die erwähnte Liquiditätsreserve garnicht brauchen, sondern dank dem in ihren Oktoberbilanzen in die Erscheinung getretenen Kreditorenzuwachs jene Zahlungen aus flüssigen Mitteln zu leisten vermögen.

Dazu kommt, daß der inländische Rentenmarkt im Sturm der wilden Kursschwankungen am Markt der Auslandswerte und im Vergleich zur unsicheren Haltung des inländischen Aktienmarktes eine bemerkenswerte Widerstandskraft und teilweise sogar eine leichte Befestigung bei regen Umsätzen aufweist. Berücksichtigt man, welche gewaltigen Milliardenbeträge gerade am deutschen Rentenmarkt, besonders auch in Staatspapieren, angelegt sind, dann wird man die Aufnahmekraft des Kapitalmarktes als recht erfreulich bezeichnen dürfen

Für ein glattes Zeichnungsgeschäft sind so alle Vorbedingungen erfüllt. Alle Volksgenossen, die guten Willens sind, werden mit Freuden die günstige Gelegenheit benutzen, um durch reichliche Zeichnung der neuen Reichsanleihe die wirtschaftliche Aufbaupolitik der Reichsregierung zu unterstützen.

Eisenversorgung und Eisenverbrauch

Unter der Eisenversorgung versteht man die Menge Eisen, mit der die eisenschaffende Industrie die Eisenverbraucher einschließlich der eisenverarbeitenden Industrie versorgt; sie wird errechnet aus der inländischen Eisenerzeugung abzüglich der Ausfuhr und zuzüglich der Einfuhr an Erzeugnissen der in- und ausländischen eisenschaffenden Industrie. Auf Rohstahlgewicht umgerechnet, ergibt sich für das Deutsche Reich im Jahre 1935 eine Eisenversorgung von 234,0 kg je Kopf der Bevölkerung gegenüber 194,2 kg im Jahre 1934 und 80,6 kg während des Tiefstandes von Erzeugung und Verbrauch im Jahre 1932, während 1927 eine bisher noch nicht wieder erzielte Jahresversorgung von 275,6 kg je Kopf der deutschen Bevölkerung erreicht worden war. Auch in Großbritannien hat die Eisenversorgung auf Grund der englischen Eisenmarktbelebung weiter zugenommen; mit einer Menge von 248,0 kg je Kopf der englischen Bevölkerung ist die Versorgung des Jahres 1935 (gegenüber 236,6 kg in 1934 und 312,3 kg in 1927) jeweils größer gewesen als in Deutschland. An die Spitze haben sich jedoch die Vereinigten Staaten gesetzt mit einer Eisenversorgung von 293,0 kg je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1935 gegenüber nur 222,0 Kilogramm im Jahre 1934. In Amerika ist also die Zunahme der Eisenversorgung im verflossenen Jahr weitaus am stärksten gewesen, aber auch hier ist die enorm hohe Versorgung der Jahre 1927 bis 1928 von 442.1 kg, 480,3 kg und 518,5 kg noch längst nicht wieder erreicht worden. In Belgien-Luxemburg stieg die Eisenversorgung im verflossenen Jahr gegenüber dem Vorjahre auf 218,0 (184.3) kg, in Frankreich sank sie dagegen weiter auf 133,0 (148,0) kg ab.

Die Mark im Auslande

London 12,18 (12,17½); Amsterdam 74,15 (74,20); Zürich 175.00 (175.00); — Die Börsen von New York/Chikago bleiben heute geschlossen (Erntedankfest.).

Unser Junge Friedrich Wilhelm ist angekommen.
In dankbarer Freude:
Lissy Hellweg, geb. Werth
Fritz Hellweg
Bielefeld, den 26. November 1936
Schillerplatz 25

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an
Paul Strothmann u. Frau
Elfriede geb. Leidt
Bielefeld, den 25. Nov. 1936
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Aparte Strickwaren
Damen-Pullover, Westen und Blusen
60 Jahre KEMPE
Röcke und Kübler-Kleider
kaufen Sie ja schon so preiswert
bei KEMPE
Bielefeld Obernstraße

Statt Karten
Apotheker Hermann Rasch
Anneliese Rasch, geb. Thoren
geben ihre Vermählung bekannt
Spenge i. Westf. Detmold Wiesenstr. 12
27. November 1936

Becking-Kaffee täglich frisch aus der Rösttrommel nur Rathausstr. 12a

Ihre Vermählung geben bekannt:
Wilhelm Schön
Feldwebel
Emmy Schön
geb. Habigsberg
Lämershagen, 27. November 1936.

Fritz Reuter
Sämtliche Werke
2 Bände von je über 1200 Seiten Text auf holzfreiem Papier,
jeder Band in Ganzleinen à 2.85
in Halbleder à 3.75
in Ganzleder à 4.80
Ein kostbarer Besitz des deutschen Schrifttums ist damit den breitesten Volksschichten neu geschenkt.
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niedernstraße 23/27.

Behagliches Wohnen durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
Bahnhofstrasse No 43
Telefon No 101

Ich litt neun Jahre
an einem Gesichtsausschlag, das Gesicht war feuerrot, bedeckt mit lauter kleinen Pickelchen u. Bläschen und gleichzeitigen scharfen Jucken und Brennen. Durch Ihre Leupin-Creme und -Seife bin ich nach Ablauf von kaum 4 Wochen vollständig geheilt worden, und meine Haut ist wieder glatt und rein. Vor dem Gebrauch Ihrer Leupin-Creme und -Seife hatte ich schon viel Geld unnütz ausgegeben. Durch die Freude über meine so schnelle Heilung habe ich nicht unterlassen, Leupin-Seife u. -Creme anderen Mitmenschen zu empfehlen, ja ich bin sogar auf der Straße angehalten und befragt worden, werde auch fernerhin nicht versäumen, Ihr so wirksam. Mittel aufs wärmste zu empfehlen.
Reichenbach, 31. 10. 36. Frau Marta Reiniger, Beutlerstr. 1.
Leupin-Creme und -Seife erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Statt Karten
Paul Heise
Lotte Heise
geb. Brockmann
Vermählte
Bielefeld, den 27. November 1936
Detmolder Straße 463

ELLERMANN
Ruf: 129
Tasches Doppelkorn 38 %
Rein, angenehm, mild, kostet doch nur
1/1 Liter RM 3.00, 1/2 Liter RM 1.60
Wein-Ellermann
Reichspoststraße 10

OFFENE STELLEN
Kontorist (in)
mit Kenntnissen in der Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine zum 1. Januar oder früher von Grosshandlung gesucht.
Angebote unter S E 18974 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

Nachttischlampen und Tischlampen
in Holz und Metall finden Sie in großer Auswahl und allen Preislagen bei
Gebr. Sadler, Bielefeld
Oberntorwall 23c, direkt am Jahnplatz

Den geschmackvollen, soliden
Hoppe-Schirm
den Original „Knirps"
diese finden Sie bei mir in größter Auswahl
Hoppe
Bielefeld . Schirmfabrik . Niedernstr. 33
Aeltestes Geschäft am Platze.

Nückerin
suchen sofort
Ursula Modische Wäsche
G. m. b. H.
Brackwede, Bahnstr. 29

Näherinnen
für Herren-Nachthemden, in und außer dem Hause, sofort gesucht
Ursula Modische Wäsche
G. m. b. H.
Brackwede, Bahnstr. 29

Wir laden freundlichst zum Besuch unserer
Weihnachts-Ausstellung
ein. Sie werden sicherlich in irgendeiner Abteilung unseres Hauses passende Geschenke finden.
Die Verkaufszeiten sind Sonnabends wie an den übrigen Wochentagen von 8 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Ophir
Vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Tüchtige Vertreter
für den provisionsweisen Verkauf von Nähmaschinen und Fahrrädern direkt an die Verbraucher-Kundschaft gegen guten Verdienst gesucht. Günstige Ratenzahlungen. Anfragen unter S D 18968 an die Westf. Zeitung.
Tüchtiger
Buchhalter
zur Aushilfe sofort gesucht.
1. Westf. Leb- u. Honigkuchenfabrik
Heinr. Schulze · Borgholzhausen

Husten? Katarrh? Heiserkeit? Verschleimung?
Überraschend gut wirkt
Melrosum
mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege leistet Melrosum vorzügliche Dienste.
FLASCHE 1.65, Kl. Fl. 1.—
Drog. Hergeröder, Crüwellhaus; Drog. Seelhorst, an der Pauluskirche; Drog. Wenmeyer, Heeperstr. 193 u. Detmolder Str. a. d. Kasernen; Flora-Drog. W. Franz, Heepen.

Zweite Beilage
Nr. 278 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 27. November 1936

Der Führer grüßt das Landvolk

Goslar, 26. November.

Anläßlich des 4. Reichsbauerntages in Goslar, zu dem das gesamte Führerkorps des Reichsnährstandes zusammengetreten ist, richtete der Reichsbauernführer R. Walter Darré an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Das Führerkorps des Reichsnährstandes ist zum 4. Reichsbauerntag in der Reichsbauernstadt zusammengetreten, um vor dem deutschen Volk Rechenschaft abzulegen über das zweite Jahr der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und um Richtlinien entgegenzunehmen für den verstärkten Einsatz des Bauerntums im Rahmen des Vierjahresplanes. Hinter seinen treuen Führern als Ihren alten Gefolgsleuten, mein Führer, steht das deutsche Landvolk straff in Reih und Glied, bereit zu jedem Einsatz, den Sie befehlen. Wir grüßen Sie, mein Führer, im gläubigen Vertrauen zu Ihnen und ihrem großen Werk.

Der Führer

hat daraufhin dem Reichsbauernführer mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für das Bekenntnis der Treue und Gefolgschaft, das Sie mir im Namen der zum 4. Reichsbauerntag versammelten deutschen Bauernführer ausgesprochen haben, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Mein Gruß gilt dem ganzen deutschen Landvolk, das Wissen und Können aufs Aeußerste anspannt im Kampf um das hochgesteckte Ziel deutscher Nahrungsfreiheit. Kraftvoll führt seit Jahrhunderten die Faust des deutschen Bauern im Frieden den Pflug, in Not und Gefahr das Schwert zum Schutz deutschen Blutes, für die Freiheit deutschen Bodens. Daß unter Ihrer Führung, Parteigenosse Darré, das deutsche Landvolk jede, auch die schwerste Aufgabe lösen wird, ist meine feste Zuversicht.

Ihr
gez. Adolf Hitler."

Erste Haupttagung des Reichsbauernrates

Goslar, 26. November.

Am Donnerstag früh wurde in der Stadthalle von Goslar die erste Haupttagung des Reichsbauernrates, die mit der Erstattung größerer Rechenschaftsberichte über die Arbeit des Reichsnährstandes und mit grundsätzlichen Vorträgen ausgefüllt ist, eröffnet.

Der Sprecher des Reichsbauernrates, Ministerpräsident a. D. Granzow, konnte dabei neben den Vertretern der Wehrmacht, des Staates und der Partei zahlreiche ausländische Bauernabordnungen begrüßen, und zwar aus Argentinien, Belgien, Dänemark, Danzig, England, Estland, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Südafrika, Schweden, aus der Schweiz, aus der Tschechoslowakei und aus Ungarn. Besonderen Beifall erhielten die Vertreter Japans und Oesterreichs.

Dann nahm der Reichshauptabteilungsleiter III Dr. Korte das Wort zum Arbeitsbericht über sein Gebiet:

„Unsere Arbeit am Markt"

in dem er kurz die Aufgaben skizzierte, die der Reichsabteilung III vor einem Jahr auf dem 3. Reichsbauerntag gestellt worden waren. Er zeigte, wie neben der Durchführung der Versorgung auf den einzelnen Gebieten der Marktordnung der Abschluß der Organisation und die Herausarbeitung eines klaren Zieles und eines einheitlichen Weges durchgeführt wird. Alle überhaupt in der Volksernährung beteiligten Gruppen seien heute als Ausdruck eines neuen Wirtschaftsprinzips im Reichsnährstand zusammengefaßt. Jetzt komme es darauf an, die Durchführung der Anordnungen bis ins letzte Dorf sicherzustellen. Im nächsten Jahr werde die straffere Erfassung der Ware im Vordergrund stehen, wobei für die Einhaltung der Preise gesorgt werde. Hand in Hand damit werde die notwendige Vereinigung des Verteiler- und Verarbeiterapparates gehen. Schließlich stellte Dr. Korte fest, daß die Stetigkeit in der Durchführung der Marktordnung die Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen größer geworden sei.

Wichtig war es, daß auch Staat und Bewegung der Marktordnung größtes Verständnis entgegengebracht hätten.

Hauptabteilungsleiter Haidn sprach über

„Unsere Arbeit am Menschen"

Er umriß die wichtigsten Aufgaben der Hauptabteilung I und stellte eine Reihe von Forderungen auf, so den Ausbau des weiblichen Arbeitsdienstes, des Landdienstes der HJ und des Landwerkes zu einer Ernährungstruppe, Ausbau der sozialen Ehrengerichtsbarkeit und der Landhilfeeinrichtung, vor allem des Mütterdienstes zur Unterstützung der werdenden Mutter. Nur dann könne die volkswirtschaftliche Aufgabe der Erzeugungsschlacht und die völkische Aufgabe des Landvolkes, Blutsquelle zu sein, erfüllt werden.

Reichshauptabteilungsleiter II Dr. Brummenbaum sprach über

„Unsere Arbeit am Hof"

Der Redner führte u. a. aus: Die im Rahmen der Erzeugungsschlacht vor uns liegende Arbeit erscheine um so schwieriger, weil das deutsche Volk heute bei annähernd gleicher Bevölkerungszahl von einer von 15 v. H. kleineren Fläche als vor dem Kriege ernährt werden müsse, und weil der Mehrverbrauch von 6 Millionen Arbeitslosen, die wieder voll in den Ernährungsprozeß eingeschaltet wurden, aus eigener Scholle geschaffen werden müßte. Die Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr von 3 Milliarden RM. im Durchschnitt der Jahre 1929—32 sei auf 1¼ Milliarden RM. 1933—36 gesunken. Schon in dieser Zahl zeige sich die Auswirkung und der Erfolg der Erzeugungsschlacht.

So groß auch die vor uns liegenden Aufgaben erschienen, um so fanatischer würde sich das deutsche Bauerntum für die Erringung des Endzieles einsetzen.

Die Erträge aller Ackerfrüchte in Deutschland hätten sich im Laufe von 50 Jahren fast verdoppelt. Durch Aufrütteln aller Rückständigen werde sich eine weitere und schnellere Ertragssteigerung als bisher erzwingen lassen. Der Redner machte dann aus der Kleinarbeit des letzten Jahres der Erzeugungsschlacht einige zahlenmäßig belegte Angaben und stellte zum Schluß fest, es lasse sich mit Gewißheit sagen, daß das Tempo der Erzeugungssteigerung noch mehr zu beschleunigen sei und daß die Aufgaben, die die Erzeugungsschlacht fordere, auch erfüllt werden könnten.

Prof. Dr. Konrad Meyer sprach über

„Bauerntum, deutscher Geist und deutsche Wissenschaft."

Professor Meyer stellte u. a. fest, der National-Sozialismus sei alles andere als wissenschaftsfeindlich. Prof. Dr. Meyer gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Wissenschaft in Deutschland und über den ständigen Kampf zwischen deutschem und undeutschem Denken. Es sei kein Zufall, daß die Zeiten undeutscher Wissenschaft stets auch bauernfeindliche gewesen seien. Die Geschichte des deutschen Geistes und der deutschen Wissenschaft sei bis zum heutigen Tage ein dauernder Kulturkampf gewesen. Der gemeinsame Gegentypus des germanischen Bauern und germanischen Gelehrten sei der Jude. Es gebe keine Ueberbrückung der Gegensätzlichkeiten von Germanentum und Judentum, es gebe keine Aussöhnung zwischen Bauer und Nomade. Die Richtung unserer wissenschaftlichen Arbeit dürfe nicht vom Volk weg, sondern müsse zum Volke hinführen. Der Lebensweg der Wissenschaft erfülle sich im Dienst am Volk.

Der kommissarische Stabshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand SS-Standartenführer Dr. Wilhelm Kinkelin sprach über

„Bauernglaube als Ahnenerbe".

Der Bauernglaube sei für ein bäuerlich bestimmtes Volk der Grundstock der Gesamtglaubenshaltung. Ein Glaube ohne Erlebnis sei tot. Aus dem Gesetz, das dem Blut innewohne, erlebe der Bauer das Göttliche als den Inbegriff aller Ordnung, oder umgekehrt: erlebe er die Ordnung als das Wissen des Göttlichen. Aus diesem Erlebnis der göttlichen Ordnung würden dem Bauern seine eigenen menschlichen Ordnungen, die er das „Recht" nenne. In allen alten Bauernrechten finde man diesen Ursprung des Rechts lebendig in dem Ausdruck vom „göttlichen Recht" oder in dem Satz: „Gott ist das Recht". Bauernglaube sei kein Aberglaube. Er wisse, daß er nur ernten könne, was er gesät habe, er wisse, daß seine Bitten um eine Gabe gepaart sein müsse mit dem Entschluß, nicht auf ein sogenanntes Wunder zu warten, sondern die Arme zu regen. Es sei für ihn selbstverständlich, daß nur der Dienst am Boden, der Dienst am Blute, das heißt der Dienst am Volke schlechthin der wahre Dienst am Göttlichen sei.

Stabshauptabteilungsleiter Standartenführer Karl Metz, Mitglied des Deutschen Reichsbauernrates, sprach über

die Führererziehung

und behandelte damit eine der Kernfragen nationalsozialistischer Weltanschauung und Willensbildung. Er ging aus von Treitschkes Wort, daß Männer die Geschichte machen. Diese Erkenntnis stehe im Gegensatz zu der demokratischen Lehre von der Herrschaft und geschichtsgestaltenden Kraft der geschichtslosen Masse. Das neue Führertum müsse bestimmt sein aus seiner weltanschaulichen Einstellung, aus dem Blut heraus. Das sei eine Frage der Auslese. Wo auch ein Führer stehen möge, er müsse mit der gefühlsmäßig richtigen Einstellung ein solides Wissen verbinden, mit dem er den etwa weltanschaulich Schwankenden die verstandesmäßigen Waffen gegen seine Unsicherheit liefern könne. Daneben müsse unser gesamtes Leben mit einem der bäuerlichen Grundhaltung entsprechenden Lebensstil durchdrungen werden. Zwei Aufgaben der Führererziehung schälten sich schon klar heraus: 1. Die Auslese und Entwicklung des Führernachwuchses nach Glauben und Haltung, wobei die rassische Hochwertigkeit die Voraussetzung ist; 2. die planvolle Uebermittlung eines umfassenden weltanschaulichen Wissens als Rüstzeug im Kampf um die Weltgestaltung. Führererziehung sei unmittelbarste Arbeit an der Zukunft unseres Volkes. Würde nicht eine junge Generation nach der anderen, aus der anderen emporwachsen, so wäre auch unser Schaffen am Aufbau des Reichsnährstandes vergeblich.



(Reichsnährstand, K.)

Das Festabzeichen für den 4. Reichsbauerntag Goslar 1936.

Görings Geleitwort

Berlin, 26. November.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat dem IV. Reichsbauerntag in Goslar folgendes Geleitwort gewidmet: „Sinn des Vierjahresplanes ist es, dem deutschen Volk Leben und Freiheit heute und für die Zukunft zu sichern. Zum Leben gehört das tägliche Brot. Das deutsche Landvolk muß deshalb im Rahmen des gewaltigen Werkes mit äußerster Kraftanstrengung die Aufgaben weiterhin erfüllen, die ihm in der Erzeugungsschlacht gestellt sind. Der IV. Reichsbauerntag in Goslar gibt die Marschrichtung für das nächste Jahr an, die unser Landvolk einhalten wird, um die Leistungen zu erfüllen, die Führer und Volk von ihm erwarten."

Umstellung im Getreideanbau?

Ndz. Berlin, 26. November.

Trotz des hohen Standes unserer Landwirtschaft liefern die einzelnen Getreidearten durchaus nicht gleich hohe Hektar-Erträge. Nimmt man den Durchschnitt des gesamten Reiches und der letzten sechs Jahre, so ergibt sich folgende abfallende Reihenfolge:

Wintergerste 24,7, Winterweizen 21,9, Sommerweizen 20,9, Hafer 19,6, Sommergerste 19,4, Menggetreide 18, Winterroggen 17,4, Spelz 14,2 und Sommerroggen 13,6 Doppelzentner je Hektar.

Zwischen der „schlechtesten" und „besten" Getreideart bestehen also Ertragsunterschiede von über 80 Prozent. Da die deutsche Landwirtschaft aber die Erträge ihrer Böden soweit wie möglich steigern muß, wird eine Umstellung im Getreideanbau nötig werden. Spelz und Sommerroggen, deren Erträge weit unter dem Durchschnitt liegen, hätten, soweit nicht besondere Gründe vorliegen, ihre schlechteren den ertragreicheren Brotgetreidearten einzuräumen, während Sommergerste als Futtergetreide zugunsten der Wintergerste mehr und mehr zurücktreten werde. Die geringste Daseinsberechtigung unter den Futtergetreidearten habe das Menggetreide, das die Erwartungen in keiner Weise befriedigt habe.

Studenten im Reichsberufswettkampf

Steigerung der wissenschaftlichen Sicherheit und Leistungen

Am Mittwoch nachmittag fand in der Königsberger Universität in Gegenwart von Vertretern aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Wissenschaft die feierliche Eröffnung des zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten für alle deutschen Hoch- und Fachschulen statt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. als Vertreter des Gauleiters Erich Koch den Treuhänder der Arbeit Schreiber, den Kommandierenden General des I. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis I, General der Artillerie von Brauchitsch, die Rektoren der Königsberger Hochschulen, und den Geebietsführer des Gebietes I Ostland der HJ.

Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Gaustudentenführer Rother die Feierstunde mit kurzen Begrüßungsworten. Dann nahm der Beauftragte der Reichsstudentenführung für den Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten, SS-Sturmbannführer Dr. Six das Wort zu einem

Appell an die gesamte deutsche Studentenschaft.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten, so führte er u. a. aus, ist ein Willensausdruck der neuen Lebensform des Studentums der Gegenwart. Heute stehen die Mannschaften vor uns, denen nichts geschenkt wurde, sondern die sich alles erkämpft haben.

Unsere Aufgabe mußte es sein, die Erfahrungen des studentischen Einsatzes auf die Hochschule zu übertragen, die politischen Aufgaben der Nation in die Wissenschaft zu stellen und vor allem den gemeinsamen Leistungsappell für die Gesamtheit der Studenten zu finden. In diesem Zeitpunkt erhielt der Reichsberufswettkampf in der Studentenschaft keine große Bedeutung. Für uns ist bei ihm in erster Linie die Tatsache maßgebend, damit im Jahre die gesamte Studentenschaft in einer gemeinschaftlichen Arbeit zusammenzurufen und ihre

wissenschaftliche Sicherheit und ihre Leistungen zu steigern.

Wir sehen in dem Reichsberufswettkampf ein Mittel, die Einheit der Dozenten und Studenten wiederzufinden, das Verhältnis von Meister, Geselle und Lehrling, das in dem Reichsberufswettkampf der werktätigen Jugend längst verwirklicht ist, auch auf der Hochschule wieder zur Geltung zu bringen.

So rufe ich jeden deutschen Studenten auf, anzutreten zum 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten und in einem ritterlichen Wettstreit um die höchste Ehre zu ringen, die einem jungen Deutschen zuteil werden kann.



(Reichsnährstand, K.)

Reichsbauernführer Darré während seiner Ansprache an die Vertreter des deutschen Bauerntums und des Reichsnährstandes, sitzend der Goslarer Oberbürgermeister Dr. Droste.

Herdfeger für Herd u. Messer

Was man nicht kaufen kann

Und hätte ich alle Schätze der Welt,
ich könnte niemals und nirgends erwerben
den Frohsinn, der mir die Tage erhellt,
der mich behütet vor Gram und Verderben.

Und würd ich auf ewiger Wanderschaft
durch alle Länder der Erde laufen,
ich könnte kein Quentchen Willenskraft,
kein einziges Gramm an Weisheit kaufen.

Ich könnte auch nie, um keinen Preis,
von Neidern frei durchs Leben gehen,
ich könnte mir nie den kleinsten Kreis
von wahrhaft treuen Freunden erstehen.

Ich könnte der Liebe heiteren Blick,
das werbende, stürmende Verlangen,
das fülletrunkene Sehnsuchtsglück
um keinen Preis der Erde empfangen.

Ich suchte des Glaubens lebendiges Licht,
das Sonnenleuchten innern Erlebens,
das Lächeln in einem Kindergesicht
für Gold und Silber wahrlich vergebens.

Und würde ich alle Schätze im Land
in brennenden Aengsten jäh verschwenden,
ich könnte des nahenden Todes Hand
durch Gold und Reichtum nicht von mir wenden.

Puck.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

13. Fortsetzung.)

Am Abend fand im Zelt eine kleine Feier statt. Seehundfleisch gab es. Manchmal schlugen sie die Zeltwand zurück, um einen Blick hinaus zu tun auf die Fahne, die im Winde wehte und leise knatterte.

Amundsen holte seine kurze Pfeife hervor. Diese Pfeife begleitete ihn schon auf der Nordwestlichen Durchfahrt und trug das Zeichen der Teilnehmer dieser Fahrt. Jetzt sollten die Begleiter zum Pol ihre Runen hineinkratzen.

Wisting nahm die ihm gereichte Pfeife mit einem kleinen Lächeln, griff in die Tasche seines Fellanzuges und brachte einen Beutel zum Vorschein, den er öffnete.

„Ich hab mir das so vorgestellt", sagte er, „am Südpol müßte ein Pfeifchen sehr gut schmecken!"

Hanssen sprang auf.

„Der Mensch hat Tabak und sagt kein Wort davon! Während der ganzen Zeit schmachte ich nach einem Krümelchen, begnüge mich mit einem Priem, und der Kerl hat einen Tabakladen in der Tasche! Heraus damit oder ich schlag dich tot!"

„Dann nehme ich das schönste Geheimnis mit ins Grab!" lächelte Wisting abermals und griff wieder in die Tasche. Diesmal holte er eine Ledertasche hervor, die er aufklappte.

Darin lagen, fein sorglich verpackt, eine neben der andern, neun Zigarren.

Jedem übereichte er eine.

Die vier restlichen ließ er im Etui, klappte es zu und hielt es Amundsen entgegen.

„Dies möchte ich dir übergeben zur Erinnerung an diese Stunden am Südpol!"

Amundsen nahm es und drückte dem Gefährten mit stummem Dank die Hand.

*

Vier Tage blieben sie am Pol. Die untersuchten eingehend die ganze Gegend, stellten Beobachtungen und Berechnungen an, um ganz einwandfreies Material zu sammeln, das auch einer späteren Nachprüfung durch berufene Stellen standhielt.

Am 19. Dezember rüsteten sie zum Rückmarsch.

Das Zelt, in dem sie gewohnt hatten, „Polheim" tauften sie es, blieb stehen, nach allen Seiten mit Pardunen sicher gegen Sturm und Unwetter gestützt.

Zwei Briefe ließ Amundsen im Zelt zurück, einen an den König von Norwegen, den andern an Scott.

Der Brief an den König enthielt in kurzen Zügen die Geschichte der Polfahrt.

Es konnte ihnen ja immerhin unterwegs etwas zustoßen.

Außerdem ließen sie einen Sextanten mit Glashorizont, ein Hypsometerfutteral, einige Fußsäcke aus Rentierfellen und Fausthandschuhe zurück.

„Scott wird Augen machen, wenn er kommt und die Geschenke sieht, die wir für ihn zurückgelassen haben!" meinte Hassel.

Die Tür des Zeltes wurde fest verschnürt, nachdem alle ihre Namen noch auf einer kleinen, an der Zeltstange befestigten Tafel verzeichnet hatten.

Auch ein Schlitten blieb am Südpol.

Sie hatten in den letzten Tagen noch zwei Hunde töten müssen, während einer der treuesten bisher eines Nachts spurlos verschwand und nicht mehr auftauchte.

Die beiden Schlitten setzten sich in Bewegung.

Langsam, im Schritt nur, als falle es ihnen schwer, zu gehen, entfernten sich die Männer vom 90. Grad.

Lange grüßte die Fahne noch zu ihnen herüber, bis sich eine leichte Nebelschicht darüber legte und sie ihren Blicken entzog.

Nach einer Fahrt durch Schnee und Eis, von tausend Gefahren umlauert, von Schneestürmen umpeitscht, erreichten sie am Morgen des 25. Januar 1912 mit elf Hunden wieder „Framheim".

Die umsichtig angelegten Vorratslager erwiesen sich als bitter notwendig, ebenso wie die auf dem Hinweg aufgebauten neuntausend Schneewarten ihnen als ziemlich zuverlässige Wegweiser dienten.

Amundsens sorgfältige Vorbereitung der Fahrt zum Pol bewahrte ihn vor dem tragischen Schicksal Scotts, der einen Monat später den Pol erreichte und auf dem Rückweg an Hunger zugrunde ging . . .

Früh am Morgen war es, als sie sich „Framheim" näherten.

Die Stille der weiten Einsamkeit lag über dem Hause. Da drinnen schlief anscheinend alles noch, man rechnete wohl nicht mit der Rückkehr der Expedition gerade an diesem Tage.

Sie hielten.

Hundegebell vom Hundelager herüber begrüßte sie.

Die Tür öffnete sich.

Im Rahmen erschien das noch ein wenig verschlafene gutmütige Vollmondgesicht Lindströms, der sie ganz verdutzt anstarrte und nicht zu wissen schien, was er von dem plötzlichen Bilde vor sich halten sollte.

„Guten Morgen, Lindström! Ausgeschlafen?" lachte Hanssen.

Die Tür knallte zu.

„Mir scheint, er hält uns für Gespenster!" rief Bjaaland. „Der arme Kerl ist ja ganz blaß geworden vor Schreck!"

Im Hause wurde es lebendig. Eine Minute später wurde die Tür aufgerissen. Die Gefährten, die zurückgeblieben waren, stürmten heraus, lachend, jubelnd.

„Hallo! Famos, daß ihr da seid!" schrie Stubberud und vollführte beinahe einen Indianertanz. „Lange habt ihr uns warten lassen!"

Prestrud schüttelte Amundsen die Hand.

„Und was macht der Pol?" fragte er. „Seid ihr dort gewesen?"

„Sonst wären wir wohl nicht hier!" lächelte Amundsen.

Lindström kam herausgestürzt, lief Amundsen direkt in die Arme, daß es aussah, als wolle er ihn an sein wohlverpolstertes Herz drücken.

„Kommen Sie, Amundsen! Der Kaffee ist fertig . . . und Pfannkuchen habe ich auch gebacken! Eine Delikatesse, sage ich Ihnen! Ein Glück, daß Sie wieder da sind! Ich fürchtete schon, Sie seien unterwegs verhungert!"

„Sie haben uns sehr gefehlt, Lindström!" lachte Amundsen.

„Das habe ich gewußt!" nickte Lindström stolz. „Ich fehle immer, wo ich nicht dabei bin! Nansen sagte einmal . . ."

„Das hast du uns schon dreihundertfünfundsechzig mal erzählt!" unterbrach ihn Hanssen. „Ohne dich wäre Nansen nie wieder zurückgekommen.

Lindström wandte sich gekränkt ab, lief in die Küche und kündete durch ohrenbetäubendes Gepolter an, daß er ein paar Töpfe zu Boden fallen ließ.

„Um Himmels willen, hoffentlich hat er die Pfannkuchen nicht vor Zorn ins Feuer geworfen!" rief Wisting. „Seit neunundneunzig Tagen habe ich furchtbaren Appetit auf Pfannkuchen!"

„Also vom ersten Tage unserer Abfahrt an!" stellte Amundsen fest.

Sie gingen ins Haus und saßen um den großen Tisch wie immer, eine große Familie, in der jeder seinen Platz ausfüllte.

Lindström war bald wieder mit Helmer Hanssen versöhnt, als er sah, daß der im Rekordtempo ein halbes Dutzend seiner Pfannkuchen verschwinden ließ.

„Was macht der Fram?" fragte Amundsen Prestrud.

„Ist bereits seit dem neunten Januar wieder in der Walfischbucht. Er war inzwischen auch einmal in Buenos Aires bei Peter Christophersen. Nilsen erhielt von ihm weitere fünfzigtausend Kronen . . ."

Amundsen schwieg eine Weile.

„Drei Männer sind es, denen ich vor allem zu danken habe für ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft!" sagte er. „König Haakon, Fridtjof Nansen und Peter Christophersen. Die Schuld an sie werde ich nie abtragen können und wenn ich hundert Jahre alt werde!"

*

Wenige Tage später zog der „Fram" nordwärts . . . der Heimat entgegen.

Am 7. März ging er im Hafen von Hobart vor Anker.

Von hier aus lief auch der erste Bericht von Amundsens Entdeckung des Südpols in die Welt hinaus, ein kleines Telegramm, das nur ein paar Worte enthielt:

„Pol erreicht fünfzehnten Dezember neunzehnhundert. Roald Amundsen."

*

Ingrid Hansen saß auf der Veranda ihres Hauses am Bundesfjord, das ganz in der Nähe des Amundsenschen Hauses lag. Eine kleine Häkelarbeit, an der sie bisher gesessen haben mochte, war von ihrem Schoß geglitten.

Sie hatte sich ein wenig vorgebeugt und sah auf die Straße hinab. Ein Mann kam dahergestürmt, wie ein Verrückter. Er lief wie einer, der ein Verbrechen begangen hatte und nun auf der Flucht vor den Verfolgern war.

Ingrid Hansen begriff nicht, warum Godfred so rannte.

(Fortsetzung folgt.)



lieben sportliche Kleidung

weil sie so praktisch ist. Bei uns finden Sie Mäntel und Anzüge in gediegener Qualität und großer Auswahl! Besichtigen Sie bitte die Auslagen in meinen zahlreichen Fenstern und in meiner neuen Schauhalle!

Knaben-Winter-Mäntel
aus strapazierfähigen Stoffen in verschiedenen Formen
für 2—8 Jahre 13.50 10.50 7.90 3.90
für 9—14 Jahre 29.50 23.50 18.75 15.50

Loden-Mäntel
imprägniert, mit Kapuze für Knaben und Mädchen
für 2—8 Jahre 13.00 9.25 7.00
für 9—14 Jahre 22.50 18.50 14.50

Knaben-Stoff-Anzüge
a. strapazierfäh. Stoffen in hübschen, mod. Sportform.
für 2—8 Jahre 14.25 11 50 7.50
für 9—14 Jahre 25.00 19 50 15.50

Knaben-Strick-Anzüge
in modernen Formen und Farben
für 2—8 Jahre 10.50 7.90 5.90
für 9—14 Jahre 18.50 15.50 12.50

Original-Kieler-Anzüge
ausprobierte Stammqualitäten
für 2—8 Jahre 12.75 8.75 6.75
für 9—14 Jahre 24.50 19.50 17.25

Original-Kieler-Mäntel
ausprobierte Stammqualitäten
für 2—8 Jahre 19.75 15.75 13.25 8.25

Knaben-Strick-Pullover
in allen modernen Farben
für 2—8 Jahre 4.90 3.50 2.00
für 9—14 Jahre 9.50 7.50 4.60

Sämtliche Uniformen für DJ. und HJ. zu niedrigsten Preisen!

Das Fachgeschäft für gute Herren- u. Knaben-Kleidung

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Hotel „Stadt Berlin" Herford
Die elegante Tanzgelegenheit der Wintersaison
Sonnabends u. Sonntags: Tanzabend
Sonntags ab 16 Uhr: **Tanztee**
Im kultivierten Restaurant die Erzeugnisse der weit gerühmten Küche.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:

Gütersloh: Johannes Brüggemann und Hedwig Brüggemann geb. Dirksmöller.

Ufeln: Conrad Heilemeier und Hedwig Heilemeier geb. Kaase.

Gestorben:

Versmold: Franz Straimann.

Schötmar: Margarete Reese geb. Fritzemeier 28 J.

Werste: Friedrich Riepelmeier, 88 J. Friederike Riepelmeier geb. Eickmeyer, 47 J.

Schönemark: Wilhelm Reese.

Lage i. L.: Dr. med. Maximilian Knipp.

Holsen: Hans Küster, 14 Jahre.

Hartum: Christian von Behren.

Detmold: Emilie Seltrecht, 85 J.

Empfehle in großer Auswahl:

Junge Gänse

auch geteilt

Junge Enten, Poularden Hähnchen, Suppenhühner

Hasen

abgezogen und zerlegt

Wildkaninchen, Fasanen

H. Pollvogt

Hagenbruchstraße 9 Fernruf 1348

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Alle fotografischen Ateliers sind 4 Sonntage vor Weihnachten den ganzen Tag geöffnet

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Näherinnen
für Gabardinemäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube u. außer d. Hause finden dauernde Beschäftigung b. Alex Hecht, Prinzenstraße 10.

Aussteuernäherin,
perfekte, sofort gesucht. Goldbach 61, part.

Ehepaar,
älteres, sucht Mädchen (Vollwaise) zur Betreuung. Angeb. unt. P 2851 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
jüngeres, zunächst für halbe Tage, in kleinem Haushalt v. 2 Personen zum 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Meldungen Augustastr. 15, part. erbeten. b

Flickerin
zum Ausbessern von Wäsche gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Laufjunge,
kräftiger, für halbe Tage gesucht. H. Wißbrock & Söhne, Jahnplatz 2, I.

Laufjunge,
14—15 Jahre alt, wird eingestellt. Paulusstr. Nr. 45, Hinterhaus.

Laufjunge
für halbe Tage gesucht. Nationalsozialistische Buchhandlung, Schillerplatz 12.

Schaufensterdekorateur,
tüchtiger, für Anfang Dezember gesucht. Zu erfragen in der Westf.

Stellen-Gesuche

Kaufmännische
Kraft sucht zum 1. 1. 1937 oder später Stellung als Büro- oder Lager-Angestellter. Angebote unter S B 2860 an die Westfälische Zeitung.

Junger
Mann sucht Stellung als Lagerarbeiter, evtl. auch für leichte Büroarbeiten. Angebote unter Z 2880 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung
in gutem ruhig. Hause zu vermieten. Preis 85 RM. Brüderpfad 8.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer an ruhigen Herrn zu vermieten. Näheres Ritterstr. 24.

Zimmer,
2 große, schöne, sonnige, in besserem Hause, sofort abzugeben. Gas u. Licht ist vorhanden. Paulusstraße 30, I.

Zimmer,
möbl., frei. Kindermannstraße 9.

Miet-Gesuche

Moderne
3—4-Zimmerwohnung von Nichtarier zum 1. Januar gesucht. Angebote unter A 2882 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
bis 50 RM., zum 1. 2., 1. 3. oder 1. 4. gesucht. (2 Personen.) Angebote unter G 2950 an die Westfäl. Zeitung.

Werktätiger
sucht möbl. Zimmer im Zentr., mit voller Kost oder Abendessen. Preisangebote unter H 2951 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
neuzeitliche, 1. oder 2. Etage, mit Heizung, mögl. Bad, von kinderlosem Ehepaar gesucht. Dauermieter. Preis bis ca. 80 RM. Ingen. Weiß, Herforder Str. Nr. 154.

Verkäufe

Opel
1.2 Ltr., mit Schiebdach, steuerfrei, in guter Verfassung, zu verkaufen Auto Rast, Waldeckstraße 4, Ruf 2770.

Baugrundstücke,
zwei, an d. Dornberger Straße (Stadtbezirk), baureif, preiswert zu verkaufen. Größe 720 und 970 qm. Menke, Uerentrup Nr. 9, Telefon 4668.

Fabrikation
umständehalber für 3000 Mk. zu verkaufen. Vorhandener Material-Wert 6000 Mk., Wert der Fabrikations-Einrichtung 1500 Mk. Verlust ausgeschlossen. Angebote unter D 2923 an die Westfäl. Zeitung.

Damen-Mantel
mit Silberfuchs-Pelz, mittlere Figur, gut erhalten, billig zu verkaufen. Rolandstr. 6, parterre, rechts.

Geschäft,
seit 30 Jahren bestehend, 15 Mann beschäftigend, außerhalb Bielefelds, mit Maschinen, Werkzeugen u. Warenlager, sofort zu verkaufen. Anzahlung 8000 RM. Fabriziert sind Fahrräder und Teile. Angebote unter B 2890 an die Westfäl. Zeitung.

Ledersteppmaschine
für Schäfte und Feinleder zu verkaufen. Brunnenstraße 20.

Buchbinderei-
Maschinen, Prägeschriften-Material zu verkaufen. Brunnenstraße 20.

Hansa
1,7 Liter Kabriolet neuwertig verkauft für 2 100 Mk., Modell 35, Quest, Herfeld Heidestraße 15, Telefon 3906

Geige,
gute, mit Etui, preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Knopfloch-Maschine
für Wäsche (Dürkopp, Kl. 52), m. Fußbetrieb, zu verkaufen. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Bielefelder Stadtpostmarken,
lose und auf Briefen, gestempelt und ungestempelt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 1242 an die Westfälische Ztg. 21

Einfamilienhaus,
modernes, mögl. mit kleinem Garten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2883 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Dackel,
brauner, entlaufen. Restaurant Delbrügge, Schillerplatz.

Armbanduhr,
Alpina, viereckig, Jöllenbecker Str. — Pestalozzistraße verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Fundbüro.

Wer
liefert Polstermöbel gegen Nähmaschine? Angebote unter F 2937 an die Westfäl. Ztg.

Wer
schenkt einem Jungen, dessen Eltern arbeitslos sind, eine Laterna magica? Angeb. unt. C 2895 an die Westfäl. Zeitung.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Welt und Wissen

Nr. 278 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 27. November 1936

Zehn Jahre unter der Erde

Höhlenforschung eines Einzelgängers

Kürzlich las ich ein Buch „923 Meter unter dem Meeresspiegel", in dem der amerikanische Forscher William Beebe erzählt, wie er in einer eigens für diese Versuche konstruierten Metallkugel fast ein Kilometer in den Atlantischen Ozean hinabtauchte. Wie nun Beebe berichtet, was er dort unten erlebte, welche Wunder der Tiefe sich ihm auftaten, das bedeutet die Erschließung einer völlig neuen Welt für das nach Wissen ewig dürstende Menschengeschlecht. Ein gleichartiges Erlebnis bietet ein Buch „Zehn Jahre unter der Erde"*), das soeben im Verlag Brockhaus, Leipzig, erscheint. Der Verfasser heißt Norbert Casteret — er ist der Beebe des Erdinnern! Denn hat der Amerikaner die Tiefen des Weltmeeres durchpflügt, so ist der Franzose in die Geheimnisse der Erde zu unseren Füßen eingedrungen. Beide Forscher aber folgten den Spuren eines Dichters: des unsterblichen Jules Verne. Casteret nennt in seinem Werk sogar den Titel des Buches, das ihn befruchtet hat: „Reise ins Erdinnere". Diese zwei bedeutenden Forscher sind lebende Beispiele dafür, in wie hohem Maße die schöpferische Phantasie eines Dichters auch die Wissenschaft anregen, und weiter, wie fruchtbar die in Beebe und Casteret Wirklichkeit gewordene harmonische Verbindung von nüchtern denkendem Forschergeist und jugendlichem Begeisterungsvermögen wirken kann. Die Enge eingetrockneten Spezialistentums im Zurückweichen vor einer weltoffenen, großen Uebersicht — eine Feststellung, die man erfreulicherweise auch im Hinblick auf andere Gebiete des Wissens machen kann.

Um vom allgemeinen auf das Buch zu kommen: Norbert Casteret hatte nicht geringere Schwierigkeiten zu bekämpfen als sein amerikanischer Forscherkollege. Unüberwindlich scheinende Hindernisse einer unbekannte Welt stellten sich ihm in den Weg, furchtbare Gefahren, für die er sich einen Leit- und Trostspruch aufstellte: „Wenn man nur zu kriechen versteht, denn darauf kommt es an, und vor allem, wenn man den Willen und den Mut hat, um jeden Preis durchzukommen, sind wenige enge Gänge für den Menschen undurchdringlich." So tauchte Casteret denn, nicht furchtlos, aber kühn, in unterirdische Siphons, deren eisiges Wasser ihn zu lähmen drohte, schwamm in geheimnisvollen Flüssen unter mächtigen Bergen, ließ sich, meist mutterseelen allein, am Seil in tiefe Höhlenschächte hinab, und kroch, kroch, kroch. Zuweilen drangen die gespenstischen Schreie von Fledermäusen und das Tosen unterirdischer Wasserfälle an sein Ohr. Riesige Dome, die jedes Kirchenschiff der Welt an Größe überragten, taten sich vor ihm auf, die Gerippe ausgestorbener Tiere grinsten ihn an, im schwärzesten Dunkel entlegenster Höhlenwinkel blickten jahrtausendealte Felszeichnungen auf ihn herunter, angebracht von den in Höhlen lebenden Ureltern der Menschheit. Feuersteinwerkzeuge, Geräte verschiedenster Art und Plastiken aus Ton, deren Alter man auf 20 000 Jahre schätzt (die ältesten der Welt) — sie ließen das in dieser weltverlorenen Stille ungeheure Erlebnis der menschlichen Urgeschichte, das ganze aufregende Heldenepos der vorgeschichtlichen Zeit vor dem kleinen Menschlein in gewaltiger unterirdischer Einöde entstehen.

Das in seiner Art einzige Buch Norbert Casterets enthüllt so eine Reihe ungeahnter Geheimnisse, die bisher tief im Inneren unserer Erde schlummerten. Man muß es lesen, um seinen Reiz voll zu begreifen und den Atem friedlichen (dabei durchaus heroischen) Forschens zu fühlen, der in ihm lebendig ist. Norbert Casteret ging mit 18 Jahren als Freiwilliger in den Schützengraben, um für Frankreich zu kämpfen, und er erklärt, daß ihn die Eisenschule des Krieges gehärtet und geistig greift habe. Die wissenschaftliche Anerkennung dieses „Laien" durch das Institut de France und die Zuerkennung der Großen Goldenen Medaille durch die Französische Sportakademie begleitet er mit den Worten: „ein recht unverhofftes Zusammentreffen, doch zur Freude aller, die zwischen Geistes- und Körperkultur keinen Trennungsstrich ziehen." Diesem Geist des neuen olympischen Zeitalters wird von uns besonders tiefes Verständnis entgegengebracht, und dem prächtigen Buch dieses Soldaten Frankreichs — einst mit der Waffe, heute mit der Fackel des Wissens in der Hand — ist bei uns ein lebhafter Widerhall sicher.

— r. —

*) Norbert Casteret „Zehn Jahre unter der Erde". Höhlenforschungen eines Einzelgängers. Aus dem Französischen von Dr. h. c. Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit 43 Abbildungen und 2 Karten. Geheftet 4,85 RM., Ganzleinen 6 RM. Verlag Brockhaus, Leipzig

Tragödie eines Kunstwerkes

Leonardo da Vincis „Abendmahl" vor dem Verblassen

Die internationale Kunstwelt wird aufs höchste erregt durch die Mitteilung einer italienischen Studienkommission, daß es nur mehr wenige Jahre dauern wird, bis Leonardo da Vincis gewaltiges Wandgemälde „Abendmahl" vollkommen verblaßt ist.

Es ist eine Tragödie der Kunstgeschichte, daß manche Meisterwerke, die es wahrhaft verdienen würden, ewig zu sein, dem Tod geweiht sind, weil sie der Zahn der Zeit langsam und unaufhaltsam vernichtet. Zu diesen gehört in erster Hinsicht eines der großartigsten Gemälde der Welt, Leonardos „Abendmahl", das sich in dem ehemaligen Dominikanerkloster Santa Maria della Grazie in Mailand befindet. Die Kunstfreunde, die heute zu dieser genialen Schöpfung eines großen Meisters pilgern, haben kaum mehr eine Vorstellung von der Ausdruckskraft, der Farbenpracht und erschütternden Menschlichkeit, die dieses Gemälde einst besaß. Denn das „Abendmahl" ist zum Tode verurteilt. Keine Macht der Erde vermag seine Schönheit zu erhalten. Unaufhaltsam verblaßt es, nur noch ganz schwach hebt es sich von der Wand ab, und die Kunstsachverständigen übermittelten dieser Tage der Welt die Trauerbotschaft, daß das gewaltige Bild in wenigen Jahren unseren Blicken vollständig entschwunden sein wird.

Das Tragische an diesem Verlust, den die ganze Welt schmerzlich empfindet, ist die Tatsache, daß Leonardo selbst unbewußt das Todesurteil seines Gemäldes schrieb, als er die Auswahl seiner Farben traf. Er wollte nämlich gerade diesem Monumentalbild, mit dessen Schaffung er einen langjährigen Traum verwirklichte, eine besondere Leuchtkraft verleihen. Darum verwandte er nicht, wie es bisher bei Freskogemälden üblich war, Wasserfarben, sondern zum ersten Male Oelfarben. Dadurch bekam das Gemälde, an dem der damals 41jährige Künstler beinahe sechs Jahre arbeitete und das ihm der Herzog von Mailand im Jahre 1494 in Auftrag gegeben hatte, seine außerordentliche Wirkung. Damit trug es jedoch auch schon den Todeskeim in sich. Durch die Feuchtigkeit der Steinwand bildet sich Salpeter, der sich mehr und mehr in die Oelfarben hineinfraß und allmählich nicht nur ihre Leuchtkraft zerstörte, sondern das ganze Gemälde mehr und mehr verblassen ließ.

Heute, nachdem mehr als vier Jahrhunderte seit der Schaffung des „Abendmahl" verflossen sind, sieht man nur noch einen schwachen, farblosen Schatten und ahnt nur mehr durch den Schleier, den die Zerstörung darüber gebreitet hat, die Genialität dieses Werkes, bei dessen Ausführung Leonardo, wie er selbst einmal erklärte, stets aufs neue gezittert hat, so besessen war er von seiner Aufgabe. Leonardo war es, der mit seinem „Abendmahl" der Christenheit zum ersten Male einen eindeutigen Begriff von jener erschütterden Szene aus dem Leben Christi gab, in der der Heiland im Kreise seiner Jünger das prophetische Wort spricht: „Einer von euch wird mich verraten."

Seitdem dieses Gemälde entstand, hat man die Szene in der Kunst und auf der Bühne — man denke nur an das Passionsspiel in Oberammergau — immer wieder so dargestellt, wie sie Leonardo sah. So wird das Kloster Maria della Grazie in Mailand, das mitsamt dem Gemälde Leonardos im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Zwecken diente, war es doch einmal sogar ein Pferdestall, ein Heumagazin und — ein Gefängnis, zum Grab eines der schönsten und erschütterndsten Kunstwerke der Welt.

W. F.

= **Die älteste Schubert-Biographie.** In der Musikabteilung der Berliner Staatsbibliothek konnte durch Prof. Dr. Georg Schünemann eine Handschrift über Franz Schubert als älteste Schubert-Biographie identifiziert werden. Entgegen einer früheren Ansicht, die die Handschrift Schuberts Freunde v. Schober zuweist, konnte Joseph v. Spaun, ebenfalls einer der besten Freunde des Meisters, als Verfasser nachgewiesen werden. Die Schrift, die als Erinnerung an den verstorbenen Tondichter verfaßt wurde und später mehrfach von anderen benutzt worden ist, bildet ein in seiner Schlichtheit packendes Dokument aus Schuberts Freundeskreis, das jetzt auch in Buchform erscheinen wird.

= **Das Urbild des „Striese".** Vor hundert Jahren wurde der Schauspieler Emil Thomas geboren, dessen Name fest mit den Ruhmestagen der Berliner Posse verbunden ist. Wie wenigen Darstellern gelang es ihm, aus den unmöglichsten Possenfiguren einen glaubhaften Menschen zu machen. Seine liebenswürdige, alles Aufdringliche vermeidende Komik hatte meist eine verblüffende Wirkung. Als Urberliner wurde Thomas nach dem üblichen Wanderleben, durch sein Engagement bei Kroll eine Zugkraft ersten Ranges, ein Komiker von selten erreichter Volkstümlichkeit. Typisch in der Bühnenwelt wurde sein Theaterdirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen", mit dessen Darstellung er sogar Amerika begeistern konnte.

Ein „Gerhart-Hauptmann-Buch"

Anläßlich des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann hat sich ein Kreis deutscher, englischer, amerikanischer und skandinavischer Gelehrter und Künstler in dem Bestreben zusammengeschlossen, für die Veröffentlichung des umfangreichen, bisher noch zurückgehaltenen Schrifttums Gerhart Hauptmanns eine würdige Stätte in Form eines „Gerhart-Hauptmann-Jahrbuches" zu schaffen. Nicht weniger umfangreich als die Literatur über den Dichter ist nämlich auch sein Werk, von dem ein großer Teil von seinem Schöpfer überhaupt noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben worden war, sondern im Archiv des Hauses Wiesenstein zu Agnetendorf, wo der Dichter seinen Lebensabend verbringt, ruht. Der erste Band des Jahrbuches, das diese Schöpfungen verwerten wird, soll in diesen Tagen auf dem Büchermarkt erscheinen. Nach dem Willen der Herausgeber, deren Kreis sich noch um französische, italienische und japanische Gelehrte in den folgenden Bänden erweitern wird, soll das Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch der Verbreitung einer großen kritischen Gesamtausgabe des Werkes Gerhart Hauptmanns, darüber hinaus aber auch der Darstellung, Betrachtung und Deutung des reichen Lebenswerkes dienen. Neben der Widmung und dem ersten Gesang eines am 29. November 1924 begonnenen Epos „Der große Traum" leiten das Erste Buch des Romanfragments „Die Wiedertäufer", geschrieben im Februar 1916, und Szenen aus dem „Kynast" diese Erstveröffentlichungen von bisher unbekannten Werken des Dichters ein.

= **Frühmittelalterlicher Freskenfund im Rheinland.** In der Pfarrkirche der rheinländischen Ortschaft Lipp konnten im Kreuzgewölbe des Chors kostbare Fresken aus dem frühen Mittelalter, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert, freigelegt werden. Die von einem unbekannten Meister gemalten Bilder stellen die Legende von der heiligen Ursula dar. Trotz mehrfacher Uebermalung und Uebertünchung gelang es, den ursprünglichen Zustand der Fresken wiederherzustellen.

Bücherschau

Im Tanz um die Sonne. Von Frederik L. Dunbar. (Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.)

Mit seinem großangelegten Lebensroman der Königin Christine hat L. Dunbar den Beweis erbracht, daß er ein Meister des kulturhistorischen Romans ist. So wird man sein neues Werk mit hochgespannten Erwartungen zur Hand nehmen, und in der Tat, dieser „Tanz um die Sonne" ist ein Kabinettstück feinster Miniaturmalerei. Man muß sich liebevoll hineinversenken in die Einzelheiten dieser Charakterzeichnungen und wird erstaunt sein über den ungeheuren Reichtum, der hier in buntschillernder Farbenpracht aufleuchtet.

Erich Wustmann: „In Lappzelt und Rentierpulk." K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Dieses interessante Buch vom Leben des letzten Nomadenvolkes Europas entstand nicht am Schreibtisch, sondern während der Frühjahrswanderung der norwegischen Berglappen im raucherfüllten Lappzelt zwischen Lappen, Hunden und Fellen.

Nella Erdmann: „Fünf auf einem Ast". Eine Jungmädchenerzählung. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Wohl selten schlägt das jugendliche Herz mit seinen Erwartungen und Beklemmungen, seiner heiteren Sorglosigkeit und seinem tapferen Durchhalten so wie in diesem Buch, das trotz aller Fröhlichkeit Lebensernst in sich birgt. Die charakteristischen Zeichnungen von Martha Welsch geben dem Band einen besonders erfreulichen Schmuck.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

50

„Sie müssen sich nicht aufregen, Kleines —. Es geht ihm gut — und sicher, er ist bei Ihnen — jetzt, wo er von aller Erdenschwere, von aller Krankheit erlöst ist — —!"

„Er ist tot?"

Ein Seufzen nur — dann sinkt Renates Kopf schwer zurück. Mit geschlossenen Augen liegt sie in den weißen Kissen!

Ohnmächtig? — Tot? — Zum erstenmal in all den schrecklichen Wochen verliert auch Schwester Elise die Fassung. — Anny, der Arzt, Dieter schließlich, sie ruft sie alle zusammen, sie kann all die Verantwortung nicht allein tragen. —

„Wie sollte ich es ihr denn noch verheimlichen?"

„Machen Sie sich keine Vorwürfe, Schwester!"

Erneute Tage der Sorge weichen dann zu aller Erleichterung schließlich der ersichtlichen Besserung. —

„Gott sei Dank, sie weint!"

Es ist förmlicher Jubel in der Schwester Stimme, als sie dies Dieter am Telephon meldet.

Ja, Renate weint. — Sie liegt stundenlang still und nachdenklich da. — Da weint sie wieder! — Sie nimmt keine Nahrung zu sich, aber sie lebt. — Bald kann sie den Kopf heben, spricht ein Wort zu ihrer Umgebung. Ihre junge, gesunde Natur fängt an die Krankheit zu überwinden, Dann kommt ein Tag, wo sie von ihrem Mann zu hören verlangt.

„Ich bin jetzt gesund genug, ich will wissen, wie er gestorben ist. — Quälen Sie sich doch nicht so, Schwester! — Wenn er auch tot ist, er ist ja doch immer bei mir!"

Sie empfängt dann auch Dieter. In ihres Mannes Zimmer, auf dessen Liegestuhl sitzend. Blaß und elend aussehend, ab doch wieder mit klaren Augen.

„Du mußt mir jetzt alles richtig erzählen, Dieter. Ich bin jetzt wieder ganz gesund und vernünftig!"

Dieter nickt.

„Du sollst alles wissen, Rena, aber du darfst nicht so furchtbar traurig sein. — Sieh, seine Tage waren gezählt. Nun ist er im glücklichsten Moment seines Lebens sanft hinübergegangen, ohne Kampf, ohne Schmerzen, und im Gedenken an dich — so, wie er es sich immer wünschte!"

Er gibt ihr den angefangenen Brief, den man dem Toten aus der Hand genommen hat. —

„Mein geliebtes Kleines!" steht da und dann in kurzen Worten das Glück, das er eben empfunden hat über ihre Freude und Zärtlichkeit über Breitenfelde, was er selbst für sie gekauft hatte. —

— ich schreibe Dir dies, während draußen die Sonne mit unendlichem Farbenrausch zur Ruhe geht. Ich weiß, Du denkst jetzt eben auch an mich — ich sehe Dich im Geiste ganz klar, meine Renate. Und ich will Dir noch einmal sagen, daß das größte Glück meines Lebens diese letzten Monate gewesen sind, in denen Du bei mir warst. — Vergiß mich nicht! — Wenn Du später mit Dieter in Deiner Heimat Breitenfelde, oder auch in der auf Ceylon bist — dann denke —

Hier bricht das Schreiben ab. Der Tod hat seinen Gedankenstrich gemacht. Oder vielleicht auch das Leben? —

Dieter weiß wohl, was der Onkel weiter schreiben wollte, aber es ist gut, daß es noch ungeschrieben geblieben ist. — Dann hat er die weinende Renate plötzlich im Arm, und weiß nicht recht, wie er nun am geschicktesten und — brüderlichsten trösten soll.

Aber sie verlangt jetzt gar keinen Trost. Mit diesen Tränen geht ihre Seele einen langen Weg zurück bis zu dem Sonnenuntergang damals. Sie sieht ihren Mann frisch und jung in all dem Feuerzauber am Wege stehen und ihr nachwinken. — Gerade in dem Augenblick ist er gestorben! — Für die Welt! Aber nicht für sie. Da lebt er weiter. Als der beste Freund, der überall für sie denkt und sorgt!

„Nun hast du deine Heimat also in Breitenfelde, Rena!"

Sie trocknet ihre Tränen und macht sich aus den tröstenden Armen frei. Nachdenklich sieht sie Dieter an. Ist er nicht eigentlich das Vermächtnis ihres Mannes? Hat sie nicht einmal versprochen, sich nie von ihm zu trennen? — Heimat? — Das Wort in Verbindung mit Breitenfelde ohne ihn, kommt ihr plötzlich so leer vor.

„Freust du dich denn nicht, Rena?"

„Ja — nein — natürlich — ich weiß nicht. Es ist alles so traurig!"

Sie bekommt erneut Tränen in die Augen. Dieter weiß sich nicht zu helfen. Er hält allerhand in diesem Augenblick durch, aber er weiß, es muß so sein, es ist noch nicht die Zeit, die hilflos Weinende für sich selbst festzuhalten. — So streichelt er nur ihre zarte Hand.

„Sobald du ganz gesund bist, ziehst du wieder nach Mount Lavinia herunter. Und im Frühjahr sollst du nach Deutschland zurück. Das hat Onkel so angeordnet!"

Auch wenn er lebte, würde er ja mit dir herübergefahren sein. Man braucht doch den steten Zusammenhang mit dem Vaterland. Und das nicht nur zur körperlichen Erholung, sondern mehr noch für Herz und Seele.

„Wir müssen deutsche Natur sehen, deutsche Leute hören und uns an deutschen Menschen freuen!"

„Und dann soll ich immer drüben bleiben?"

„Das hängt ganz von dir ab. Du bist dort wie hier zu Hause. Aber weißt du, gib jetzt mal alles Grübeln auf. Laß mich in Onkels Sinn für dich denken und sorgen. Das weitere findet sich dann schon. —

„So — und jetzt wird gelchlafen, Frau Doktor Dürenfort! — Anny, herkommen! — Wir betten die „Gnäffu" ganz ordentlich aufs Ruhebett und niemand darf sie stören!"

*

Die Sommermonate hier oben in Ceylons Bergen waren vergangen. Genau so wie in Deutschland fielen die Blätter von den Laubbäumen — ja, auf dem Gipfel des Tallegalla und des Adamspeak hatte man einen weißen Schimmer entdeckt, den Kenner mit dem stolzen Worte „Schnee" betitelten. — Deutscher Wald, deutsche Natur wurde es wieder, ohne giftige Sumpfgewächse und indische Unheimlichkeiten. — Der kleine Kurort vereinsamte, das Wirtschaften wurde täglich schwieriger, und eines Tages saß der ganze Dürenfortsche Haushalt wieder unten am Indischen Ozean. —

Es war nicht leicht für Renate! — Die Erinnerungen steckten hier in allen Ecken und Winkeln. Dazu würde sie bald ganz allein sein, nur auf die Familie Gehrmann angewiesen und auf Dieters eventuelle Wochenendbesuche. — Aber er hatte viel Ausreden. Er kam nicht oft. —

„Es gibt jetzt wieder schrecklich viel zu tun in Colombo!" meinte Schwester Elise, und packte nebenher ihre Koffer.

„Daß mir der Abschied von Ihnen so schwer wird!" seufzte Renate.

„Ja — und zuerst haben Sie mich nicht leiden können!"

„Na, wenn aber einer auch so unter falscher Flagge segelt, wenn einer Detektiv ist, statt barmherzige Diakonissin, und —"

„Auf den Mann dressiert ist — aber ich habe doch richtig wieder einen zur Strecke gebracht!"

Schwester Elise lacht auf. —

„Ach, wenn Sie wüßten, was das Detektivsein für ein Spaß ist! — Wenn man so immer auf des Messers Schneide balanciert — zu nett!"

„Geschmackssache! — Was haben Sie Smith umgirrt!"

„Ja, das gehörte mit dazu. — Miß Vivian fiel ja schließlich auch auf mich herein! Und die war wertvoll durch die Eifersucht!"

„Das kann doch auch mal schief gehen!"

„Und wie! — Vor dem Fall Smith war ich zum Beispiel auf einen Mädchenhändler angesetzt. Ein unendlich gerissener Kerl. Da wäre ich doch fast selbst verhandelt worden, und zwar nach Haiti. Ist Zeit, daß ich das Feld meiner Tätigkeit mal wo anders hin verlege. Mein Ruf unter der hiesigen Verbrecherwelt ist nicht der beste!"

„Sie müßten heiraten!"

„Na nicht — ich würde bei meinem Mann ja nur immer noch schwarzen Punkten suchen. — Und ehrlich gestanden, mich interessieren ja nur die Gauner."

Jetzt lachte Renate. —

„Aber Sie besuchen mich in Breitenfelde, da gibt es keine Männer, die Sie zur Strecke bringen können!"

(Fortsetzung folgt.)

Diamantenschmuggel auf der „Normandie"

Die amerikanischen Zollbehörden sind einer verzweigten Bande auf die Spur gekommen, die Diamanten im Werte von 100 000 bis 150 000 Dollar auf der „Normandie" nach den Vereinigten Staaten hineinzuschmuggeln versuchte. Zwei Männer und eine Frau, die einer großen internationalen Juwelen-Schmugglerbande angehören sollen, sind verhaftet worden. Von Seiten der Polizei wurde mitgeteilt, daß die Diamanten im Koffer der Frau gefunden worden seien, die zusammen mit ihrem Gatten und einem anderen Mann an Bord der „Normandie" nach New York kam. Die Frau wurde nach Erlegung einer Kaution von 1000 Dollar vorläufig auf freien Fuß gesetzt; ihr Mann blieb in Haft, da er keine Kaution zu stellen vermochte. Die dritte in diese Schmuggelaffäre verwickelte Person wurde ebenfalls gegen 500 Dollar Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Die New Yorker Polizeistellen glauben, daß diese Entdeckung sie auf die Spur einer weitverzweigten Schmugglerbande führen wird.

Blinder Alarm um Lindbergh

In London war am Mittwoch vormittag das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Fliegeroberst Lindbergh bei einem Flug über der Irischen See verschollen sei. Es stellte sich jedoch später heraus, daß Lindbergh nach seinem Aufstieg in einem kleineren Ort sicher gelandet war.

Ein Gaswerkslaboratorium explodiert

Wie Havas aus Metz meldet, hat sich im Laboratorium des Gaswerks von Montigny bei Metz eine Explosion ereignet. Das Gebäude ist eingestürzt. Sieben Personen sind bei dem Unglück verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden. Außerdem hat das Unglück drei Todesopfer gefordert, die aus den Trümmern des eingestürzten Gebäudes geborgen werden konnten. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Zurzeit der Explosion waren die Arbeiter mit dem Einbau eines neuen Reglers für die Gasverteilung beschäftigt.

Lohndrücker werden überwacht

...n, 26. November.

Da in der letzten Zeit sich die Fälle schwerster Ausbeutung von Heimarbeitern hauptsächlich durch jüdische Unternehmer gehäuft haben, hat der Staatssekretär für Arbeiterfragen angeordnet, daß sämtliche Firmen, bei denen sich der Verdacht von Lohndrückereien gegenüber Heimarbeitern ergeben haben, durch staatliche Kontrollorgane überwacht werden. Die schwersten Strafen des Gesetzes werden denen angedroht, bei denen noch Mißstände zutage treten. Vor kurzem erst wurde eines der ärgsten Lohndrücker, der Inhaber eines der größten Damenmodegeschäfte Wiens, der Ostjude Krupnik, mit einer schweren Polizeistrafe belegt.

Jüdische Provokateure verurteilt

Vor einigen Monaten war es in Przycyk zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Markthändlern gekommen, die auf beiden Seiten Todesopfer gefordert hatten. Bereits in erster Instanz hatte das polnische Gericht festgestellt, daß die Zwischenfälle in dem stark verjudeten Marktflecken von jüdischer Seite provoziert worden waren. Nunmehr hat auch das Apellationsgericht in Lublin in allen wesentlichen Punkten den Urteilsspruch der ersten Instanz bestätigt, obwohl von jüdischer Seite eine Reihe von Protestkundgebungen veranstaltet worden war. Die Strafen zahlreicher angeklagter Juden wurden erhöht. Insgesamt erhielten 45 Angeklagte Zuchthausstrafen zwischen 8 Jahren und 8 Monaten.

Der neue Spitzenfilm der Ufa!



Lilian Harvey - Willy Fritsch

Paul Kemp . Oscar Sima . Paul Bildt . Erich Kestin

in dem großen Ufa-Lustspiel:

GLÜCKSKINDER

Regie: Paul Martin — Dialoge: Curt Götz — Musik: Peter Kreuder

Dieser fröhliche Ufa-Spitzenfilm überrascht mit seiner höchst lustigen Handlung, entzückt mit seinen sich überschlagenden Einfällen und begeistert mit seinen frohgestimmten, übermütig entfesselten Darstellern!

Lilian Harvey, Willy Fritsch,

so fröhlich, wie sie niemand kennt!

Die Presse urteilt:

„Die gute Laune des Publikums steigerte sich von Minute zu Minute, entlud sich immer wieder in Applaus und wurde am Ende zu einer begeisterten Ovation . ."

„Das ist der bezauberndste und anmutigste Lustspielfilm, den man seit langem aus einem deutschen Filmatelier kommen sah."

Im großen Beiprogramm:

„Arktische Ferienfahrt". Ein Ufa-Kulturfilm (volksbildend) und die neueste Bavaria-Tonwoche

Wochentags 4.00, 5.30, 8.10 Uhr

CAPITOL

Sonntags ab 2 Uhr

FÜR JUGENDLICHE NICHT ZUGELASSEN!

Sonntag, 29. November, vormittags 11.30 Uhr

Einmalige Frühvorstellung mit dem herrlichen Kultur-Tonfilm

„Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer"

Kartenvorverkauf täglich ab 1/4 4 Uhr an der Tageskasse

„Hummel - Hummel!"

Gloria-Palast

Ein geflügeltes Wort von der Waterkant formt sich zu einem tollen Lustspiel. Ein fröhlicher Film, der begeistert und unterhält.

Hummel-Hummel

braucht bei uns keine Erwiderung, weil Sie vor Lachen doch nicht dazu kommen



Hamburg wie es liebt und lacht! Wollen Sie nicht mitlachen?

Regie: Dr. Alwin Elling . Musik: W. Meisl

Darsteller:

Paul Henckels . Trude Marlen . Mara Jakisch
Maria Krahn . Erika Glässner . Else Reval
Paul Westermeier . Margarete Kupfer u. v. a.

Alles lacht über:

Die Nöte zweier Väter — die gar keine sind. Vater sein oder nicht, das ist hier die Frage. Die Erlebnisse eines alten Schwerenöters.

Die neue Ufa-Tonwoche

In Gottes Alpengarten
Wundervolle Naturaufnahmen
„Volksbildend"

Aufführungen: Wochentags 4.00, 6.40, 8.10, Sonntag: ab 2.50 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt

Ein Weihnachts-Singen

von Albert Greiner und Otto Jochum

in der Johanniskirche

Sonntag, den 29. November 1936, nachmittags 5.30 Uhr,

dargeboten vom Kirchenchor der Johannisgemeinde, Bielefeld.

Ausführende: Frau Elisabeth Schroiff-Bielefeld, Sopran; Fräulein Elisabeth Fiemann-Bielefeld, Orgel; Herr Max Lauterbach-Bielefeld, Oboe; Herr Hermann Kreus-Bielefeld, Klarinette; Herr Max Schmidt-Bielefeld, Flöte; Mitglieder des Bielefelder Kammerorchesters (Streichquartett); Mitglieder des Bielefelder Kinderchors; der Kirchenchor der Johannisgemeinde, Leitung: Fritz Reinhardt.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, kosten 50 Pfg. und sind zu haben in der Musikalienhandlung Niemeyer-Gehrenberg, in der Buchhandlung Kornitschky-Arndtstraße, beim Küster Temming, Johanniskirchplatz 3, bei den Chormitgliedern und an der Abendkasse

Konzert-Anzeigen gehören in die Westfälische Zeitung

Scheiden lassen?

Weil das Essen nicht fertig — Nein! Für Pünktlichkeit in jeder Küche sorgt eine

Zentra-Küchen-Uhr von

Kriege

Elegant und GESUNDHEIT



läßt sich vereinen, wenn Sie die

bequemen SCHUHE

tragen von

Sievert

Jöllenbecker Str. 56 Ruf 5699

Das gute Spezialgeschäft mit der sachverständ. Bedienung

4P Frisch-Fisch

heute billig

Kabeljau, ohne Kopf	500 g	20 Pf
Kabeljau, Filet	500 g	32 Pf
Seelachs, Filet	500 g	28 Pf
Goldbarsch	500 g	34 Pf
Grüne Heringe	500 g	24 Pf

3 Prozent Rabatt

Anton Proppe

Lebensmittelgroßbetrieb

Heeper Str 26 (am Kesselbrink)

Möbelauto übernimmt Mitte Dezember

Rückladung

von Bremen nach jedem Ort in Richtung Westfalen. Angebote unter B. R. 865 an Ala. Bremen.

Verkäufe

Schlafzimmer neues Modell, kompl. mit Matratzen, RM 230.—, Speisezimmer, echt Eiche, Büfett, Tisch und Stühle, RM 270.—, liefert sofort Heinrich Heilmann, Bruchmühlen. Zu besichtigen Freitag und Sonnabend, 3—6 Uhr, Bielefeld, Güterloher Str. 39 b, Hinterhaus.

Sofa fast neu, billig verkäuflich Horst-Wesselstr. 22 pt.

Kleiderschrank Bettstelle mit Matratze, Kommode, Vertiko, Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen. Goldstr. 5, Max Langendorf. An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Achtung! Möbelkäufer!

1 Wohnzimmer m. Nußbaum, Büfett, Auszugtisch 4 Polsterstühle, für 225 Mk. 1 Schlafzimmer, komplett mit Matratzen usw., für 275 Mk. 1 Küche, Büfett, Tisch und Stühle, für 190 Mk. Moderne, neue Waren, volle Garantie, Autolieferung. Besichtigung z. j. Zeit.

August Heilmann Bruchmühlen bei Bünde

Dritte Beilage
Nr. 278 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Freitag, 27. November 1936

Sonntagskarten nach Oeynhausen

Zur Weihe der Kampfbahn.

In Bad Oeynhausen geht — wie berichtet — am 6. Dezember die festliche Weihe der neuen großzügigen Kampfbahn vor sich, die den Namen des Reichssportführers tragen wird, der die Weihe selbst vornehmen will. Im Mittelpunkt der sportlichen Darbietungen dieses Tages steht das Fußballtreffen Fortuna Düsseldorf — Minerva Berlin. Die Reichsbahn gibt daher für den 6. Dezember Sonntagsfahrkarten mit tariflicher Geltungsdauer von allen Stationen im Umkreis von 75 Kilometer von Bad Oeynhausen aus.

Boxen

Wouters bleibt Eders Nachfolger

Erwin Bruch in Brüssel geschlagen

Der Berufsboxkampfabend im Brüsseler Sportpalast, in dessen Mittelpunkt die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelhalter Felix Wouters und dem belgischen Meister Al Baker stand, hatte über 6000 Zuschauer angelockt. Im Rahmen dieser Veranstaltung bote auch der Berliner Mittelgewichtler Erwin Bruch, der mit dem Belgier Nestor Charlier über zehn Runden ging. In den beiden ersten Runden hatte der Deutsche einige gute Momente, fiel dann aber stark ab und mußte zum Schluß dem Belgier einen klaren Punktsieg überlassen.

Der Meisterschaftskampf im Weltergewicht ging über 15 Runden. Wouters verhielt sich ziemlich defensiv und ließ den stürmisch angreifenden Baker herankommen, um ihn dann ausgezeichnet zu kontern. Zum Schluß kam der belgische Meister zwar sehr gut auf, mußte aber dem Europameister Wouters einen knappen Punktsieg überlassen.

2 mal Niederrhein — Westfalen

Repräsentativkämpfe in Düsseldorf und Elberfeld

Nach den zwei Vergleichskämpfen 1935 kommen Anfang Dezember die Amateurboxer vom Niederrhein und aus Westfalen erneut zu zwei Repräsentativkämpfen zusammen. Sie steigen heuer auf niederrheinischem Boden, und zwar am 4. Dezember im Düsseldorfer Planetarium und am 6. Dezember in der Elberfelder Stadthalle. Die zwei Gaue haben bereits ihre Staffeln aufgestellt. Westfalen wird erst an Ort und Stelle über die endgültige Aufstellung entscheiden; der Niederrhein hat seine Leute für die einzelnen Kämpfe schon fest bestimmt. Es kämpfen (vom Fliegen- bis zum Schwergewicht):

Für Westfalen: Kaiser-Gladbeck (Strangfeld-Herten); Schmitz-Dortmund (Rötger-Herne); Gänserich-Bochum (Jung-Gladbeck); Jakubowski-Bochum (Dixkes-Hamm); Murach-Schalke (Pries-Wanne-Eickel); Blum-Altena (Schütz-Bottrop); Babski-Bochum (Dammert-Gladbeck); Schnarre-Recklinghausen (Knorr-Gladbeck).

Für Niederrhein: in Düsseldorf: Paluffel-Essen, Madrat-Essen, Heese-Düsseldorf, Bracht-Düsseldorf, Knoth-Düsseldorf, Isenburg-Düsseldorf, Kloth-Düsseldorf, Hoffmann-Altenessen. — In Elberfeld: Spannagel-Barmen, Westhöff-Elberfeld, Heese-Düsseldorf, Bay-Ruhrort, Schumacher-Reuß, Isenburg-Düsseldorf, Rosenkranz-Barmen, Runge-Elberfeld.

Heuser zerschlug auch Primo Bassi

Beim deutsch-italienischen Kampfabend der Berufsboxer benötigte im Hauptkampf Adolf Heuser nur fünf Runden, um zu einem entscheidenden Siege über den Italiener Primo Bassi zu kommen, der vor einigen Wochen in der Münsterlandhalle eine sehr gute Vorstellung im Kampf gegen Jakob Schönrath gegeben hatte. Schon in der dritten Runde mußte der Italiener drei schwere Brocken Heusers einstecken. In der vierten Runde hatte Adolf Heuser unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer gänzlich Oberwasser. Der Italiener taumelte und hatte zu Beginn der fünften Runde genug von dieser Bestrafung. Er gab den für ihn aussichtslosen Kampf auf.



(Schirner, K.)

Heusers Linke wirft Bassi in die Seile

Kommt Deutschland ins Endspiel?

Der Kampf um den schwedischen Königspokal — Am Wochenend kämpft Deutschland in Kopenhagen

Deutschlands Hallentennismannschaft hat die Reise nach Kopenhagen angetreten, um dort mit Dänemarks Vertretung um den Eintritt in die Schlußrunde des Mr. G.-Pokals zu kämpfen. Auf den Sieger wartet Frankreich, das die Schlußrunde bereits durch seinen 5:0-Sieg über Holland erreicht hat. Man ist in Deutschland zuversichtlich, daß unserer Mannschaft das Vordringen gelingt.

Tatsächlich tragen unsere Nachwuchskönner E. Dettmer, W. Beuthner und E. Bartkowiak mit Recht dieses Vertrauen, das sie sich mit einem Sieg über das spielstarke Belgien verdient haben. Zu ihnen kommt noch, da Dr. Dessart beruflich nicht abkömmlich ist, unser Ranglistendritter Hans Denker mit nach Kopenhagen. Denker und Dettmer werden die Einzelspiele bestreiten, während die gut aufeinander eingespielten Berliner Beuthner-Bartkowiak im Doppel eingesetzt werden. Dänemarks Hoffnungen tragen in den Einzelspielen Plougma nund Körner, während zum Doppel Ulrich-Panker antreten. Die dänische Mannschaft trug am letzten Wochenende einen „Probekampf" gegen Schweden aus, der mit 1:4 verloren wurde. Auch über dieses Ergebnis gemessen, sind unsere Aussichten für den Kopenhagener Kampf nicht schlecht, wenngleich zu beachten sein wird, daß die Dänen den Platzvorteil haben.

Man darf Deutschland als Sieger über Dänemark erwarten, so daß unser nächster Gegner dann Frankreich sein wird.

Dieser Schlußkampf Deutschland gegen Frankreich wird auf dem Parkett der Stockholmer Halle durchgeführt.

Es steht jetzt schon fest, daß Deutschland den Kampf mit der gleichen Mannschaft austragen wird, die sich gegen Belgien behauptete und für Kopenhagen vorgesehen ist. Wir werden also unsere Nachwuchsspieler vollkommen einsetzen. Frankreich wird mit Borotra und Destremeau in den Einzelspielen antreten, während für das Doppel Boussus und Marcel Bernard vorgesehen sind.

Heute spielen ...

In Kopenhagen wurde am Donnerstag diese Spielfolge ausgelost:

Freitag (19 Uhr): Dettmer — Plougman, anschließend Denker — Körner.

Samstag (16 Uhr): Beuthner/Bartkowiak — Panker/Ulrich.

Sonntag (13,30 Uhr): Denker — Plougman, anschließend Dettmer — Körner.

Soll Berlin „übergipfelt" werden?

Japans Olympia-Vorbereitungen für 1940

Von unserem Berichterstatter.

H.T. Tokio, November 1936.

Der „Ruhm des Themistokles" — soll heißen: die Berliner Olympiade und alles, was damit zusammenhängt, läßt bereits jetzt den japanischen Patrioten nicht schlafen und wenn man heute einen Blick in japanische Zeitungen wirft, muß man ganz zwangsläufig zu der Ueberzeugung kommen, als sollten die Tokioter Spiele noch in diesem Jahre abgehalten und ausgetragen werden. Wenn dabei diese gleiche japanische Presse mit Lobsprüchen über die Berliner Festtage nur sehr sparsam umgeht und sich im wesentlichen auf die Registrierung der Wettkämpfe selbst beschränkt hat, so braucht man das wohl nicht allzu tragisch nehmen: der Japaner ist nun eben einmal eine vom Ehrgeiz besessene Natur, ein Mensch, dem es schwer fällt, bei andern etwas neidlos anzuerkennen und der es nicht leicht verträgt, wenn andere etwas Besseres leisten als er selbst. Und da Japan außerdem damit gerechnet hatte, in Berlin wesentlich besser abzuschneiden als in Los Angeles, braucht man sich also nicht zu wundern, wenn man in der Presse so gut wie keine Würdigung der fabelhaften deutschen Leistungen — sowohl auf organisatorischem als rein sportlichem Gebiet — findet. Denn das Leitmotiv aller Olympia-Betrachtungen und Debatten bildet nur eine Frage, die unausgesprochen zwischen jeder Zeile steht, die große Frage: „Wie kann Tokio im Jahre 1940 Berlin übergipfeln?" Auch diese Einstellung ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die Olympischen Spiele 1940 zum ersten Male in Asien abgehalten werden und damit endlich der heiße Wunsch des Japaners auch auf sportlichem Gebiet als gleichberechtigte Großmacht der Erde anerkannt zu werden, in Erfüllung gehen wird ...

Jedenfalls — als der Beschluß des Olympischen Komitees, die nächsten Spiele in Tokio abzuhalten, bekannt wurde, löste er einen „Taifun" der Freude und Begeisterung aus, ein Jubel brach los, wie er nicht größer hätte sein können, als wenn Japan erster Sieger in Berlin gewesen wäre. Und da die Japaner keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, um jedes, auch noch so unbedeutende Ereignis durch irgend eine Briefmarkenserie, einen Sonderstempel oder — bei ihrer Vorliebe für drucktechnische kleine Meisterwerke — durch irgend eine „Sonderausgabe" von Zeitungen, Fahrkarten (!) oder Briefumschlägen zu feiern, gaben die Omnibusse und Trambahn-Linien schon am Morgen der Entscheidung besondere „Erinnerungs-Billets" aus, die mit den fünf olympischen Ringen geschmückt waren.

Jedenfalls: Bahn und Omnibusse haben noch während der Berliner Spiele als erste mit den Vorbereitungen für die Spiele von 1940 begonnen und wenn man den Mitteilungen der großen Hotels Glauben schenken will, muß man sich bereits jetzt für das Jahr 1940 Zimmer reservieren lassen, allobieweilen aus Amerika bereits die ersten Bestellungen eingelaufen seien Das sieht zwar etwas stark nach jener hyper-amerikanischen japanischen Reklame aus, in der die Inselbewohner ihre ehemaligen Lehrer bereits übergipfelt haben — immerhin erwartet man auch in Tokio an die 100 000 Besucher, die nicht nur herbeigeschafft, sondern auch untergebracht werden wollen. Zu diesem Zweck haben die japanischen Schiffahrtslinien bereits erhebliche Beträge für den Bau mehrerer 20 000-Tonnen-Schiffe in den Haushalt gestellt, während der Anreise der mit der sibirischen Bahn aus Europa auf dem Landwege eintreffenden Gäste durch Verbesserung des Bahn- und Flugverkehrs durch die Mandschurei Rechnung getragen werden soll. Als wichtigstes sollen beide Verkehrsmittel mit Radio-Einrichtungen versehen werden, um alle Reisenden ständig über den Gang der Spiele auf dem laufenden halten zu können.

Tokio selbst soll — wenn man den vorliegenden Berichten Glauben schenken darf — vollkommen „umgekrempelt" werden: mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Mark soll die Untergrundbahn der Hauptstadt bis zum Sportfeld durchgeführt werden, die Kanalisation der Stadt soll verbessert, neue Hotels errichtet und die „Betriebs-Lokale" geschlossen werden! Denn der Geisha-Amüsier-Betrieb ist nach Auffassung der zuständigen Stellen nicht geeignet, dem Ausländer eine „richtige" Vorstellung von Japan zu vermitteln. Daß hingegen die Behörden der Autogramm-Jägerei energisch zuleibe gehen wollen, die angeblich in Berlin „unangenehm aufgefallen sei", ist eine Maßnahme, die wohl den Beifall aller Sportler finden wird, die aber bei der notorischen Sammelwut der Japaner schwer durchzuführen sein wird. — Auch sonst soll alles getan werden, um den Fremden den Aufenthalt im Lande so angenehm wie möglich zu machen: schon jetzt beginnen alle interessierten Kreise englisch zu lernen. Fremdenführer werden ausgebildet und Verkäuferinnen, die irgend eine Fremdsprache beherrschen, sind schon jetzt sehr gesucht — kurzum, man wird alles tun, um Berlin zu „erreichen" und es nach Möglichkeit noch zu übergipfeln.

Ob es gelingen wird ist allerdings eine andere Frage, die in Form eines besorgten Untertones in allen Pressestimmen zum Ausdruck kommt. Denn zurzeit scheinen zwei „Richtungen" miteinander im Kampfe zu liegen: die eine möchte die Spiele ganz nach europäischem Vorbilde aufziehen, weil eben in allen äußerlichen Dingen Europa noch immer Trumpf ist und man eben diesem Europa bei jeder Gelegenheit zeigen und beweisen möchte, daß man aus der Lehrzeit heraus ist und den Meister übertroffen hat. Die andere „Richtung" jedoch hat sehr klar erkannt, daß bei diesem Bestreben nichts Ganzes und nichts Halbes herauskommen wird, weshalb man sehr richtig diesen Spielen einen „typisch japanischen Charakter" geben möchte. Dieser Gedanke ist um so näherliegend, als im Jahre 1940 die regierende Dynastie das Jubiläum ihres 2600jährigen Bestehens feiert und sich in den Rahmen dieser Nationalfeier nur solche Festspiele harmonisch eingliedern lassen, deren äußere Aufmachung den Anforderungen des Ortes und der Stunde Rechnung tragen. Denn die Westeuropäer sind gar nicht so „nüchtern" und „sachlich", wie manche Japaner sich das vorstellen, sie haben sehr viel Sinn für Romantik und es wäre schade, wenn die Tokioter Spiele jenen romantischen Hauch vermissen ließen, der dieses Japan so reizvoll erscheinen läßt . .

Im Zepp nach Tokio?

Vorbereitungen für die Olympia 1940

In den Besprechungen, die von dem japanischen „olympischen Gesandten" Dr. Isomura als Beauftragter des Bürgermeisters der Stadt Tokio in verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt wurden, hat dieser eine Bestätigung gegeben, daß die von Japan in Aussicht genommenen Anlagen in ihrer Größe die bisherigen Kampfstätten bei den Olympischen Spielen noch wieder übertreffen werden. Das Hauptstadion wird ein Fassungsvermögen für 150 000 Zuschauer, das Schwimmstadion ein solches für 50 000 Zuschauer haben.

Was die Reisewege nach Tokio anbetrifft, so ist der Vorschlag von Dr. Isomura, die europäischen Teilnehmer in Marseille zu sammeln und diese gemeinsam mit einem japanischen Dampfer nach Tokio zu befördern, bereits bekannt. Japans Vertreter hat aber auch auf den Reiseweg über Amerika verwiesen, der mit 6 Tagen von Europa nach New York, 5 Tagen von New York nach San Francisco und 16 Tagen für die Dampferfahrt nach Japan zwar etwas länger als der Eisenbahnweg über Sibirien ist, aber dafür auch die größeren Bequemlichkeiten bietet. Es ist möglich, daß Schweden diese Reiseroute wählen wird, um dann vielleicht noch in Amerika einige Wettkämpfe auszutragen. Weiter hat Dr. Isomura auch berichtet, daß für die deutschen Teilnehmer möglicherweise eine Beförderung durch ein Zeppelin-Luftschiff nach Tokio in Betracht kommt.

Diese Regelung würde selbstverständlich die schnellste und bequemste Lösung der Reisefrage bedeuten. Eine Entscheidung wird natürlich heute noch nicht getroffen, aber im Ausland beschäftigt man sich doch bereits mit diesem Punkt. Der Gedanke ist an sich ja auch interessant und wenn man sich vorstellt, daß 1940 Deutschlands Olympiakämpfer mit einem Zeppelin in Tokio landen werden, dann sind die kühnsten Träume eines Jules Verne Wirklichkeit geworden und noch übertroffen!

Wir hören ...

... daß Anton Seelos, der das Training der französischen FIS-Mannschaft übernommen hat, nunmehr auch die österreichische FIS-Mannschaft auf die Weltmeisterschaft im Torlauf und Abfahrtlauf vorbereiten sowie weiterhin auch der deutschen FIS-Mannschaft vierzehn Tage lang zur Verfügung stehen wird.

*

... daß Portugal das für den 13. Dezember nach Paris abgeschlossene Fußball-Länderspiel mit Frankreich abgesagt hat, da die Regierung die Ausreise der portugiesischen Nationalmannschaft nicht genehmigt hat.

*

... daß Belgiens Außenminister Lippens einen Pokal gestiftet hat, der als „Nordwest-Europa-Pokal" im Mittelpunkt von Eishockeykämpfen stehen wird, die die Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft, die German Canadians Krefeld, die Blaue Sechs aus Amsterdam, Nordstern Brüssel und der IHC in den Monaten Dezember bis Ende Januar in Hin- und Rückspielen durchführen werden.

*

... daß der Weltmeisterschaftskampf im Fliegengewicht zwischen dem schottischen Titelverteidiger Benny Lynch und dem Amerikaner Small Montana am 19. Januar in London ausgetragen wird.

*

... daß Dr. Carl Ritter von Halt vom Reichssportführer von Tschammer und Osten mit der Führung des Fachamtes Boxsport beauftragt worden ist.

*

... daß im Januar auch Ben Boord noch Gelegenheit erhalten soll, sich für seine Neusel-Niederlage einigermaßen zu rehabilitieren. Er wird in der Londoner Harringay-Arena seinen Titel als britischer Schwergewichtsmeister gegen Jack Petersen verteidigen, den er im August 1936 entscheidend schlagen konnte.

Fußball

Peru noch nicht beruhigt

Neuer Sturm im Wasserglas.

Die südamerikanischen Fußballverbände hielten in Santiago ihren alljährlichen Kongreß ab. Die Tagung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, denn Peru beantragte vor Beginn der Tagung den Austritt aller südamerikanischen Verbände aus dem Fußballwettbewerb (Fifa). Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und lediglich eine Entschließung gefaßt, in der das Vorgehen des Berufungsgerichtes der Fifa, das anläßlich des Vorfalles beim Olympischen Fußballturnier in Berlin den entscheidenden Spruch fällte, einer scharfen Kritik unterzogen wird. Die südamerikanischen Fußballverbände haben daher mit Ausnahme von Peru an ihrem alten Verhältnis zur Fifa nichts geändert.

Radsport

Schmidt/Tertilte starten wieder

„Drei Stunden" in der Münsterlandhalle.

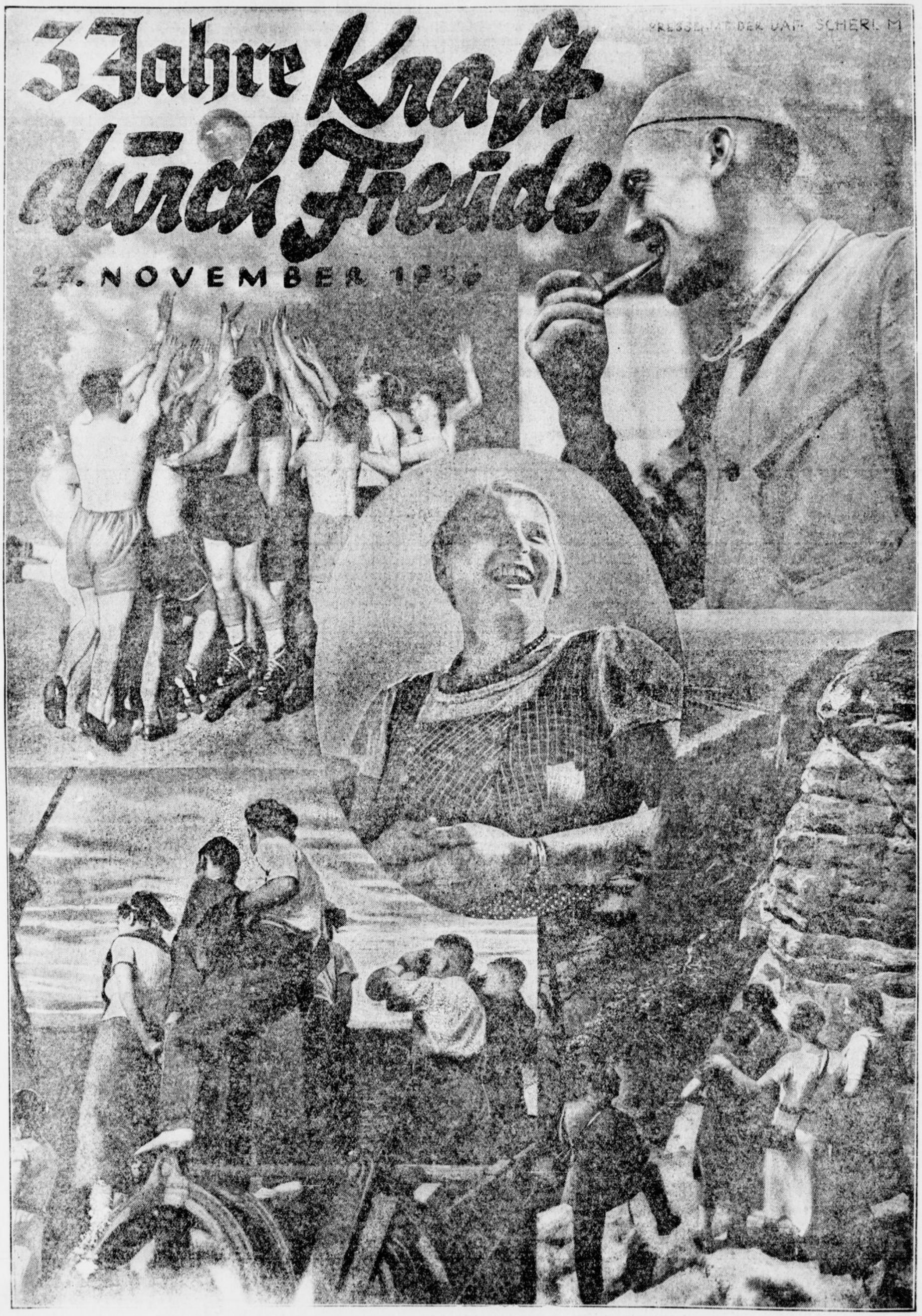
Ihre zweite Radsportveranstaltung führt die Halle Münsterland am 5. Dezember durch. Nach einem Stunden-Mannschaftsrennen für Amateure kommen die Berufsfahrer in einem Rennen über drei Stunden „zu Wort". Insgesamt geben hier zehn Mannschaften an den Start, darunter mit dem Paar Schmidt-Tertilte, die Sieger der ersten dieswinterlichen Rennen. Ferner wurden bereits die fünf starken holländischen Mannschaften van Schijndel-van den Broek, Gebrüder Vroomen, Savelsberg-van Hoeck, Gebrüder Baasen und Clignet-Müller fest verpflichtet.

Postler/v. d. Ahe auf dem 4. Platz

Amateur-Rennen in der Deutschlandhalle.

Zum dritten Male in diesem Winter wurden in der Deutschlandhalle Amateurradrennen durchgeführt, die einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatten. Den internationalen Fliegerkampf gewann der Stuttgarter Weimer im Endlauf gegen von der Ahe-Bielefeld, Mathysiak und Purann; die beiden Dänen Pedersen und Jacobsen kamen über den Vorlauf bzw. Zwischenlauf nicht hinaus. Den Hauptpunkt der Veranstaltung bildete das 100-Minuten-Mannschaftsrennen, das leider durch zahlreiche Stürze allzu oft unterbrochen wurde. Sieger wurden mit Rundenvorsprung die Brüder Schmidt-Berlin vor Bühler/Weimer-Stuttgart.

Ergebnis: 1. Gebrüder Schmidt-Berlin 17 Punkte, 72,240 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Bühler/Weimer-Stuttgart 13 Punkte; 3. Kubaschny/Bartosiewicz-Berlin 10 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Postler/v. d. Ahe-Bielefeld 13 Punkte; 5. Koch/Kreisel-Berlin 3 Punkte.


3 Jahre Kraft durch Freude
27. NOVEMBER 1936
PRESSEAMT DER DAF. SCHERL M



Die neueste Filmmode:

Tatsachenberichte der Leinwand

Biographien, das beliebteste Film-Thema – Mikroben-Jäger als Filmhelden
Wird Mussolinis Leben verfilmt?

Verkehrsstockung um „Rembrandt".

Hunderte berittener Polizisten mußten dieser Tage den Leicester Square im Londoner Vergnügungsviertel absperren. Der dichte Verkehr in der City geriet während der belebtesten Abendstunden ins Stocken. Die Londoner Innenstadt hörte ein Hupenkonzert, wie sie es selbst beim dichtesten Nebel noch nie vernommen hatte. Menschenmassen drängten sich an den Kordons der Bobbies. Viele mußten ohnmächtig weggetragen werden. Und was war der Grund des ganzen Aufruhrs? Hatte der König vielleicht eine Autopanne gehabt? Oder war ein Theater abgebrannt? Nein — es handelte sich nur um eine Filmpremiere. In einem der schönsten Londoner Kinos sollte der neue Laughton-Film „R e m b r a n d t" seine Uraufführung erleben. Das ungewöhnliche, beinahe schon hysterische Interesse des Publikums galt ebenso sehr der Star-Parade beim Betreten des Film-Theaters wie dem Film selbst. Laughton-Filme sind in England so etwas wie eine nationale Angelegenheit geworden, denn der erste Welterfolg dieses großen Charakter-Schauspielers war auch der erste Welterfolg der britischen Filmindustrie, die seitdem in kurzem Zeitraum von drei Jahren einen so steilen Aufstieg genommen hat, daß sie ernstlich die Alleinherrschaft Hollywoods bedroht. Der erste Laughton-Film behandelte das Leben des königlichen Blaubarts Heinrich, der letzte Laughton-Film das Leben des genialen Meisters des Helldunkels: Rembrandt van Rijn. „Heinrich VIII." rief eine neue Filmmode hervor, die verfilmte Biographie, und der Rembrandt-Film setzt diese Linie weiter fort.

Das Leben schreibt Filme.

Aber inzwischen sind in der ganzen Welt biographische Filme gedreht worden oder in Arbeit. Das Leben großer Männer zu verfilmen ist die neueste Mode geworden. Mr. Goldwyn, der bekannte Produzent, äußerte unlängst einmal: „Wir fanden keine guten Filmstoffe mehr, darum holen wir sie uns jetzt aus der Geschichte, und", so fügte er mit einem schlauen Lächeln hinzu, „das kostet uns nicht einmal Erwerbungsrechte, denn die Biographien hervorragender Menschen werden ja von dem anspruchslosesten und fantasievollsten aller Autoren, dem Leben, geschrieben." Der Erfolg hat Mr. Goldwyn recht gegeben, denn die amerikanischen Filmbesucher, die zweifellos der vielen Revue- und Operetten-Filme etwas müde geworden waren, sahen sich begeistert die verfilmten Tatsachenberichte an.

Biographien gesucht!

Einer der überraschendsten Erfolge war die Filmerzählung vom Leben des großen Bakteriologen Louis Pasteur. Wer noch vor anderthalb Jahren einem Hollywooder Filmhersteller gesagt hätte, daß sich für das Leben und die Forschung eines zänkischen, in sich versponnenen Wissenschaftlers Millionen von Filmbesuchern interessieren könnten, der wäre vielleicht wie ein Irrsinniger behandelt worden. Heute aber, nachdem der erste Versuch mit Pasteur geglückt ist und der Film sogar auf der Biennale in Venedig einen ersten Preis errang, wird in den Büros von Hollywood und Denham eifrig nach interessanten Lebensbeschreibungen von Aerzten, Chemikern, Physikern und Biologen gesucht. Man fand heraus, daß ein amerikanischer Arzt den Erreger des Gelbwasser-Fiebers gefunden und dadurch in Südamerika unzählige Menschenleben gerettet hatte. Man entdeckte, daß eine kleine polnische Studentin, die in Paris ihren Dozenten, Monsieur Curie, heiratete und mit ihm zusammen das Radium fand, sehr wohl die Rolle einer Filmheldin spielen dürfe. Die bekannte Darstellerin Irene Dunne wurde für die Hauptrolle ausersehen und vor Drehbeginn nach Paris geschickt, um an Ort und Stelle die Arbeitsstätten der Frau, deren Leben sie verkörpern sollte, kennen zu lernen.

Zeitgeschichte zweimal erlebt.

Andere Filme zeitnaher Persönlichkeiten werden vorbereitet oder sind schon in Arbeit. Im Newyorker Hafen, vor der unnachahmlichen Dekoration der Wolkenkratzer von Manhattan, wiederholte sich vor wenigen Wochen eine Szene aus jüngster Vergangenheit. Vom Fallreep eines Ozeandampfers stieg der verbannte irische Freiheitsheld Parnell an Land des amerikanischen Kontinents. Natürlich handelte es sich um eine Filmaufnahme. Parnell wurde von Clark Gable dargestellt, der seinen berühmten Schnurrbart für einen aufgeklebten schwarzen Backenbart hatte opfern müssen. Unter den Iren, die am Quai nach Anweisung des Spielleiters den verbannten Vorkämpfer der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes bejubelten, waren noch manche, die einst die Landung des wirklichen Parnell mitangesehen hatten. So erlebten sie Geschichte zum zweiten Male.

Rom brennt in Hollywood.

In London soll das Leben des Dynamit-Erfinders und Friedenspreis-Stifters Nobel und des sagenumwobenen „Lawrence von Arabien" verfilmt werden. Amerika macht sich daran, die Geschichte der Gebrüder Wright, die das erste Motoren-Flugzeug erfanden, zu verfilmen. In Frankreich erschien dieser Tage eine Film-Biographie des Marschalls Foche. Eine andere Pariser Gesellschaft bereitet einen Film über Clémenceau vor. So erlebt die Geschichte des letzten Jahrhunderts im Film eine Auferstehung. Aber auch historische Biographien werden in zahlreichen Filmateliers gedreht. Ganze Bataillone der italienischen Armee wurden vor einigen Tagen mit Helmen, runden Schilden und kurzen Schwertern ausgerüstet, um — Carthago zu erobern. Es handelte sich um Massenaufnahmen des von der italienischen Regierung unterstützten Films „Scipio, der Afrikaner". Unweit von London erstehen augenblicklich römische Kaiserpaläste und Stadien, in diesen Dekorationen wird die Geschichte des Kaisers Claudius verfilmt, nach dem erfolgreichen Roman: „Ich, Claudius, Kaiser und Gott", — und sechstausend Kilometer davon entfernt, an der Küste Kaliforniens, brennt im gleichen Augenblick Rom vor den Augen eines Nero „made in Hollywood". Zum sechsten oder siebenten Male bereits wird das Leben des Sadisten auf dem römischen Kaiserthron verfilmt.

Denkmäler auf Zelluloid.

Die neueste Idee der Filmproduzenten aber ist es, die Biographien noch lebender Zeitgenossen auf die Leinwand zu bringen. Der unbekannte kanadische Landdoktor Dafoe, über Nacht berühmt geworden als Geburtshelfer der ersten lebendigen Fünflinge, konnte unlängst in einem Kino von Toronto auf der Leinwand seine verfilmte Biographie sehen. Allerdings wurde Dr. Dafoe auf der Leinwand von einem täuschend ähnlich geschminkten Schauspieler dargestellt, während seine fünf kleinen Schützlinge gegen Bezahlung vieler tausend Dollars selbst in dem Film erschienen. Nun hat man sich gleich nach seiner triumphalen Wiederwahl an Präsident Roosevelt gewandt, um ihm gegen eine schwindelnd hohe Summe die Autorisation zur Verfilmung seines Lebens abzukaufen. Ob der Präsident der Vereinigten Staaten zugesagt hat, ist noch nicht bekannt gegeben worden. — Gleichzeitig hat sich dieselbe Filmfirma an Mussolini, Kemal Pascha und Ibn Saud gewandt, und es ist nicht unmöglich, daß schon zu Beginn des nächsten Jahres die Film-Biographien über Prominente unserer Tage in den Lichtspieltheatern erscheinen. Allerdings ist man sich bewußt, wie gefährlich diese Themen sind, und daß sie nur allzuleicht an politische Streitfragen rühren können. Es eröffnet sich aber bei einer erfolgreichen Durchführung dieses Planes die Möglichkeit, daß die Nationen ihren großen Männern nicht mehr Denkmäler aus Stein sondern auf Zelluloid setzen lassen.

*

Es ist, wie jedes Jahr, sehr viel Klatsch über Greta Garbo verbreitet worden. Man hat behauptet, daß sie sich nach ihrem nächsten Film ins Privatleben zurückziehen werde. Nun kommt aus Hollywood eine neue Nachricht, die besagt, daß der letzte Film der Schwedin, über deren Vergangenheit das Dunkel der Widersprüche liegt, eine Autobiographie sein soll. G r e t a G a r b o spielt „G r e t a G a r b o". Das ist vielleicht die Film-Sensation des nächsten Winters. l.w.h.



Maria Cebotari
die jüngste Kammersängerin der Welt, in ihrem ersten Film
„Mädchen in Weiß"

Kleines Film-Panoptikum

Ohne Kommentar.

„Ein Hotel in Pennsylvania erwarb aus dem Nachlaß von John Gilbert, dem berühmten Filmliebhaber, sein Bett für 1000 Dollar. Es machte es zur Attraktion für die Beherbergung von Hochzeitsreisenden und Flitterwöchnern."

*

„Es bestätigt sich, daß Claudette Colbert in einem Warner-Film „Die Jungfrau von Orleans" spielen wird, und zwar in einem dem französischen Original nachgebildeten Ringpanzerhemd, das rund zwanzig Kilogramm wiegen soll."

*

„Dick, in Firma „Dick und Doof", ist nach Zeitungsberichten aus Los Angeles dort „dick" hereingefallen: als er seiner ersten Frau laut Gerichtsbeschluß 30 000 Dollar zahlen mußte, meldete sich auch eine zweite Frau und forderte 3 000 Dollar mehr im Monat!"

*

„Seit zwei Jahren trage ich mich mit dem Gedanken, Filmschauspielerin zu werden", schreibt eine „junge Dame" an den „Film-Kurier". „Mein ungestümes Gefühl kann ich nicht mehr zurückhalten, deshalb muß ich Ihnen schreiben. Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll, wenn Ihre werte Antwort vernichtend ausfällt."

*

„Den vor kurzem aus der Nervenheilanstalt entlassenen Buster Keaton fanden Freunde in bejammernswertem Zustand und völlig verarmt in einem kleinen Hotel auf. Da er nichts besaß, zahlten sie die Hotelrechnung und ein Billett nach Hollywood. Keaton hat dieser Tage zwei Prozesse gegen seine erste und gegen seine zweite Frau verloren. Freunde wollen versuchen, unter den Größen von Hollywood eine Sammlung für ihn zu veranstalten."

*

„Ein gewisser Adolf Null hatte das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß er der Gatte von Greta Garbo sei, die er in Paris geheiratet hätte. Dieser Ehe seien bereits drei Kinder entsprossen. Als dieses Gerücht sich in Laibach verbreitete, sammelten sich Hunderte von Einwohnern vor dem Hotel, um den Gatten der Garbo persönlich sehen zu können. Die Polizei hatte ihn aber bereits in Gewahrsam genommen."

*

„Nun will ich berichten, wie ich bis jetzt meinen Lauf des Lebens erreicht habe", beginnt ein Schreiben an die Schriftleitung. „Mein größter Wunsch war schon immer, ein Künstler zu werden, was mir in den meisten Fällen auch glückte. Nun bitte ich ergeben, ob für mich nicht irgend etwas, was so im menschlichen Leben beim Film vorkommt, frei wäre, um später nach Beendigung der Filmschule einen großen Künstler zu werden. Mein größter Sport ist tanzen und Auto fahren." Wp.

Von Weser bis Rhein

Spenden für das WHW

Aus dem Bereich des Gaues Westfalen-Nord sind weiter folgende Spenden für das Winterhilfswerk eingegangen: Gebrüder Bastert, Bünde, 500 Mark; Dragow A.-G., Holzminden, 500 Mark; Kohlenhandlung Ravensberg GmbH., Bielefeld, 500 Mark; Wagener & Co., Lemgo, 500 Mark; Wilhelm Scheidt, Herford, 500 Mark; Dr. K. F. Meyer, Senne, 452 Mark; Fürst Leopold zur Lippe, Detmold, 400 Mark; Kracht & Co., Lemgo, 300 Mark; August Wolf, Schötmar, 300 Mark; Städtisches Wasserwerk, Warendorf, 300 Mark und Hugo Sonntag A.-G., Lemgo, 300 Mark.

Die westfälischen Landräte

tagen in Bad Hermannsborn

Münster. In der Zeit vom 27. bis 28. November tagen in Bad Hermannsborn sämtliche Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe. Auf dieser Arbeitstagung werden eine Reihe von Vorträgen über Bau-, Finanz- und Verwaltungsfragen gehalten werden. Am Freitag abend findet im Kurhaus ein Kameradschaftsabend der Landräte statt.

Kreis Minden

Trecker wirft Zug aus den Schienen

Minden. Am Bahnübergang hinter der Kreisbahnstation Meißen ereignete sich ein Verkehrsunfall, der auf den Nebel zurückzuführen war. Ein aus Richtung Neesen kommender beladener Treckerzug stieß gegen mit Bergleuten vollbesetzten Triebwagen der Mindener Kreisbahn, der in Richtung Kleinenbremen fuhr. Der Triebwagen wurde durch den Aprall aus den Schienen gehoben. Der Eisenbahnschaffner wurde durch die Wucht des Anpralls gegen eine Wand geschleudert und blieb besinnungslos liegen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Pferd erschlagen

gt. Bad Oeynhausen. In der benachbarten Gemeinde Werste wurde Bauer August Redecker so unglücklich vom Pferd geschlagen, daß er an den Folgen eines schweren Schädelbruchs verstorben ist.

Kreis Herford

Verdunkelungsübung

Herford. Am gestrigen Donnerstag wurde im Stadt- und Landkreis Herford eine große Verdunkelungsübung durchgeführt, deren Verlauf als gut zu bezeichnen ist. Von Eintritt der Dunkelheit bis 6.30 Uhr währte die eingeschränkte Beleuchtung und von dieser Zeit bis 7.30 Uhr war die absolute Dunkelheit vorgesehen. Die von der Polizei gemachten Kontrollen ergaben, daß in den meisten Fällen von der Bevölkerung die Anordnungen der Behörde befolgt wurden. Größere Schwierigkeiten ergaben sich bei den Fabriken, aber auch hier hatte man sich alle Mühe gegeben, um zu dem Erfolg dieser Uebung beizutragen. Auch im Straßenverkehr hatte die Polizei wenig Gelegenheit, einzuschreiten.

Straßenarbeiten.

Enger. Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten an der Renteistraße hat diese Wegstrecke Kleinpflaster erhalten. Sie ist außerdem verbreitert worden. — Dem Vernehmen nach soll in kurzer Zeit mit den Pflasterarbeiten der mittleren Ringstraße begonnen werden. Ueberdies werden die Arbeiten an der Bäckerstraße in diesem Winter beendet.

Aus der Brieftaubenzucht.

][Kirchlengern. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Brieftaubenzüchtervereins Carrier Kirchlengern fand im Vereinslokal Kollmeyer statt. U. a. wurden folgende Züchter für besondere Flugleistungen ihrer Tauben mit Ehrenpreisen bedacht: H. Homburg, Aug. Homburg, Aug. Kollmeyer, W. Scheiding und W. Rürup. Die Bundesausstellung in Löhne wird vom Verein mit 23 Tieren beschickt werden.

Gefängnis für Beleidigung eines Polizeibeamten

Löhne. Die Ehefrau Kr. aus Löhne war im Sommer d. J. wegen Beleidigung des Löhner Polizeibeamten Lübbing vom Mindener Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt worden. Die Angeklagte ließ dieses Urteil rechtskräftig werden und richtete dann an die Staatsanwaltschaft ein Gesuch um Genehmigung von Ratenzahlungen. Diesem Gesuch glaubte sie die früher aufgestellten Behauptungen über den Polizeibeamten erneut zufügen zu sollen, angeblich, um ihre Unschuld nochmals zu betonen. Wegen dieser erneuten Aufstellung der beleidigenden Aeußerungen kam es zu einem neuen Beleidigungsprozeß in Minden. Diesmal wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Berufung bei der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld eingelegt, die aber auf Kosten der Angeklagten verworfen wurde.

Kistenfabrik in Brand

(!) Blotho. Ein Brand brach in der Nacht zum Donnerstag in einer hiesigen Kistenfrabik aus. Die Holzschälerei bildete den Ausgangspunkt des Feuers, das in den Innenanlagen sowie im Holzlager des geräumigen Gebäudes beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr Blotho war schnell zur Stelle und konnte es verhindern, daß das Feuer nicht noch auf hart angrenzende Häuser übergriff. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Kreis Osnabrück

Zwei Bauern in Haft genommen

wegen falscher Angaben über Getreideanbauflächen

Osnabrück. Regierungspräsident Eggers teilt mit: „Die Bauern Hatger und Lahmann in Scheerhorn, Kreis Grafschaft Bentheim, haben bei den Erhebungen über die Anbauflächen für Getreide falsche Angaben gemacht, um sich ihrer gesetzlich bestimmten Ablieferungspflicht für Getreide zu entziehen. Zu einer Zeit, in der alles daran gesetzt werden muß, die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, bedeutet ihr Verhalten eine Sabotage an der Aufbauarbeit unseres Führers und einen gröblichen Verstoß gegen den Geist der Volksgemeinschaft.

Ich habe daher die beiden genannten Bauern zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schutzhaft nehmen lassen. Diese Maßnahme möge allen Bauern des Bezirks zur Warnung dienen. Ich werde in jedem festgestellten Zuwiderhandlungsfalle mit allen mir zur Verfügung stehenden gesetzlichen Machtmitteln einschreiten, um derartige Fälle in Zukunft zu verhindern."

Um ein Jugendheim in Werther

Die Ratsherren tagten

×□ Werther. Die letzte Sitzung der Ratsherren, zu der alle Beigeordneten, Ratsherren und Amtsältesten der Stadt Werther erschienen waren, hatte u. a. eine wichtige Beratung über die Beschaffung eines Jugendheimes für den hiesigen Amtsbezirk zum Gegenstand. In Anwesenheit des Kreisjugendwartes und einiger Vertreter der HJ. wurde in der Sitzung die Notwendigkeit eines eigenen Heimes für die Jugendorganisationen allgemein anerkannt. Doch kam man nicht zu einer gemeinsamen Ansicht, ob ein Neubau erstellt werden soll oder ob der Umbau eines vorhandenen Gebäudes bereits eine ausreichende Lösung bietet. Für einen evtl. Umbau steht bereits ein der Stadt gehörendes Gebäude zur Verfügung (das Eweringsche Bauernhaus an der Nordstraße), das aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt aus finanziellen Rücksichten, der Lösung der Heimfrage am nächsten käme. Mit besonderer Beschleunigung soll das Vorhaben jedenfalls zur Entscheidung kommen, damit das Heim schon im Laufe des nächsten Sommers fertiggestellt werden kann. Die Unterbringung der Jugendorganisationen in der Zwischenzeit solle als vorübergehende Lösung in gemieteten Räumen erfolgen, die den gestellten Anforderungen genügen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Nachtragshaushaltsplan der Stadt Werther für 1936, der in einzelnen Gruppen eine notwendige Ausgabenvermehrung von etwa 2000 RM. ergiebt, beraten. Dem Plan wurde zugestimmt, zumal die geplante Ausgabeerhöhung durch Einsparung in anderen Fällen und durch in Aussicht stehende Mehreinnahmen gedeckt wird und daher eine Steuererhöhung nicht notwendig ist. Dann stand die Neufassung des Ortsstatuts über die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege des Stadtbezirks zur Beratung, gegen die Bedenken seitens der Ratsherren nicht erhoben wurden. Die bisherige Gemeinschaftsversicherung der Reinigungspflichtigen gegen Haftpflicht durch die Stadt wird beibehalten. Durch Polizeiverordnung soll künftig eine dreimalige Reinigung in der Woche (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) festgesetzt werden. Diejenigen Straßen und Wege, die der regelmäßigen Reinigung nach der geplanten Polizeiverordnung unterliegen, werden den Anwohnern demnächst näher bekannt gemacht. Außerdem soll durch Polizeiverordnung die Pflege und Instandhaltung der Bürgersteige in der Stadt eine besondere Regelung erfahren, was zweifellos der Förderung des Stadtbildes sehr dienen würde. — Von der Einführung einer öffentlichen Müllabfuhr wird vorläufig Abstand genommen, obwohl die Bevölkerung der Stadt teilweise die jetzige Regelung der privaten Müllbeseitigung beanstandet und eine baldige Aenderung herbeiwünscht. Um die Mißstände, die sich aus der privaten Müll- und Schuttabfuhr (bisher auf den Abladeplätzen) ergeben haben, immer mehr zu beseitigen, wurde angeregt, die Abfuhr künftig nur an bestimmten Zeiten freizugeben und hierbei besondere Aufsicht auf eine ordnungsgemäße Ablagerung des Mülls auf dem städtischen Schuttabladeplatz zu halten. Sache einer scharfen polizeilichen Ueberwachung soll es sein, daß in dieser Hinsicht eine baldige Wandlung zum Besseren herbeigeführt wird.

Verkehrsunfall.

×× Hörste. Am Freitag abend wurde auf der Provinzialstraße Halle-Hörste, auf dem Hörster Felde, ein Pferd von einem Auto angefahren und derart schwer verletzt, daß es abgeschlachtet werden mußte. Der Autofahrer muß den Wagen infolge des starken Nebels nicht früh genug bemerkt haben und ist so auf das Pferd gefahren. Zum Glück sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Seine Frau getötet

Ein Bild moralischer Verkommenheit — Drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus

Verl. Ein abscheuliches Bild von Sumpf und Verkommenheit" — wie der Vorsitzende die Vorgänge treffend kennzeichnete — wurde in einer Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 61jährigen Invaliden Franz Wewer aus Verl vor dem Bielefelder Schwurgericht enthüllt. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und Sittlichkeitsverbrechen nach § 174 Ziffer 1.

Der Angeklagte bewohnte in Verl ein kleines Kötterhäuschen zusammen mit seiner Ehefrau und einem im Jahre 1913 geborenen Pflegekind, das die beiden im Jahre 1915 zu sich genommen hatten. Zu diesem Pflegekind trat Wewer bereits im Jahre 1929 in unerlaubte Beziehungen und wurde deshalb von der Bielefelder Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Diese Strafe wurde dem Angeklagten jedoch nach Ablauf einer Bewährungsfrist im Jahre 1932 erlassen. Das Pflegekind kam damals in Fürsorgeerziehung, kehrte aber nach Erlangung der Großjährigkeit zu den Pflegeeltern zurück.

Der Angeklagte wiederholte vor dem Schwurgericht sein früheres Geständnis. Die Bekundungen des Angeklagten wirkten erschütternd und derart ekelerregend, daß es unmöglich ist, auf Einzelheiten der Vorgänge vom 2. und 3. August 1936 einzugehen. Sonntag, 2. August: Der Tag begann damit, daß Wewer bereits um ½8 Uhr am Morgen erstmalig einen halben Liter Schnaps holte, den er gemeinsam mit der Frau getrunken haben will. Nach dem frühzeitig eingenommenen Mittagessen kam zufällig ein Bekannter vorbei, der wieder dreiviertel Liter Schnaps besorgte, die ebenfalls von den Eheleuten in kurzer Zeit vertilgt (einen anderen Ausdruck vermag man kaum zu wählen) wurden. Die Eheleute legten sich dann zur Ruhe. Nach wenigen Stunden erwachte Wewer und stellte an seine Frau ein widerliches Begehren, dem sie nicht nachzukommen bereit war. Wewer geriet deswegen in derartigen Zorn, daß er eine Konservendose als Waffe gegen die Frau verwendete und diese damit mehrmals über den Kopf schlug. Die Frau blutete nicht unerheblich und mußte sich das Blut abwaschen, legte sich dann aber wieder zu Bett.

Inzwischen hatte sich auf dem Hof ein Wanderbursche eingestellt, der hier regelmäßig aufzutauchen pflegte, wenn er Geld in der Tasche hatte. Mit ihm hat Wewer am Montag wieder zwei Liter Schnaps ausgetrunken. Montag, 3. August: Auf die Frau haben sie dabei nicht geachtet. Denn erst als die Pflegetochter zu Hause kam, stellte man fest, daß

die Frau tot vor der Bettstelle lag.

Der Angeklagte gab zu, daß die Frau während der Nacht wiederholt gestöhnt und die Kopfwunden gekühlt habe. — Nachdem der Tod der Frau festgestellt war, soll Wewer noch verschiedene Aeußerungen getan haben, die von einer unaussprechlichen Roheit zeugen. Der Angeklagte hielt es für möglich, daß er die Leiche mit dem Holzschuh angestoßen habe und dabei gesagt habe: „Gut, daß das Weib tot ist!" Das sagt der Angeklagte stumpf — ohne jede Spur von Reue!

Der Angeklagte gab auch die sittlichen Verfehlungen an dem Pflegekind zu, das im übrigen auch keinen guten Ruf zu genießen schien. Die Verfehlungen scheinen sich über längere Zeit erstreckt zu haben.

Der medizinische Sachverständige erklärte, daß als Todesursache für die Ehefrau des Angeklagten ohne jeden Zweifel nur die ihr von dem Angeklagten beigebrachten Verletzungen in Frage kommen können. Die Obduktion der Leiche habe das mit Sicherheit ergeben. Die Voraussetzungen des § 51 Ziffer 2 (erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit) seien für den Angeklagten nicht gegeben.

Das Urteil gegen den Angeklagten lautete wegen Körperverletzung mit Todeserfolg (§ 226 StrGB) und wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 174) Ziffer 1 StrGB.) auf eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten sowie fünf Jahre Ehrverlust. Die seit dem 5. August 1936 in dieser Sache erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Das Gericht habe sich nicht entschließen können, dem Angeklagten trotz seines Alters und seiner Krankheit mildernde Umstände zuzubilligen, denn die Taten bewiesen eine derartige moralische Widerlichkeit, daß keine Milde angezeigt gewesen sei und nur eine Zuchthausstrafe als genügende Sühne anzusprechen sei.

Gefängnis für fortgesetzte Untreue

Die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte am Dienstag und Mittwoch — wie schon gestern kurz gemeldet — gegen den 37jährigen Hans Br. aus Brackwede, gegen den Anklage wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei in Tateinheit mit Untreue erhoben war. Die Vorgänge stehen in einem gewissen Zusammenhang mit den Veruntreuungen, wegen deren der frühere KdF.-Kreiswart Weller und dessen Mitarbeiter Je. bereits zu Anfang dieses Monats verurteilt wurden. Der Angeklagte Br. war zunächst in Brackwede als Ortswalter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bestellt worden, wurde dann aber vom Jahre 1935 an in steigendem Maße zu Arbeiten bei der Kreisdienststelle herangezogen. Zum 1. Mai 1936 ist Br. dann hauptamtlich übernommen worden, wurde aber bereits nach Monatsfrist im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten bei der Bielefelder Kreisdienststelle wieder fristlos entlassen.

Im Sommer des Jahres 1935 machte Br. eine KdF.-Fahrt nach Königswinter als Reisebegleiter mit; bei dieser Fahrt zog er sich eine Knieverletzung zu, durch die er mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Selbstverständlich bezog Br. für diese Zeit Krankengeld. Br. glaubte aber auch einen Anspruch gegen die NSG. „Kraft durch Freude" zu haben und verlangte eine Entschädigung zur Ergänzung des Krankengeldes bis zur Höhe des normalen Verdienstes. Tatsächlich sind dem Angeklagten auch etwa 80 Mark ausbezahlt worden, während ein weiterer Betrag in etwa der gleichen Höhe noch von Br. verlangt wurde. Der Angeklagte will diese Regelung und die Auszahlungen an ihn für zulässig gehalten haben. Er habe geglaubt, daß der Gau dafür die Mittel zur Verfügung stelle und dies sei ihm auch von Weller bestätigt worden.

Von dem Zeitpunkt an, da Br. mehr oder minder regelmäßig ganztägig auf der Bielefelder Kreisdienststelle beschäftigt wurde, verlangte er aber auch einen Ersatz für den Lohnausfall, der für die vollen Arbeitstage mit 8,50 Mark festgesetzt wurde. Auf diese Weise sollen an den Angeklagten nach den Unterlagen im Jahre 1935 153 Mark und im Jahre 1936 insgesamt etwa 480 Mark gezahlt sein. Ob darüber hinaus noch weitere Beträge gezahlt worden sind, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Hinzu kamen selbstverständlich noch die erstattungsfähigen tatsächlichen Spesen. Der Angeklagte ließ sich hierzu ein, er habe den Kreiswart Weller zur Auszahlung dieser Beträge für berechtigt gehalten. Ihm war allerdings bekannt, daß etatmäßige Mittel hiefür nicht vorgesehen waren, sondern daß diese Gelder intern auf die Unkosten für die verschiedenen Veranstaltungen verrechnet wurden. In einem Falle sind 100 Mark aus der in den Prozessen gegen Weller und Je. schon mehrfach besprochenen „Spende" einer Brackweder Firma gezahlt worden. An dieser „Schiebung" — als solche kann man den Vorgang unbedenklich bezeichnen — war auch Br. aktiv beteiligt.

Der Staatsanwalt hielt die Untreue sowohl hinsichtlich der „Krankengelder" wie auch wegen des Lohnausfalles für erwiesen und beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Untreue zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Zwei Monate gelten davon durch die Untersuchungshaft als verbüßt. — Wegen der Zahlung von „Krankengeld" an den Angeklagten hielt das Gericht eine Untreue nicht für erwiesen, da der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt haben möge. Anders sei die Zahlung für den Lohnausfall zu beurteilen. Hier habe der Angeklagte nach seinen Erfahrungen in der Organisation gewußt, daß keine Bewilligung vorlag und daß auch keine Bewilligung erteilt worden sein würde. Das Gericht sei der Ueberzeugung, daß der Angeklagte bewußt die Schwäche des früheren Kreiswartes Weller ausgenutzt habe, um sich die ihm nicht zustehenden Beträge auszahlen zu lassen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

):(Lage. In bester Gesundheit und staunenswerter Rüstigkeit feierte Frau Wilhelmine Quest, Schötmarsche Straße, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 80. Geburtstag.

Elverdissen. Die Eheleute Maurer Wilhelm Tiemann und Frau Marianne, geb. Bentrup, konnten ihre goldene Hochzeit im Kreise von 23 Enkelkindern begehen. Die Eheleute stehen im 74. Lebensjahre und sind noch wohlauf. Vater Tiemann geht noch heute seinem Beruf nach.

Löhne. Der Oberputzer Wilhelm Husmeier konnte auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Blotho. Das 75. Lebensjahr vollendete Frau Henriette Hartwig, geb. Dünne, in Blotho, Deutsche Straße 16.

][Hüffen. Frau Ww. Marie Sieksmeyer konnte ihren 85. Geburtstag begehen.

×Ø Pr. Oldendorf. Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder konnte die Witwe Auguste Hornberg ihren 80. Geburtstag begehen.

×Ø Gehlenbeck. In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische vollendete im Kreise ihrer Angehörigen die Witwe Marie Detert, geb. Bormann, ihr 75. Lebensjahr.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 27. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 8.07 Sonnenuntergang: 16.19 Wahrer Mittag: 12.19 Sonnenhöhe um 12.19: 17 Grad 25 Minuten
Mondaufgang: 15.11 Monduntergang 6.32 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 754,6 m/m	—3,0	—3,5	—4,5	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
- O	2	0,0 Ltr. pro □ meter	0,0	—2,1°	—4,6	

Deutsch
Die gemeinsa
kulturkammer und
durch Freude" w
eine bloße Organ
schaftsberichte üb
geschlossenen Arb
war vielmehr das
einer neuen de
die über das Scha
die künstlerische
heit mit den
Strom deutschen
Deshalb hat Re
nicht im Einzelne
Ausführliche
tagung der Re
NS.-Gemeinscha
der zweiten Be
ten drei Jahre a
schon sichtbar vor
sich auch nicht mi
befaßt, da dieses
bereits fertiggeste
grundsätzlich die
kulturellen Führu
gebracht.
Das am selb
jeder Kunstkritik
der nationalsozia
Kunst, bedeutet di
der uns auf allen
Der Reichsmi
Propaganda gibt
Die Kunstkrit
formung des de
Fragen, deren Lö
am schwierigsten
ergreifung der d
Zeit gelassen,
Grundsätzen aus
der Beschwerden
den Reihen der
aus allen anderen
mir vor einem
tagung einzuberu
tikertagung den
gegeben, sich mit
deutschen Kunstsch
Problem der Ku
schließend selbst
unmißverständlich
„Nachtkritik" verb
Da auch das
Besserung der K
ich mit dem heu
führung der
Form.
An die Stelle
in völliger Verdr
der Zeit jüdischer
richtertum gemach
gestellt. An die
Kunstschriftl
weniger We
stellung und d
dem Publikum d
ein Urteil zu bild
eigenen Einstellun
künstlerische Leist
Wenn ich ein
nahme treffe, dar
sichtspunkt aus,
auf dem Gebiet,
Verständnis besitz
ist, wird sich wen
vielmehr
Leistung haben.
die großen Kriti